



AGM 2002

Dillingen / Bayern

07. bis 09. Juni 2002

Zum AGM 2002 vom 7. - 9- Juni 2002 melde ich mich hiermit verbindlich an:

Name	Vorname
Club	Funktion
Name/Vorname Partner	
Straße	
Wohnort	
Telefon	Telefax
email	

Ich/wir buchen:

- Gesamtprogramm 133,00 € x ____ Personen
- Freitagabend 35,00 € x ____ Personen
- Samstag 79,00 € x ____ Personen
- Ballabend 49,00 € x ____ Personen
- Sonntag 19,00 € x ____ Personen

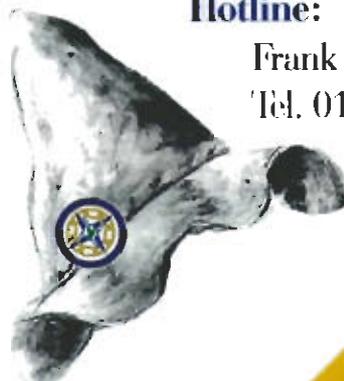
Teilnahme am Samstag:

- 7.00 Uhr Early Morning workout mit Frank und Heidi
(Joggen durch die Donauauen)
- 9.00 Uhr Empfang der Stadt Dillingen im Goldenen Saal
anschließend
- Deligiertenversammlung (offizielle Kleidung)
- 10.00 Uhr Stadtführung
- 13.00 Uhr Mittagessen
- Besichtigung Kernkraftwerk Gundremmingen
(begrenztes Kontingent)
www.kkw-gundremmingen.de 5,00 € x ____ Personen
- Besuch Legoland
- der größte bayerische Freizeitpark -
www.legoland.de 15,00 € x ____ Personen
- Ausflug ins Mittelalter
- in die ehem. freie Reichsstadt Nördlingen
www.noerdlingen.de 10,00 € x ____ Personen
- 19.00 Uhr Ballnacht (Abendkleidung)

Bezahlung per Überweisung auf:
Konto 330 312 602 HypoVereinsbank (BLZ 720 200 70)

Wir bitten um Selbstorganisation
eines Hotelzimmers, Stichwort „OT AGM 2002“:

- Hotel Kannenkeller, Lauingen · Tel. 09072/7070
Fax 09072/707-707 · www.hotelkannenkeller.de
- Hotel Dillinger Hof, Dillingen · Tel. 09071/58740 ·
Fax 09071/8323 · email: info@dillingerhof.de
- Hotel Convikt, Dillingen · Tel. 09071/79130
email: convikt@dillingen.de
- Garni Hotel Trumm, Dillingen · Tel. 09071/3072
Fax 09071/4100 · email: info@hotel-garni-trumm.de



Hotline:

Frank Wallner
Tel. 0171-8886655

Anmeldung per Fax
09071/4866
09077/91913

email:
frankwallner@planenundwohnen.de
ot154@alfa-jouis.de

Mia fahrn oisam nach Dillingen!

www.ot154.de

TITELGESCHICHTE

Zukunft der Menschheit 5

SERVICE

Glühwein verkauft 10
Service-Meldungen 10

HIGHLIGHT

Auf nach Dillingen 11

INTERNATIONAL

Erntedank in Meran 14
20 Jahre 41-Club Trieste 14
Gastgebende Tische gesucht 14

NATIONAL

Auf nach Nordheide 15
Grenzerfahrungen 16

FORUM

Old Tablers - eine Vorsorgevollmacht? 18
Migrant Old Tablers 19

RT-PORTRÄT

Architektur mit „Doppelleben“ 22

REISE

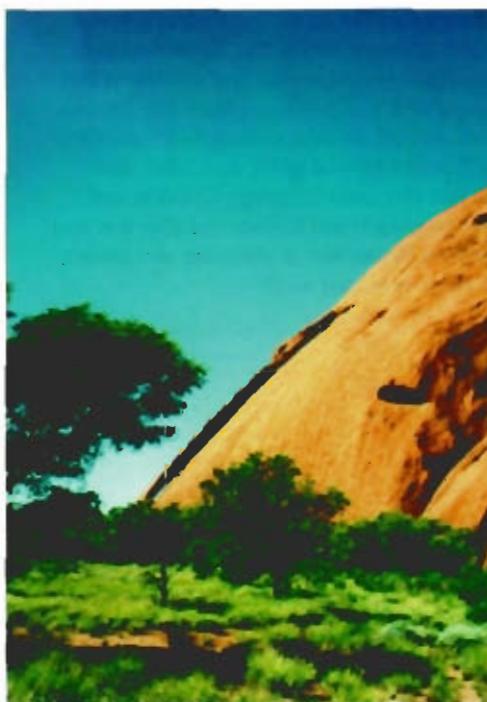
Zwischenstopp bei Tablern 28

RUBRIKEN

Grüßwort des OTD-Präsidenten 3
Inhalt/Impressum 4
Ticker 20
OT in Trauer 21
Bildung 24
Ankündigungen 30
Tangent 32
Rückspiegel 35
Termine 36
Distriktpost I-XII



WIRD DIE MENSCHHEIT DIE NÄCHSTEN 50 JAHRE ÜBERLEBEN? DIE TITELGESCHICHTE LÄSST ZWEIFEL AUFKOMMEN.



EIN TRAUMURLAUB WIRD WAHR. UND DAS SCHÖNSTE DABEI: SELBST AUF DEM FÜNFTEN KONTINENT GIBT ES TABLER.

Depesche - Mitteilungsblatt von Old Tablers Deutschland Mitglied von 41 International und Tangent Deutschland

Redaktion:
Chefredakteur/Editor:
Helmut Müller, OT 17 Heilbronn

Distriktpost:
Distriktspräsidenten der 12 Distrikte

41 International:
IRO Ulver Dswald, OT 118 Bergheim

Tangent:
Brigitte Sahn, IC 5 Berlin

Anzeigenverwaltung:
Karin Kreuzer, OTD-Sekretariat
Kastellstr. 53, 74080 Heilbronn
Telefon 07131/204082
Telefax 07131/204084

Kern-Büro-Zeiten:
Donnerstag 9 bis 12 Uhr
(oder Anrufbeantworter!)

Layout und Reproduktion:
Helmut Müller

Druck, Verlag, Vertrieb:
Laub GmbH & Co.
74834 Elztal-Ostlau

Zuschriften, Berichte, Fotos an:
Creativ Text, Helmut Müller,
Kastellstr. 53, 74080 Heilbronn,
Telefon (p) 0 71 31 20 40 80,
Telefon (g) 0 71 31 20 40 80,
Telefax 0 71 31 20 40 84,
E-Mail: creativ_text@t-online.de

OTD-Präsident:
Georg Jaas, Donaustraße 11,
89407 Dillingen, Telefon (p)
09071-4860, Telefon (g)
09071-4865, Fax 09071-4866,
E-Mail: ot154@taifa-jaas.de

Titelfoto:
MEV Verlag

REDAKTIONSSCHLUSS

Depesche 91
15. März 2002

Depesche 92
15. Juni 2002

ANZEIGENSCHLUSS

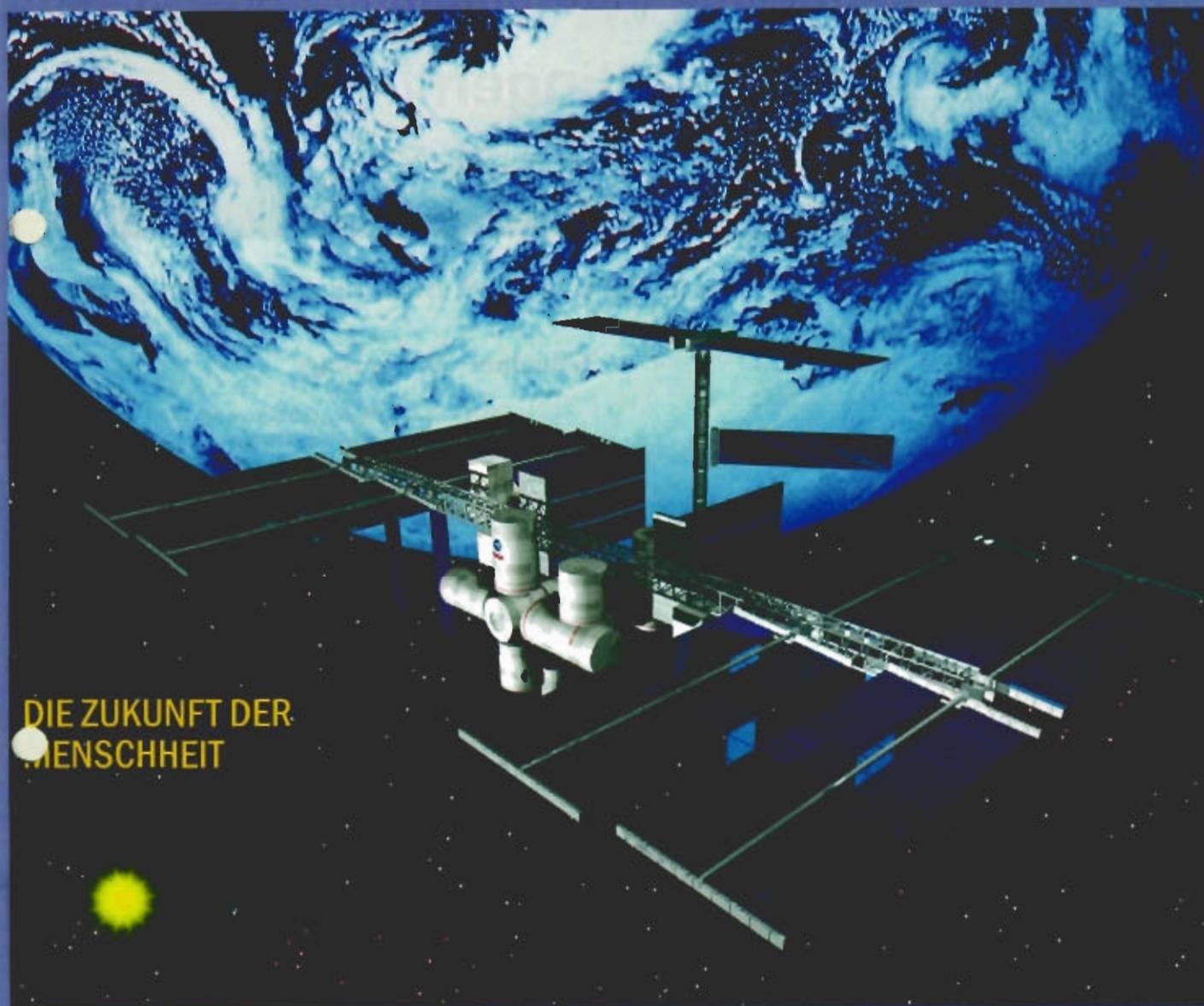
Jeweils 10 Tage vor
Redaktionsschluss

DEPESCHE



Zeitschrift für die Mitglieder von Old Tablers Deutschland und Tangent Deutschland

Nr. 90 März 2002



DIE ZUKUNFT DER
MENSCHHEIT

REGIONALE SPEZIALITÄTEN
BEIM TORGGELN



OLD TABLERS ALS
VORSORGEVOLLMACHT?



ÄCHT BOARISCH - DILLINGEN-
LAUINGEN STELLT SICH VOR



**ANGESICHTS DER
GEWALTIGEN
MÖGLICHKEITEN
DER GENTECHNIK
KANN ES NICHT
VERWUNDERN,
DASS IHRE
ANWENDUNG
GROSSE SICHER-
HEITSPROBLEME
MIT SICH BRINGT.**



Wissen wird gewaltige Veränderungen ermöglichen. Wir werden die Welt vollkommen neu gestalten können, im Guten wie im Schlechten. Replikations- und Schöpfungsprozesse, die bisher der Natur vorbehalten waren, geraten in den Einflussbereich des Menschen. Bei der Entwicklung von Computerprogrammen und Mikroprozessoren hatte ich nie das Gefühl, eine intelligente Maschine zu entwerfen. Software und Hardware sind so zerbrechlich, und den Maschinen fehlt so offensichtlich jede Denkfähigkeit, dass dies alles mir noch weit in der Zukunft zu liegen schien.

Doch da wir nun schon in dreißig Jahren mit einer dem Menschen vergleichbaren Computerleistung rechnen können, drängt sich mir ein anderer Gedanke auf: dass ich mich möglicherweise an der Entwicklung von Instrumenten beteilige, aus denen

len. Meine persönliche Erfahrung sagt mir, dass wir dazu neigen, unsere Fähigkeiten auf diesem Gebiet zu überschätzen.

Sollten wir angesichts der unglaublichen Leistungsfähigkeit der neuen Technologien nicht lieber fragen, wie wir am besten mit ihnen koexistieren können? Und wenn die technologische Entwicklung wahrscheinlich oder auch nur möglicherweise zur Auslöschung unserer Art führt, sollten wir dann nicht besser vorsichtig sein?

Die Robotik träumt zunächst einmal davon, intelligente Maschinen könnten uns die Arbeit abnehmen, uns ein Leben in Muße ermöglichen und wieder in den Garten Eden zurückversetzen. George Dyson warnt jedoch in seinem Buch „Darwin Among the Machines“, in dem er die Geschichte solcher Ideen nachzeichnet. Im Spiel des Lebens und der Evolution sitzen drei Spieler am Tisch: der Mensch, die Natur und die Maschinen. Ich bin

zu erwartenden Fortschritte in der Rechnerleistung wäre dieser Schritt bis 2030 vorstellbar. Und wenn erst einmal ein intelligenter Roboter existiert, ist es nur noch ein kleiner Schritt hin zu einer Spezies intelligenter Roboter, der Kopien seiner selbst herzustellen vermag.

Die Robotik träumt des Weiteren davon, den Menschen schrittweise durch Robotertechnik zu ersetzen, so dass wir gleichsam Unsterblichkeit erlangen, indem wir unser Bewusstsein abspeichern; diesen Prozess meinte Danny Hillis, als er davon sprach, wir würden uns schrittweise daran gewöhnen; und diesen Prozess beschreibt auch Ray Kurzweil mit so gesetzten Worten in seinem Buch „The Age of the Spiritual Machines“. (Anfänge sehen wir bereits in der Implantation von Computerschips in den menschlichen Körper).

Doch wenn wir uns in unserer eigenen Technologie abspeichern, welche Chance

SOLLTEN WIR ANGESICHTS DER UNGLAUBLICHEN LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER NEUEN TECHNOLOGIEN NICHT LIEBER FRAGEN, WIE WIR AM BESTEN MIT IHNEN KOEXISTIEREN KÖNNEN? UND WENN DIE TECHNOLOGISCHE ENTWICKLUNG WAHRSCHEINLICH ODER AUCH NUR MÖGLICHERWEISE ZUR AUSLÖSCHUNG UNSERER ART FÜHRT, SOLLTEN WIR DANN NICHT BESSER VORSICHTIG SEIN?

einmal die Technik hervorgehen könnte, die unsere Spezies verdrängen wird. Wie fühle ich mich bei diesem Gedanken? Sehr unbehaglich. Da ich mich mein Leben lang um die Entwicklung zuverlässiger Software bemüht habe, erscheint es mir mehr als wahrscheinlich, dass diese Zukunft nicht so schön wird, wie manche es sich ausma-

rentschieden auf der Seite der Natur. Aber ich fürchte, die Natur steht auf der Seite der Maschinen.“ Dieser Meinung ist auch Moravec, wenn er sagt, wir könnten die Begegnung mit der überlegenen Spezies Roboter möglicherweise nicht überleben.

Wie schnell ließe sich solch ein intelligenter Roboter realisieren? Angesichts der

haben wir dann, hinterher noch wir selbst oder auch nur menschliche Wesen zu sein? Mir scheint es sehr viel wahrscheinlicher, dass ein Roboter nichts mit einem Menschen im unserem Verständnis zu tun hat, daß die Roboter keineswegs unsere Kinder sein werden und dass auf diesem Wege das Menschsein verloren gehen wird.



Georg Joas
OTD-Präsident
OT 154 Dillingen-
Lauingen

WER DIE WAHL HAT!

Weltweit kommunizieren, über die DNA die persönlichen Schwächen und Stärken ermitteln, das Zusammenleben computergerecht planen – nichts wird mehr dem Zufall überlassen. Wollen wir das?

**WOLLEN WIR
WIRKLICH
ZUKUNFT UND
FORTSCHRITT
UM JEDEN
PREIS?**

Das Thema für mein Grußwort sollte zunächst lauten: Fasching – Feiern – Fasten. Das passt zur Jahreszeit, zu uns Tablern und ist leicht verdaulich. Doch dann kam es ganz anders, denn jetzt bewegt mich ein Thema so tief, denn es wirft so viele Fragen ohne Antworten auf und es betrifft uns alle.

Wir können heute weltweit mit jedem kommunizieren. Können wir bald auch schon von jedem die DNA erhalten und somit seine Stärken und Schwächen übernehmen? Shakespear stellte einst die Frage „Sein oder nicht sein!“, doch diese Frage stellt sich uns wohl schon bald nicht mehr.

Warum bewegt gerade mich das so? Ich habe eine Tochter. Inzwischen ist sie 18 Jahre alt und das Leben liegt vor ihr. Ich lasse meiner Fantasie freien Lauf und blicke in ihre Zukunft. Alles verläuft nach Wunsch und Plan, auch der zukünftige Mann. Sie erläutert ihre Wünsche: Größe, Haarfarbe und Eigenschaften, intelligent, sportlich, erfolgreich. Alle Daten lassen sich problemlos im PC hinterlegen und innerhalb kurzer Zeit ist der Traummann geboren. Nun zum nächsten Schritt. Das Zusammenleben wird computergerecht geplant und das Thema Fortpflanzung wird zur Chefsache erklärt. Das Ergebnis ist mehr als bloß ein Wunschkind. Es ist ein Abbild seiner Erzeuger. Es wird nichts dem Zufall überlassen und alles exakt festgelegt: Charakter und Wesen, Neigungen und Können und alles was zum Menschsein dazugehört. Ja alles, aber was passiert, wenn etwas vergessen wird?

Noch ist vieles Fantasie. Die Menschheit ist noch nicht Herr über alles geworden. Aber sie arbeitet daran, wie der nachfolgende Leitartikel eindringlich beschreibt. Was können, was müssen wir tun, damit Zukunft nicht zu einem Wort ohne Inhalt wird? Ist die Generation unserer Kinder bereit und gut genug von uns vorbereitet, um die Herausforderungen dieser Gefahren zu erkennen und zu verhindern? Dann sehe ich unsere Aufgabe, wenn wir wollen, dass unsere Kinder eine Zukunft haben. Unsere Kinder auf die Gefahren aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren, darin sehe ich meine erzieherische Aufgabe.

Dieses Thema betrifft uns alle. Ich hoffe, dass es zur Diskussion an den Tischen anregt und wir uns alle unserer Verantwortung bewusst werden.

Yours in Old Table
Georg Joas
Präsident 2001/2002

Franz Hoffmann
OTD-Vizepräsident
OT 21 Mainz

Dr. Joachim Wieting
OTD-Past-Präsident
OT 1 Berlin

Wolfgang Förster
OTD-Schatzmeister
OT 18 Wiesbaden

Peter Schnautz
OTD-Sekretär
OT 86 Wetzlar

Ulver Oswald
OTD-IRO
OT 118 Bergheim

Jürgen Boom
OTD-IRO
OT 152 Brake



nichtungswaffen des zwanzigsten Jahrhunderts Anwendung finden, waren und sind weitgehend militärischen Charakters und wurden in staatlichen Forschungseinrichtungen entwickelt. In deutlichem Gegensatz dazu handelt es sich bei Gentechnik, Nanotechnik und Robotik um kommerziell genutzte Techniken, die fast ausschließlich von privaten Unternehmen entwickelt werden. In unserer Zeit eines triumphierenden Kommerzialisierung liefert die Technologie – unter Zuarbeit der Wissenschaft – eine Reihe nahezu magischer Erfindungen, die Gewinne unerhörten Ausmaßes versprechen. Aggressiv folgen wir den Versprechen dieser neuen Technologien innerhalb eines entfesselten, globalisierten Kapitalismus mit seinen vielfältigen finanziellen Anreizen und seinem Wettbewerbsdruck.

Wir hätten aus dem Bau der ersten Atombombe und dem atomaren Wettrüsten, das darauf folgte, etwas lernen sollen. Wir haben damals große Fehler gemacht,

straße in etwa drei Milliarden Jahren mit der Andromeda-Galaxis kollidiert), doch wenn wir Kurzweil und Moravec beim Wort nehmen, könnte er schon in der Mitte dieses Jahrhunderts erforderlich werden.

Welche moralischen Implikationen wären mit solch einem Schritt verbunden? Falls wir die Erde so bald schon verlassen müssen, um den Fortbestand der menschlichen Art zu sichern, wer übernimmt dann die Verantwortung für das Schicksal der Zurückbleibenden (und das werden die meisten sein)? Und selbst wenn wir zu den Sternen flüchten, ist es nicht wahrscheinlich, dass wir die Probleme mit uns nehmen oder dass sie uns folgen? Unser Schicksal auf der Erde und unser Schicksal in der Galaxis scheinen unlösbar miteinander verbunden.

Nach einer anderen Idee soll eine Reihe von Abwehrschilden gegen die Gefahren der einzelnen Techniken errichtet werden,

schen Schild – eine Art Immunsystem für die Biosphäre – zu schaffen, um uns vor gefährlichen Replikatoren jeglicher Art zu schützen, die aus Labors entkommen oder in bösartiger Absicht freigesetzt werden könnten. Aber der Schild, den er vorschlägt, wäre gleichfalls mit gewaltigen Gefahren verbunden, weil niemand ausschließen könnte, dass er Autoimmunprobleme auslöste und die Biosphäre seinerseits angriffe.

Auf ähnliche Schwierigkeiten stieße die Konstruktion von Schutzschilden gegen Robotik oder Gentechnik. Diese Techniken sind zu mächtig, als dass wir uns in der zur Verfügung stehenden Zeit vor ihnen schützen könnten. Und selbst wenn wir solche Schutzschilde entwickeln könnten, wären die Nebenwirkungen ihrer Entwicklung mindestens ebenso gefährlich wie die Technologien, vor denen sie uns schützen sollen.

Diese Möglichkeiten sind also sämtlich

FALLS WIR DIE ERDE SO BALD SCHON VERLASSEN MÜSSEN, UM DEN FORTBESTAND DER MENSCHLICHEN ART ZU SICHERN, WER ÜBERNIMMT DANN DIE VERANTWORTUNG FÜR DAS SCHICKSAL DER ZURÜCKBLEIBENDEN (UND DAS WERDEN DIE MEISTEN SEIN)?

und die Parallelen zur gegenwärtigen Situation sind beängstigend. Wie groß sind die Gefahren, die uns heute drohen, nicht nur von Atomwaffen, sondern von all diesen Technologien? Wie groß ist das Risiko, dass wir uns selbst ausröten?

Der Philosoph John Leslie ist dieser Frage nachgegangen und dabei zu dem Schluss gelangt, dass die Gefahr einer Auslöschung der menschlichen Art bei dreißig Prozent liegt, während Ray Kurzweil unsere Chance auf ein wenig mehr als 50 : 50 veranschlagt, wobei er allerdings einräumt, man sage ihm nach, ein unverbesserlicher Optimist zu sein. Diese Schätzungen sind nicht ermutigend, dabei berücksichtigen sie nicht einmal die Wahrscheinlichkeit vieler schrecklicher Szenarien, die nur in die Nähe einer Auslöschung kommen.

Angesichts solcher Aussichten raten manche uns ernsthaft, die Erde möglichst bald zu verlassen. Wir sollen mit Von-Neumann-Sonden die Milchstraße kolonisieren und von einem Sonnensystem zum nächsten hüpfen. Dieser Schritt wird in etwa fünf Milliarden Jahren unvermeidlich sein (oder auch früher, wenn unsere Milch-

Die von der Reagan-Administration vorgeschlagene Strategic-Defence-Initiative war ein Versuch, solch einen Schild gegen einen möglichen atomaren Angriff der Sowjetunion zu schaffen. Arthur C. Clarke, der an vielen vertraulichen Diskussionen zum Thema beteiligt war, sagte dazu: „Obwohl es möglich schien, unter gewaltigen Kosten ein lokales Verteidigungssystem zu schaffen, das 'nur' einen kleinen Prozentsatz der ballistischen Raketen durchließ, war der viel gerühmte nationale Schutzschirm Unsinn. Luis Alvarez, der wohl größte Experimentalphysiker unseres Jahrhunderts, sagte mir einmal, die Anhänger solcher Vorstellungen seien 'sehr kluge Köpfe ohne jeden gesunden Menschenverstand'.“

Clarke meinte weiter: „Wenn ich in meine oft getrübe Kristallkugel schaue, nehme ich an, dass ein vollständiges Verteidigungssystem vielleicht in hundert Jahren möglich sein wird. Aber die dafür erforderliche Technologie würde als Nebenprodukt so schreckliche Waffen hervorbringen, daß niemand mehr einen Gedanken an etwas so Primitives wie ballistische Raketen verschwenden würde.“

In „Engines of Creation“ macht Drexler den Vorschlag, einen aktiven nanotechni-

entweder nicht wünschenswert oder nicht realisierbar oder beides zugleich. Die einzig realistische Alternative, die ich sehe, lautet Verzicht: Wir müssen auf die Entwicklung allzu gefährlicher Techniken verzichten und unserer Suche nach bestimmten Formen des Wissens Grenzen setzen.

Mit der Gentechnik, der Nanotechnik und der Robotik öffnen wir eine neue Büchse der Pandora, aber offenbar ist uns das kaum bewusst. Ideen lassen sich nicht wieder zurück in eine Büchse stopfen; anders als Uran oder Plutonium müssen sie nicht abgebaut und aufgearbeitet werden, und sie lassen sich problemlos kopieren. Wenn sie heraus sind, sind sie heraus. Churchill meinte einmal in seiner unnachahmlichen Art, die Amerikaner täten immer das Richtige, nachdem sie alle anderen Alternativen sorgfältig geprüft hätten. In diesem Fall jedoch müssen wir mehr Voraussicht walten lassen; wenn wir das Richtige erst am Schluss tun, könnte es schon zu spät sein, überhaupt noch etwas zu tun.

Ich denke tatsächlich, die Situation war 1945 einfacher als heute. Bei den Nukleartechniken konnte man kommerzielle und militärische Nutzung hinreichend klar voneinander trennen; die Überwachung war

ZUKUNFT DER MENSCHHEIT

Ist der Mensch dabei, sich selbst überflüssig zu machen? Wie lange wird es die Menschheit noch geben und übernehmen in naher Zukunft die Computer die Herrschaft über die Welt? Joachim Rößel von OT 73 Gütersloh hat die Gedanken von Billy Joy zusammengefasst.

Am 6. Juni 2000 erschien im Feuilleton der FAZ ein umfangreicher Artikel mit dem Titel „Warum die Zukunft uns nicht braucht“ von Bill Joy.

Ich habe diesen umfangreichen Artikel gelesen und mich über die phantasievolle Darstellung, die aber meiner Ansicht nach wissenschaftlich fundiert und durch meine technisch geprägte Phantasie durchaus nachvollziehbar ist, erschrocken.

Bill Joy ist einer der bekanntesten und anerkanntesten Computerwissenschaftler in den USA, der begonnen hat, das mögliche Zusammenspiel von Gentechnik, Nanotechnologie und Robotik gedanklich zu vollziehen. Die Thesen, die Bill Joy in „Wired“ veröffentlichte, sind in Deutschland über ein paar zaghafte Interviews mit ihm nicht hinausgekommen, obgleich sie mit den aktuellen Debatten, etwa um das neue amerikanische Verteidigungssystem, ursächlich zu tun haben. Ein essentielles Buch zu diesem Gesamtkomplex stammt von Ray Kurzweil und ist auf Deutsch erschienen unter dem Titel „Homo S@piens“ bei Kiepenheuer & Witsch.

Joy schildert ausführlich die Entwicklung seiner beruflichen Tätigkeit, u. a. war er in den 80er und 90er Jahren mit der Entwicklung von fortgeschrittener Mikroprozessor- und Internettechnologie wie Java und Jini beschäftigt.

Joy machte sich Gedanken um die Zuverlässigkeit von Computern und sagt:

Ich war mir zwar immer schon der kaum lösbaren ethischen Probleme bewusst, die im Zusammenhang mit den Folgen der Technik auf Gebieten wie der militärischen Forschung auftreten, doch hatte ich nicht erwartet, auch auf meinem Gebiet mit solchen Problemen konfrontiert zu werden, oder zumindest nicht so bald.

Vielleicht ist es auf dem Höhepunkt des Wandels besonders schwer, die Folgen zu überblicken. Offenbar erkennen Wissenschaftler und Techniker die Folgen ihrer Entdeckungen und Innovationen häufig nicht, solange das Fieber der Neuerungen sie gefangen hält. Wir haben uns lange von dem unbändigen Wunsch nach Erkenntnis treiben lassen, der das Wesen der Wissenschaft ausmacht, und dabei übersehen, dass der ständige Drang zu neuen, leistungsfähigeren Technologien ein Eigenleben entwickeln kann.

Mir ist schon lange klar, dass die großen Fortschritte im Bereich der Informationstechnologie nicht von Computerwissenschaftlern, Rechnerarchitekten oder Elektroingenieuren ausgehen, sondern von Physikern. Die Physiker Stephen Wolfram und Brosi Hasslacher führten mich Anfang der achtziger Jahre in die Chaostheorie und die Theorie nichtlinearer Systeme ein. In Gesprächen mit Danny Hillis, dem Bio-

logen Stuart Kauffman, dem Physiker und Nobelpreisträger Murray Gell-Mann und anderen lernte ich in den neunziger Jahren komplexe Systeme kennen. In jüngster Zeit schließlich gaben mir Hasslacher sowie der Elektroingenieur und Apparatephysiker Mark Reed Einblick in die unglaublichen Möglichkeiten der Molekularelektronik.

In meiner eigenen Arbeit als Mitentwickler dreier Mikroprozessorarchitekturen – Sparc, picoJava und MAJC – und bei diversen Implementierungen dieser Systeme habe ich Moores Gesetz aus erster Hand und sehr genau kennen gelernt. Moores Gesetz hat die exponentielle Verbesserung der Halbleitertechnologie korrekt vorausgesagt. Bis letztes Jahr glaubte ich, die von Moores Gesetz vorausgesagte Verbesserungsrate könne nur bis etwa 2010 anhalten, weil dann bestimmte physikalische Grenzen erreicht wären. Mir war nicht klar, dass zur rechten Zeit eine neue Technologie bereitstünde, die für einen weiteren gleichmäßigen Fortschritt sorgen kann.

Dank rascher radikaler Fortschritte im Bereich der Molekularelektronik – in der einzelne Atome und Moleküle an die Stelle der mit Hilfe lithografischer Techniken erzeugten Transistoren treten – und dank der zugehörigen Nanotechnologien sollten wir in der Lage sein, die von Moores Gesetz vorausgesagte Entwicklungsgeschwindigkeit auch für weitere dreißig Jahre zu erreichen oder zu übertreffen. 2030 werden wir wahrscheinlich in großen Mengen Maschinen produzieren können, die eine Million Mal leistungsfähiger sind als die heutigen Personalcomputer – und das wird ausreichen, um Kurzweils und Moraves Träume zu verwirklichen.

Die Verbindung dieser Computerleistung mit den manipulativen Fortschritten der Physik und dem vertieften genetischen

ERHOLUNG FÜR KINDER NACH KRANKENHAUSAUFENTHALT

Zur Verwendung des RT-Restvermögens (ca. 3000,- DM) macht Ingrid Biewer **OT 135 SAARLOUIS** den Vorschlag zur Unterstützung einer Initiative des Winterberg-Krankenhauses, die Kindern aus sozial schwachen Familien nach ihrem Krankenhausaufenthalt eine Erholungszeit auf Bauernhöfen organisiert, wenn in den Familien keine angemessene Nachversorgung gewährleistet ist.

SPENDE AN INDISCHE MISSION BOMBAY

Schon traditionell unterstützt **OT 17 HEILBRONN** die indische Mission Bombay, in diesem Jahr mit 1.000 Euro. Ein besonderer Dank geht dabei an Edda Brandt, die den Kontakt zur Mission aufrecht erhält, den Tisch regelmäßig über den Stand der Dinge informiert und über die Verwendung der Gelder auf dem Laufenden hält.

SAMMELN FÜR KINDERKREBSKLINIK

Der Einsatz beim Weihnachtsmarkt von **OT 140 CRAILSHEIM** wurde mit 300 Euro honoriert. Der Tisch leitet das gesammelte Geld als Spende an die Ulmer Kinderkrebssklinik weiter.

SPENDE FÜR REHA-Projekt

Als Erben des leider verstorbenen RT 135 Saarlouis konnte **OT 135 SAARLOUIS** 3.000 DM einem Reha-Projekt für Kinder aus sozial schwachen Umfeld übergeben.

GLÜHWEIN VERKAUFT

Wir, die Oldies von OT 90 Laubach, haben bei unserem örtlichen Weihnachtsmarkt Glühwein und Schmalzbröte verkauft und Spenden gesammelt (siehe Fotos). Das Landhotel Waldhaus, in dem wir unsere regelmäßigen Tischabende abhalten, hat eine größere Menge Gulaschsuppe gespendet. Die Firma, in der ich die Ehre habe, Geschäftsführer zu sein, hat sich ebenfalls großzügig gezeigt. Wir unterstützen mit dem gemeinsamen Erlös von 1.600 DM gerne das Nationale Serviceprojekt von RTD.

Peter Rachel, Sekretär OT 90 Laubach



HUTSAMMLUNG(EN) FÜR TEMESVAR

Norbert von **OT 18 WIESBADEN** rief das nationale RT-Serviceprojekt „Berufsausbildung Straßenkinder Rumänien“ in Erinnerung, insbesondere das großartige Bemühen von RT 18 - und hier vor allem von Peter Heckmann (der Konvoi nach Temesvar ist u.a. mit ihm an Bord am 10. Dezember in Frankfurt gestartet!). Norbert bat um großzügige Unterstützung. Unser Treasurer Albert sauste mit einem noch oben offenen schwarzen Hut herum - und sammelte DM 680, die spontan aufgerundet Klaus Heckmann zur Weitergabe an RT 18 ausgehändigt wurden. Was Helmut Eckhardt nicht laut werden lassen wollte, und was schon gar nicht ins

Protokoll sollte (*und vor allem erst recht nicht in die Depesche, Anm. D. Editors*), - die Presse ist aber uneinsichtig und unnachgiebig (*eben, Anm. d. Editors*), lieber Helmut... auch er hat im Rahmen seines weihnachtlichen Betriebsfestes für diesen RT-Zweck gesammelt... Ein Dankeschön äußerte Norbert vielfach und herzlich!

Bei der Weihnachtsfeier der Wiesbadener Oldies machte der Hut dem Protokoll nach noch einmal die Runde. Erneut kamen ein paar „Blaue“ (DM-Scheine) für Temesvar zusammen. Super! (*Anm. d. Editors*)

WIE DIE KERNTÉCHNIK, SO LÄSST SICH LEIDER AUCH DIE NANOTECHNIK LEICHTER FÜR ZERSTÖRERISCHE ALS FÜR KONSTRUKTIVE ZWECKE NUTZEN. DIE NANOTECHNIK BIETET LEICHT ERKENNBARE MILITÄRISCHE UND TERRORISTISCHE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN, UND MAN BRAUCHT NICHT EINMAL EIN SELBSTMÖRDER ZU SEIN, UM DESTRUKTIVE NANOTECHNISCHE INSTRUMENTE MASSIV EINZUSETZEN

Die Gentechnik verspricht, die Landwirtschaft durch Erhöhung der Ernteerträge und Verringerung des Pestizideinsatzes zu revolutionieren: Zehntausende neuer Bakterienarten, Pflanzen, Viren und Tiere zu erzeugen; die geschlechtliche Fortpflanzung durch Klonen zu ersetzen oder dadurch zu ergänzen; Heilmethoden für zahlreiche Krankheiten zu entwickeln, unser Leben zu verlängern und unsere Lebensqualität zu verbessern und vieles andere mehr. Es besteht kein Zweifel, dass diese tief greifenden Veränderungen in der Biologie bevorstehen und dass unser Bild vom Leben dadurch grundlegend in Frage gestellt wird.

Techniken wie das Klonen von Menschen haben unsere Aufmerksamkeit für die tiefgründigen ethischen und moralischen Fragen geschärft, vor die uns diese Techniken stellen. Wenn wir uns zum Beispiel mit Hilfe der Gentechnik in mehrere, nicht als gleich geltende Arten aufspalteten, wäre die Idee als Gleichheit gefährdet, auf der das ganze demokratische System aufbaut.

Angesichts der gewaltigen Möglichkeiten der Gentechnik kann es nicht verwundern, daß ihre Anwendung große Sicherheitsprobleme mit sich bringt. Mein Freund Armory Lovins hat kürzlich zusammen mit Hunter Lovins in einem Leitartikel ein ökologisches Bild dieser Gefahren gezeichnet. Dort heißt es unter anderem: „Die neue Botanik richtet die Entwicklung der Pflanzen nicht an ihrem evolutionären, sondern an ihrem ökonomischen Erfolg

aus.“ Armory hat sich in seinem langen Berufsleben vor allem mit dem effizienten Einsatz von Energie und Rohstoffen befasst, indem er die vom Menschen geschaffenen Systeme einer ganzheitlichen Betrachtung unterzog; diese ganzheitliche Betrachtung findet häufig einfache Lösungen für ansonsten sehr schwierig erscheinende Probleme und lässt sich auch auf dem genannten Gebiet sinnvoll einsetzen.

Nachdem ich Lovins' Leitartikel gelesen hatte, sah ich in der „New York Times“ vom 19. November 1999 einen Artikel von Greg Easterbrook über gentechnisch veränderte Lebensmittel; die Schlagzeile lautete: „Nahrung für die Zukunft: Eines Tages wird Reis auch Vitamin A enthalten. Sofern nicht die Maschinenstürmer siegen.“

Sind Armory und Hunter Lovins Maschinenstürmer? Gewiß nicht. Ich denke, wir alle hätten nichts gegen Reis mit eingebautem Vitamin A, wenn er mit der nötigen Sorgfalt entwickelt würde und insbesondere mit Blick auf die mögliche Gefahr, dass Gene die Artenschranke überspringen könnten. Das Bewusstsein für die möglichen Gefahren der Gentechnik beginnt zu wachsen, wie sich in dem Leitartikel der Lovins zeigt. Eine breitere Öffentlichkeit weiß um die gentechnisch veränderten Pflanzen und zeigt sich besorgt, offenbar ist man nicht damit einverstanden, dass solche gentechnisch veränderten Lebensmittel nicht als solche ausgewiesen werden müssen.

Aber die Gentechnik ist schon weit vorangeschritten. Wie die Lovins schreiben, hat das amerikanische Landwirtschaftsmi-

nisterium bereits fünfzig gentechnisch veränderte Nahrungspflanzen zur unbegrenzten Aussaat freigegeben; mehr als die Hälfte der weltweit erzeugten Sojabohnen und ein Drittel der angebauten Maispflanzen enthalten Gene, die aus anderen Lebensformen stammen.

Die Gentechnik wirft viele wichtige Fragen auf; meine Sorge gilt eher einem besonderen Aspekt, der Gefahr nämlich, dass sie die Möglichkeit bieten könnte, zufällig, aus militärischen Gründen oder bewusst im Sinne eines Terroranschlags eine Weiße Pest auszulösen.

Wie die Kerntechnik, so lässt sich leider auch die Nanotechnik leichter für zerstörerische als für konstruktive Zwecke nutzen. Die Nanotechnik bietet leicht erkennbare militärische und terroristische Anwendungsmöglichkeiten, und man braucht nicht einmal ein Selbstmörder zu sein, um destruktive nanotechnische Instrumente massiv einzusetzen, denn diese Instrumente lassen sich so konstruieren, dass sie ihre Zerstörungskraft selektiv entfalten und zum Beispiel nur bestimmte Regionen oder bestimmte Menschen mit spezifischen genetischen Merkmalen treffen.

Der Preis des faustischen Handels, den uns die Nanotechnologie beschert, ist ein schreckliches Risiko, die Gefahr nämlich, dass wir die Biosphäre zerstören, von der alles eben abhängt.

Die Techniken, die in den atomaren, biologischen und chemischen Massenver-

highlight



DER LAUF DER DONAU PRÄGT DIE LANDSCHAFT. SATTGRÜNE AUWÄLDER, SUMPFIGE ALTWÄSSER UND EINE VIELARTIGE VOGELWELT BIETEN EINE EINZIGARTIGE NATURIDYLLE.



AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU

Die Oldies vom OT 154 Dillingen-Lauingen bereiten sich intensiv auf das AGM im Juni vor. Mit dem Porträt der Stadt und der Vorstellung ihres Tisches geben die Freunde einen ersten Vorgeschmack auf das, was euch erwartet.

OT 154 DILLINGEN-LAUINGEN VOR DEM AGM 02

So langsam neigt sich der Winter seinem Ende zu und wie jedes Jahr freuen wir uns alle auf das Frühjahr. Nach einer gewissen Winterruhe stehen dann auch wieder viele interessante Tabler-Veranstaltungen an, allen voran natürlich das AGM, welches vom Tisch unseres Präsidenten Georg Joas, von OT 154 Dillingen-Lauingen, vom 7. bis zum 9. Juni 2002 ausgerichtet wird.

Dies gibt Anlass, den Tisch und seine Mitglieder in den alten Donaustädten Dillingen und Lauingen etwas näher vorzustellen und einen ersten Ausblick auf die Höhepunkte des AGM zu geben.

DIE ZENTRALE UND VERKEHRSGÜNSTIGE LAGE

Die bayerischen Städte Dillingen und Lauingen, nur wenige Kilometer voneinander entfernt, liegen im nordschwäbischen Raum an der Donau, nicht mehr weit der Landesgrenze zu Baden-Württemberg. Großräumig findet man die beiden Städte ziemlich genau im Schnittpunkt einer direkten Verbindung München-Stuttgart an der Donau. Diese zentrale Lage drückt sich auch in einer günstigen Verkehrsanbindung über die B 16 aus, ergänzt durch die Nähe der A 7 und A 8, die eine rasche Anfahrt aus allen Himmelsrichtungen ermöglichen.

STADTGESCHICHTLICHE GROESSE

Die ehemals fürstbischöfliche Residenz- und Universitätsstadt Dillingen sowie die alte Herzogstadt Lauingen, von 1505 bis 1777 zweite Residenz der Pfalz-Neuburg, haben viel Schönes und Interessantes zu bieten. Hervorzuheben sind insbesondere die malerischen Stadtbilder, die ihr mittelalterliches Gepräge bis heute nicht verloren haben. Die strategisch günstige Lage an der Donau wussten auch schon die Römer zu schätzen, als sie sich gegen 60 n. Chr. im Lauinger Stadtteil Faimingen niederließen. Kulturhistorisch sehr bedeutsam ist hier vor allem die Tempelanlage mit dem größten römischen Tempelbau nördlich der

nicht schwer, weil Atomtests sehr auffällig sind und Radioaktivität leicht gemessen werden kann. Die militärische Forschung lag in den Händen staatlicher Forschungseinrichtungen wie Los Alamos, so dass die Ergebnisse sehr lange geheim gehalten werden konnten.

Bei Gentechnik, Nanotechnologie und Robotik dagegen lassen kommerzielle und militärische Anwendung sich nur schwer trennen, angesichts ihres ökonomischen Potenzials kann man sich kaum vorstellen, dass nur staatliche Forschungseinrichtungen sich mit ihnen befassen. Angesichts ihrer kommerziellen Bedeutung erforderte ein Verzicht Überwachungssysteme, wie man sie für biologische Waffen geschaffen hat, nur dass sie in diesem Fall ganz andere Größenordnungen annehmen müssten. Dadurch entstünden unvermeidlich Spannungen zwischen der Notwendigkeit einer unserem Schutz dienenden Überwachung und der Privatsphäre sowie dem Anspruch auf private Verfügungsgewalt über Informationen. Gegen diesen Verlust an Freiheit wird es ohne Zweifel starke Widerstände geben.

Viele Menschen, die um die Gefahren wissen, bleiben schweigsam. Spricht man sie darauf an, heißt es, das sei doch alles nicht neu – als wäre das Wissen um die möglichen Entwicklungen bereits Reaktion genug. Sie sagen, die Universitäten seien doch voll von Biochemikern, die sich den ganzen Tag mit diesen Dingen beschäftigen. Sie sagen, darüber sei doch schon genug geschrieben worden, von Fachleuten, die Bescheid wüssten. Sie klagen, meine Sorgen und Argumente seien ein alter Hut.

Ich weiß nicht, wo diese Menschen ihre Angst verstecken. Als Architekt komplexer Systeme betrete ich diese Arena ohne Vorurteile. Sollte ich deswegen weniger besorgt sein? Ich weiß, dass aus herulemem Mund schon viel darüber geredet worden ist. Aber hat es die Menschen erreicht?

Meine Hoffnung richtet sich auf eine breite Diskussion der von mir hier angesprochenen Fragen. Eine Diskussion mit Menschen aus den verschiedensten Lebensbereichen und in einem Klima, das weder durch Technikangst noch durch blindes Vertrauen in die Technik geprägt ist."

Zusammenfassend stelle ich fest, dass Bill Joy auf vier große Gefahren für die Menschheit hingewiesen hat:

1 Die atomare Bedrohung besteht seit ca. 55 Jahren. Viele Jahrzehnte war die Bedrohung durch den Widerstreit der beiden großen politischen Blöcke in der Welt gegeben. Jedoch war sie mit einer vermeintlichen Sicherheit ausgestattet, die daraus resultierte, dass in den beiden Blöcken Politikergruppen wussten, dass die Bedrohung nicht nur für den Gegner galt, sondern im Falle eines Atomkrieges sie mit der eigenen Vernichtung rechnen mussten. Daraus entstand ein Gleichgewicht der Abschreckung bzw. der Bedrohung. Inzwischen und nach Auflösung des östlichen Militärblocks ist die Gefahr ungleich größer. Es ist z. Z. völlig unklar, wo einige Tausend nukleare Sprengköpfe gelandet sind. Möglicherweise besitzen machthungrige autokratische Staatsführer Bedrohungspotenzial. Vielleicht ist es auch in den Händen einzelner ideologischer Terroristen. Wir können nicht sicher sein, ob in irgendeinem Winkel der Welt ein politischer Hasardeur, der sich über eine Äußerung eines westlichen Politikers geärgert hat, auf den roten Knopf drückt, ohne die Folgen seines Handelns einzukalkulieren. Möglicherweise nimmt er sogar die eigene Vernichtung billigend in Kauf.

2 Die Wissenschaft kann heute mit Genen in alle möglichen Richtungen manipulieren. Diese Entwicklung ist nicht auf militärische, sondern auf rein kommerzielle Überlegungen aufgebaut. Zunächst sicher mit dem Ansatz, hier für die Menschheit und die Natur Positives zu entwickeln, das den Lebensprozess von Pflanzen, Tieren und Menschen verbessern könnte. Wir müssen uns aber klar darüber werden, dass die eigentliche Bedrohung durch Genmanipulation heute noch längst nicht erreicht ist. Sehr plastisch ist uns dies in Fernsehbildern vorgeführt worden, in denen Gen manipulierte Pflanzen gezeigt wurden, die gegen bestimmte Insekten resistent sind. Diese implantierten Insektizide töten mehr als nur das Ziel ihrer Angriffe; sie lassen bei den Pflanzen Schutzstrategien versagen und manchmal auch Ernterträge nicht in der erwarteten Größenordnung erzielen. Das Verhalten der Gen manipulierte Pflanzen hat sich anders entwickelt als die Konstrukteure (Wissenschaftler) erwarteten. Durch den Verzehr von

Gen manipulierte Pflanzen können sich für Mensch und Tier Auswirkungen ergeben, die heute weder erforscht noch in unserer Vorstellungskraft vorhanden sind. Makaber ist die Vorstellung, dass biologische Vorgänge, die die Evolution sinnvoll zusammengefügt hat, durch die Menschen in kurzfristigen Abständen verändert werden können.

Obwohl seit ca. 20 Jahren viel Geld für die Biotechnologie ausgegeben wurde, sind die Ergebnisse eher dürftig. Der große Durchbruch in der Veränderung der Welternährung ist weder hinsichtlich Ertrag, Flexibilität oder Wirtschaftlichkeit zu erkennen; mit der traditionellen Landwirtschaft kann die Biotechnologie noch längst nicht Schritt halten.

3 Der rasante Fortschritt bei der Entwicklung der Molekularelektronik im Bereich der Nanotechniken macht es den Wissenschaftlern möglich, selbst reproduzierende Maschinen in molekularer Größe herzustellen – in baldiger Zukunft.

4 Und schließlich erwartet man von der so genannten „künstlichen Intelligenz“, d.h. Wissen und Erfahrungen von Menschen miteinander verknüpft und in Computern gespeichert, die sich möglicherweise eigenständig weiterentwickeln, die noch größere Bedrohung für die Menschheit. Beim Betrachten der Rechnerleistung im Gegenwert von 1.000 US-Dollar kann man leicht erkennen, dass in 50 bis 60 Jahren Computer existieren werden – preiswerte Computer – die es aufgrund ihrer technischen Ausstattung schaffen, das gesamte Wissen aller menschlichen Gehirne zu speichern.

Die Befürchtung, die aus all den Visionen resultiert ist, dass das Gefahrenpotenzial für die Menschheit nicht mehr beherrschbar ist. Sollte es gelingen, dass Computer/Roboter mit der Gentechnik manipulieren, Waffensysteme aus Atomspaltung herstellen, die in Miniaturgröße produziert sind, kaum Energie verbrauchen und sich möglicherweise wie ein Perpetuum mobile immer wieder selbst erneuern, dann ist die Apokalypse in Sicht.

Ich schließe mit der Frage: „Gibt es heute und in Zukunft verantwortungsbewusste Wissenschaftler, Moralisten, also Philosophen und Politiker, die sich zusammen tun und Lösungen produzieren, die die aufgezeigte Gefahr im Bann halten?“

ERNTEDANK IN MERAN

„Törggelen“ – das sind Kastanien. Beim 22. Törggelen in Meran genossen Tabler und Oldies jedoch nicht nur warme Maronen, sondern auch die Vielfalt der Südtiroler Küche

Ein beliebtes, herbliches Top-Ereignis ist das seit 1979 in Südtirol von Round Table 25 Meran und nunmehr auch seit 1996 gemeinsam mit Club 41 Meran regelmäßig Anfang November veranstaltete „Törggelen“. Nach Allerheiligen, wenn die Weintrauben geerntet und gekeltert, die Kastanien von den Bäumen geschüttelt und die Tage kürzer geworden sind, feiert man Erntedank. „Castagnata“, das Fest der Kastanien, oder „Törggelen“, das Weinlesefest vereint Einheimische und Gäste bei traditionellen Südtiroler „Schmankerln“ aus Küche und Keller zum gemütlichen Beisammensein. Der neue Wein gärt in den Fässern, berauscht als „Süßer“ zur guten Laune und Fröhlichkeit.

Hatten wir die warmen Kastanien erwartet, so mussten wir jedoch schnell Abschied nehmen von dieser Monoernährung und konnten binnen drei Tagen

Gute Laune im Gewölbe des Alten Brandiser Weinkellers mit warmen Kastanien, einheimischen Bauerngerichten, lokalem Wein und ausgezeichneten „Lebenswässerchen“.



viel von der Vielfalt der Südtiroler Küche, Winzer und Brenner erfahren und genießen. Meraner Round und Old Tabler boten ihren zahlreichen Gästen aus Italien, Österreich und Deutschland beim 22. Castagnata in ursprünglichen und überaus gemütlichen Gaststätten, dem Untermössl Keller und im Gewölbe des Alten Brandiser Weinkellers allerlei köstliche, traditionelle, einheimische Bauerngerichte. Schlachtplatten mit Knödeln, Kraut, Haxen, hausgemachte Bauernwürste und Bauernkräpfen, und dazu lokalen Wein in großen Krügen kredenzt, zuguterletzt ein „Lebenswässerchen“, bildeten das gastliche Mahl.

Der blaue Himmel und die strahlende Sonne bewiesen die guten Beziehungen der Meraner Freunde zu Petrus, so dass der steil bergauf und steil bergab führende, gemeinsame Morgenspaziergang die gute Laune nur noch steigerte. Weit schweifte der Blick in die Südtiroler Bergwelt mit ihren Schnee bedeckten Dreitausendern. Aus Klagenfurt war gleich ein ganzer Bus mit Oldies aus Österreich gekommen und so verloren wir vier Deutschen uns fast in der großen Schar der Freunde. Die Herbstsonne und die zahlreichen Gespräche machten die Füße leicht und schon war es Mittag geworden und in einer zünftigen Berghütte lockten deftige Speisen und Getränke. Abends – im historischen Kellergewölbe – fanden wir dann unter den zahlreichen Speisen auch tatsächlich einige heiße Maronen, die diesem Event ja schließlich den Namen gegeben hatten. Bei der Begrüßungs-homeparty spielten zwei Table-Gitarristen und am Schlagzeug Paolo, derzeitiger Meraner Club 41-Präsident, zu flotter Tanzmusik auf, damit die sportlich-gesellschaftliche Komponente des Beisammenseins nicht zu kurz kam.

Ein sehr freundschaftliches Treffen mit besonderem lokalen Kolorit, all jenen sehr zu empfehlen, die dem alpenländischen lifestyle zuneigen und weder einen schmackhaften Bissen noch einen guten Tropfen verschmähen.

Wolfgang Rosel/Jürgen Boom



Vom 16. bis 18. November feierte Club 41 Triest – der älteste italienische Club – sein 20jähriges Jubiläum und das HYM von Club 41 Italia. Wieder waren die Österreicher – gleichzeitig Paten des Tisches – sehr zahlreich vertreten. Wir erlebten eine Stadt und einen Kulturflecken am südöstlichen Rand unserer europäisch-deutschsprachigen Kulturzone, der uns von unseren italienischen Freunden sehr warmherzig und mit aufrichtiger Freundschaft nahe gebracht wurde. Beeindruckend war der Festakt im Rathaus von Muggia, aber auch die neue Luxus-Marina die gleich Lust aufs Segeln machte. Daraus wurde aber nichts, denn es folgte eine höchst interessante Stadtrundfahrt. Während der drei Festtage tischten unsere Triester Freunde alles auf, was das Mittelmeer und dieser Landstrich zu bieten haben. Wir genossen auch hier, bei meinem IRO-Freund Paolo Marcor und den vielen bekannten italienischen 41ern eine aufrichtige und warme Gastfreundschaft; und schon deshalb hatte der weite Weg sich gelohnt.

Jürgen Boom, IRO

GASTGEBENDE TISCHE IM RAUM DILLINGEN GESUCHT

DIE YAP-LISTE DER INDIENFAHRER IST ABGESCHLOSSEN.

ABER WEITERHIN SUCHE ICH IM SÜDDEUTSCHEN RAUM

UM DIE REGION DILLINGEN

EINEN ODER MEHRERE TISCHE, DIE 10 - 12 INDISCHE YAPS IN DER ZEIT VON CA. 6. BIS 9. JUNI (DIE ZEIT DES AGMS) AUFNEHMEN UND BETREUEN KÖNNEN. BITTE MELDET EUCH UMGEHEND.

EUER IRO ULVER OSWALD

AUF NACH DILLINGEN

Einen »gar lieblich und gesunden Flecken« nannte Dillingens bedeutendster fürstbischöflicher Landesherr, Kardinal Otto Truchseß von Waldburg, 1548 seine Residenzstadt und bekannte, dass er »auf dem Erdreich an keinem Ort lieber sein wollt« als zu Dillingen«. Das und noch viel mehr könnt Ihr herausfinden, wenn Ihr unserer Einladung zum AGM 2002 nachkommt.

GRENZERFAHRUNGEN

Das OT-Wanderwochenende in Steibis von OT 46 Karlsruhe geriet zum Abenteuer. Mit „ziemlich über vierzig“ setzen die Berge Grenzen, die zu erfahren schmerzlich sein können.

Achtzehn Karlsruher Oldies (das sind die über vierzig) reisen am Freitag an, um den berühmt berüchtigten Nagelfluhkammweg von Steibis bei Oberstaufen bis Immenstadt zu gehen. Na ja, die meisten sind ziemlich über vierzig – in dem Alter, in dem nicht mehr so sehr Ehrgeiz, Erfolgsdruck das Leben bestimmen, sondern Spaß, Freude, Vergnügen. In dem man sich „nichts mehr beweisen muss“ – Originalton Hans, ehe er auf halbem Wege die Tour beendete und zu Tal stieg – zusammen mit sechs anderen.

Aber noch ist die Gruppe vollzählig, beim Frühstück um acht am Samstagmorgen, um neun bei der Auffahrt mit der Hochgratbahn auf fast 2 000 Meter, mit Blick auf die gestaffelten Ketten der Alpen im Süden und das gewellte Allgäu im Norden. Mit von der Partie: Die Sonne, von unserem auf Wanderfreuden ver-

zichtenden Präsidenten Hartmut unter Vertrag genommen (der hatte sich verpflichtet, wenigstens für bestes Wandewetter zu sorgen). Die Bergfahrt: eindrucksvoll, Kräfte sparend. Unsere einzige Aktivität: Staunen über die grandiose Landschaft.

Ankunft oben. Der Fußmarsch beginnt. Anstrengend für manche „über vierzig“: Drei Stunden wandern wir gemeinsam über Almböden, am Grat entlang auf schmalen Wegen steil bergauf und bergab, über Stock und Stein. Das bewegt Kreislauf, Muskeln, Gelenke – und das Gemüt. Bis der Enzian, die Silberdisteln am Wege, der Ausblick aufs Alpenmassiv für einige weniger attraktiv werden als die Aussicht auf Rast, auf Ausruhen. Hier oben gibt es keine Entkehrmöglichkeit, nur 940 Höhenmeter Aufstieg und 1 200 Meter Abstieg bis zum Ziel. Verspricht Stress. Dem zu entgehen votieren sieben Wanderer für den Abstieg.

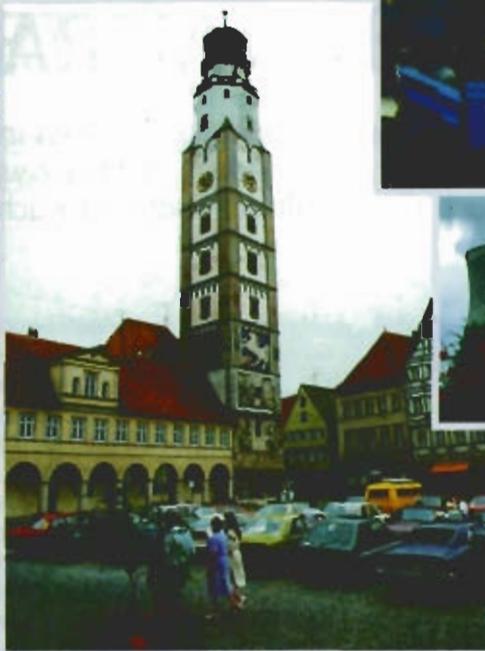
Ingrid und Erich – als Biologen, Geographen ohnehin mehr an der Alpenflora, den Bodenformationen interessiert als an Bergsteigerlorbeeren – und beim Abstieg gibt es ja auch noch viel zu sehen... Sigrun und Hans – (der sich ja eh nichts mehr beweisen muss), Radsportler eher als Bergwanderer. Mit ihnen verliert die Gruppe einige wichtige Erste-Hilfe-Mittel: Heftpflaster gegen Fußblasen, Magnesium gegen Muskelkrämpfe... Gisela und Bob, perfekt ausgerüstet: er mit Sitzstock, d.h. ein Wanderstab mit Klappsitz, sie mit Minirucksack. Getreu ihrer Überzeugung: „Fröhlichkeit, Geselligkeit dürfen nicht in Anstrengung ausarten“, steigen sie vorzeitig ab... Und Manfred, Freund des Alleinseins, des ungestörten Denkens und Schauens, trennt sich von Heidi, von der Truppe. Das Wesentliche, das die Route zu bieten hat, haben sie erlebt.



Links außen: Michael und Götz am Kammweg

Links: Die Bergwacht rettet Rolf

Gegenüberliegende Seite: Am Morgen danach Alle strahlen ob der überstandenen Gefahren und Strapazen



highlight



**WAHRZEICHEN
LAUINGENS:
DER SCHIMMEL-
TURM AM
MARKTPLATZ.**

Alpen, der weitgehend ausgegraben und teilweise restauriert wurde.

GESCHICHTE DES TISCHES

Das geschichtliche Selbstverständnis beider Städte mag dazu beigetragen haben, dass unter der Patenschaft von RT 125 Heidenheim am 10. November 1984 RT 154 Dillingen-Lauingen gegründet wurde. Nach einer etwas wechselhaften Gründungsphase stand dann die Charter am 18. Juni 1988 an. Auf den Tag genau nur sechs Jahre später erfolgte die Charterung von OT 154 Dillingen-Lauingen. Unser derzeitiger nationaler Präsident Georg Joas gehörte zu den Gründungsmitgliedern - wie dies im Übrigen auch schon bei der Gründung des aktiven Tisches im Jahre 1984 der Fall gewesen war.

DER TISCH HEUTE

OT 154 Dillingen-Lauingen hat heute 12 Mitglieder, die erfreulich weit gefächerte Interessen und Hobbys haben und

auch den unterschiedlichsten Berufsgruppen angehören: von A-Z, nämlich vom Architekten über den Arzt, verschiedene Ingenieure und Kaulleute, den Rechtsanwalt sowie Zahnarzt bis zum Zahntechnikermeister reicht die Palette. Neben der schönen Umgebung dürften damit auch personell die Voraussetzungen für ein gelungenes Wochenende gegeben sein, für das wir uns auch eine Menge haben einfallen lassen:

Für das Welcome wird eigens ein Bierzelt mitten in Dillingen errichtet; bei Blasmusik und deftigen bayerischen Schmancken wird das Oktoberfest an diesem Abend niemand vermissen.

Am Samstag Morgen steht ein Empfang der Stadt Dillingen an. Wer dann nicht Pflichten in der Delegierten-Versammlung hat, kann sich einem der Stadtführer anschließen, um die historische Altstadt von Dillingen zu erkunden - oder auch den restlichen Vormittag ein wenig verbummeln.

Am Samstag Nachmittag stehen verschiedene Programmpunkte zur Auswahl:

Nicht nur für diejenigen, die von der Technik begeistert sind, dürfte der Besuch des nahe gelegenen Kernkraftwerkes Gundremmingen sehr interessant werden. Alternativ steht ein Bummel im Legoland, dem

größten bayerischen Freizeitpark an, der erst am 17. Mai 2002 seine Pforten eröffnet wird. Einen sicherlich schönen Nachmittag verspricht letztlich auch eine Fahrt in die alte Reichsstadt Nördlingen, deren attraktive Altstadt noch eine vollständig erhaltene Stadtmauer umschließt.

In jedem Fall werden wir rechtzeitig zurück sein, um uns vor dem großen Ballabend noch etwas zu entspannen. Bei guter Küche, einem Spitzenorchester und einer Mitternachtsüberraschung, versprechen wir ein rauschendes Fest. Schwungvoll wollen wir dann am Sonntag das AGM auch ausklingen lassen, wobei das Farewell im Lauingen mit Dixiemusik und leichter Küche unseren hoffentlich zahlreichen Gästen die nötige Kraft für den Heimweg geben soll.

Neugierig geworden - das Anmeldeformular für das AGM findet ihr in dieser Bepeschung gleich auf Seite 2! Da sollte es am 07. Juni 2002 nicht nur für die Delegierten heißen: „Auf nach Bayern!“ Euer Werner Häge
Präsident OT 154 Dillingen-Lauingen

OLD TABLERS – EINE VORSORGEVOLLMACHT?

Old Tablers Deutschland? Nie gehört! Der Mann auf der Straße kann damit nichts anfangen. Aber auch Journalisten haben damit ihre Probleme, wie der hier abgedruckte Artikel aus der Frankfurter Rundschau zeigt. PR-Arbeit für OT ist sicher sinnvoll und auch angebracht. Dennoch erhebt sich die Frage: Wie wollen wir uns in der Öffentlichkeit darstellen? Die Wiedergabe des folgenden Beitrags ist als Anstoß gedacht. Rückmeldungen sind unbedingt erwünscht.

Wir werden älter als je zuvor. Da es keine Großfamilien mehr gibt, jedes dritte Ehepaar geschieden wird, meist in alle Gegenden verstreut leben, ist die Situation für alte Menschen denkbar schlecht. Einsamkeit und Isolation machen es nicht besser, im Gegenteil: Ein alter Mensch, der seinen Lebenssinn verloren hat, wird schneller krank und hilflos als einer, der noch eine Aufgabe zu erfüllen vermag. Doch wer soll ihn jetzt betreuen? Und wie findet man den richtigen Betreuer?

Immerhin hat dieser sofort einen Zugriff auf das gesamte Vermögen des zu Betreuenden. Er kann die Wohnung auflösen, das Haus verkaufen, unbequeme Besucher fernhalten, hat Macht in sämtliche Lebensbereiche des alten Menschen einzugreifen, und kann ihn nach neuester Rechtsprechung sogar beerben.

Dennoch, es wird von den berufsmäßigen Betreuern weder eine Vorkennntnis noch eine Eignungsprüfung verlangt. Sie leben im rechtsfreien Raum, müssen nur einmal im Jahr einen Rechenschaftsbericht dem Vormundschaftsrichter oder Rechtspfleger gegenüber abgeben.

Doch wie ARD-„Panorama“ zu Beginn dieses Jahres herausfand, sind diese recht gleichgültig, merken nicht einmal Ungeheimheiten. Die mussten in dem angesprochenen Fall erst durch aufmerksame Nachbarn festgestellt werden. Bis die allerdings Gehör fanden, musste viel, sehr viel passieren.

Dem Missbrauch sind Tür und Tor geöffnet. Dennoch, die Branche boomt. Seit 1992 die „Entmündigung“ durch eine „Betreuung“ ersetzt worden ist, hat sich die Zahl der Berufsbetreuer von 400.000 auf 870.000 mehr als verdoppelt. Da hilft es wenig, dass die Betreuungsstellen der Jugend- und Sozialämter Anforderungsprofile herausgeben, die den wirklich idealen Partner für die alten, hilflosen Menschen ansprechen. Wenn es ihn nicht gibt, ist nichts zu machen.

Dabei verdienen die Berufsbetreuer nicht schlecht, sie rechnen einen Stundenlohn von bis zu 60 Mark mit der Justizkasse ab, lassen sich Aufwendungen wie die Anschaffung von Kleidung, Büchern oder Kilometergeld erstatten, die niemand nachprüft. Ab und zu entdecken die Finanzämter, dass da Fahrten zum

Einkauf von Windeln, Zahnpasta oder Seife abgerechnet werden, obwohl man weiß, dass das Heim diese Dinge automatisch zur Verfügung stellt. Doch auch dem Finanzamt sind die Hände gebunden.

Der alte Mensch ist selbst gefordert, rechtzeitig dafür zu sorgen, dass er im Falle von Gebrechlichkeit und Krankheit Personen seines Vertrauens an sich heranlässt. Das kann dadurch geschehen, dass er, solange er noch rüstig und fit ist, jemandem eine Vorsorgevollmacht erteilt, wie sie als Formulare in Schreibwarengeschäften und Buchhandlungen zu bekommen sind, oder aber einen nahen Verwandten oder langjährigen Nachbarn damit betraut.

DIE OLD TABLERS HABEN NACH VIELEN ÜBERLEGUNGEN UND DISKUSSIONEN EIN NETZWERK ETABLIERT, DAS SEITHER IMMER DORT HILFT, WO HILFE GEBRAUCHT WIRD.

Eine Möglichkeit wäre, rechtzeitig ein Netzwerk ins Leben zu rufen, wie es zum Beispiel „Old Table“ (OT) seit einigen Jahren tut. Dieser Freundeskreis Gleichgesinnter ist Ende der 50er Jahre aus dem in England angesiedelten reinen Männerverein „Round Table“ entstanden, den die Mitglieder jedoch mit ihrem 40. Lebensjahr verlassen müssen, damit keine Überalterung möglich ist. Dieser Personenkreis aber wollte sich nicht damit abfinden und gründete den „Old Table“, bei dem auch Frauen zugelassen sind.

Die Old Tabler in München treffen sich an jedem letzten Freitag im Monat, sei es zu einem gemeinsamen Theaterabend oder einem aktuellen Thema, wie zum Beispiel Genforschung oder die medizinischen Erfolge bei der Behandlung der Mukoviszidose. Höhepunkt des Jahres ist aber

Oben: Stoiben (1748 Meter).
 Mitte: Rindalphorn (1822 Meter).
 Unten: Dem Organisator sieht man die Erleichterung an – Ende gut, alles gut

Aber auch der wanderwillige Rest erreicht nicht unreduziert das Ziel: Gotz, obwohl Alpenfan, wird durch starke Muskelkrämpfe gestoppt. Klaus hilft ihm runter zur Grundalpe, alarmiert von dort die Bergwacht. Die übernimmt den Patienten – und muss wenig später noch einmal ausrücken: Rolfs Kreislauf streikt. Gogo, ausgerüstet mit Handy und GPS, bringt den Ange-schlagenen zu 'ner Almhütte weiter unten, die Bergwacht. ...s.o. Same procedure! Heidi dagegen – trotz beginnender Muskelkrämpfe – kämpft sich durch zur Bergbahn.

Für die noch Übrigen wird die Zeit knapp. Um 17 Uhr schwebt laut Fahrplan der letzte Sessel zu Tal. Der muss erreicht werden!

Vom Ausgangspunkt Hochgrat-Bergstation bis zur Mittagbergbahn geht der geübte Bergwanderer – sagt der Reiseführer – mindestens sechs Stunden. Vom Hochgrat (1834 m) übers Rindalphorn (1822 m), den Gründles und Burgalpkopf, den Stoiben (1748 m), den Steineberg (1748 m) zur Mittagbergbahn – immer rauf und runter, über steile Hänge, durch tiefe Scharten, auf langen Eisenleitern ohne Fangvorrichtungen. (Bei der Gründles-scharte steigen die „sieben Weisen“ ins Weißbachtal ab)

Die Verzögerung – s.o. – bringen die Wanderer in Zeitnot. Tempo ist angesagt.

Für Karin, die Tanzsportlerin, kein Problem, ihr roter Mantel ist meist weit vorn zu sehen. Beatrix und Birgit, beide trainiert, erreichen die Seilbahn rechtzeitig und

setzen die Verlängerung des Betriebs bis 17:30 Uhr durch. So können auch Barbara, Thomas und Michael nach unten schweben. Auch sie schaffen den langen Weg ohne Blessuren. Dank Bobs, Hansens und Manfreds Hilfe werden die müden Wandersleut' von Immenstadt bis vor die Türe unseres Gasthofs Schindelberg kutschiert.

Unten, im Hirschen beim Abendessen, ist die Gruppe wieder komplett. Genesen, zufrieden mit der eigenen Leistung, erfüllt mit den Erlebnissen des Tages, erfüllt mit den Erlebnissen des Tages. Alle fühlen sich wohl, haben viel zu erzählen (selbst Rolf kann wieder sehen, nachdem er per Zufall sein Brillenglas im Bett gefunden hatte). Klaus – der Organisator – ist erleichtert: Am Berg ist immer Gefahr, Fehltritte können fatale Folgen haben. Ob es nach diesem Wanderabenteuer noch jemand wagt, mit ihm zu wandern?

Sonntagmorgen: Die eine Hälfte der Gruppe erholt sich ohne Programm. Die andere lässt sich zeigen, wie die Locher in den Emmentaler kommen und wie der gute Bergkäse entsteht. In Steibis, Unten, im Tal. Nach oben wandert nur noch der Blick.

Nach einem Plausch vorm Haus, Heimfahrt. Ich hoffe, dass ihr dieses Wochenende in guter Erinnerung behaltet (überstandene Strapazen verlieren ja schnell ihren Schrecken). Denn gemeinsames Erleben in attraktiver Natur gehört zu den schönen Dingen des Lebens.
 Klaus Wieder



VOM AUSGANGSPUNKT HOCHGRAT-BERG-STATION BIS ZUR MITTAGBERGBAHN GEHT DER GEÜBTE BERGWANDERER – SAGT DER REISE-FÜHRER – MINDESTENS SECHS STUNDEN. IMMER RAUF UND RUNTER, ÜBER STEILE HÄNGE, DURCH TIEFE SCHARTEN, AUF LANGEN EISENLEITERN OHNE FANGVOR-RICHTUNGEN.

Am 25. Mai 2002 findet das 25-jährige Bestehen von RT 107 Cella in der Exerzierhalle am Neuen Rathaus in Celle statt. Die beiden Celler OTs lassen es sich natürlich nicht nehmen, die Round Tabler bei der Organisation kräftig zu unterstützen. Beim ersten gemeinsamen Meeting der Abgesandten von RT 107, OT 107 und OT 33 beschloss man, die Veranstaltung mit Führung durch das neue Rathaus, Sektempfang, Buffets, Diashow (damals, heute und morgen), Tanz und einer Mitternachtssuppe zu gestalten.



Dem langjährigen Präsident Hajo Schaper von OT 111 Springe ist ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen: Er hat im Landkreis Schaumburg einen Keiler geschossen, der 125 Kilogramm auf die Waage brachte. Damit ist es Hajo gelungen, einen Bezug seines Hobbies „Hege, Pflege und Jagd des heimischen Wildes“ zum OT 111 Springe herzustellen. Immerhin ist im Banner des OT 111 Springe ein starker Keiler abgebildet. Der Keiler im OT-Wappen ist ein Hinweis auf den bekannten Saupark in Springe, in dem schon der hannoversche König und der deutsche Kaiser gejagt haben. Der Keiler, der über enorme „Waffen“ (für Nichtjäger: Eckzähne) verfügt, wurde gebührend „totgetrunken“ und vom Tabler Dr. Matthias Gleitze mit dem Jagdsignal „Sautod“ verblasen. Das Foto zeigt den stolzen Erleger mit der starken Beute.

Reiner und Sabine von OT 162 Sigmaringen haben Nachwuchs: Alexander Reiner. Herzlichen Glückwunsch!

Franz Bodtländer von OT 135 Saarlouis hat laut Protokoll angeregt, dass „wir doch hin und wieder in der OT-Depesche über unseren Tisch berichten“ – ist hiermit fürs Erste erledigt.

Zu einer dezenten Brille (siehe letzte Depesche im Ticker) gehört natürlich



auch ein passender Hut. Welche Möglichkeiten der Haute Couture sich für OT eröffnen, zeigt unser OTD-Präsident Georg Joas von OT 154 Dillingen-Lauringen mit dem AGM-Sondermodell.

NEUE ADRESSE OTD-VIZEPRÄSIDENT

Franz Hoffmann, Hühnefeldstr. 5, 88400 Biberach
 TP 0 73 51-44 12 50
 TG 0 73 51-44 12 51
 Fax 0 73 51-44 12 52
 TM 0170-20 90 701
 E-Mail fug.hoffmann@t-online.de

immer wieder ein gemeinsam verbrachtes Wochenende mit einem ausgetüftelten Programm in einem exquisiten Ambiente

So wie vor vier Jahren, als sich die Freundesgruppe zum Wandern in den Südtiroler Weinbergen mit anschließendem Törggelen-Essen (geröstete Kastanien und junger Wein) zusammengefunden hatte.

Mathias Hajek 45, Pressechef der Comdirectbank im norddeutschen Quickborn, ist seit vielen Jahren dabei. Der Junggeselle erinnert sich an eine entscheidende Begebenheit, als nämlich wenige Tage nach diesem Wochenende ein älteres Mitglied einen Schlaganfall erlitt, von dem es sich nur mühsam erholte

Diese Tatsache hat dazu geführt, dass die Old Tabler nach vielen Überlegungen und Diskussionen ein Netzwerk etablierten, das seither immer dort hilft, wo Hilfe gebraucht wird.

Die in über 210 „Tischen“ in ganz Deutschland organisierte Gruppe hat seither je nach Stadt und Intensität der Freundschaften Vorsorgevollmachten ausgetauscht. Wie wichtig das ist, konnten die Old Tabler Weihnachten (vor)letzten Jahres feststellen: Eine 74jährige Freundin bekam einen Schlaganfall. Sofort wurden die Helfer aktiv, sorgten nicht nur für eine gute Unterbringung, sondern auch für tägliche Besuche mit Vorlesen und einem Training, um der alten Dame beim Laufen-Lernen zu helfen.

Mathias Hajek: „Ich unterstützte sie, indem ich lange E-Mails schicke, die der alten Dame dann vorgelesen werden.“ Inzwischen habe sie die gefährliche Anfangszeit gut überstanden. Sie sei in einer Reha-Maßnahme, könne schon Texte mit großen Buchstaben selber lesen und bekomme täglich Besuch, der sie zur Spazierfahrt mitnehme oder nur, um ihr die neuesten Nachrichten der Old Tabler zu überbringen oder Besorgungen zu erledigen.

Genauso stellen sich die Sozialämter eine Betreuung vor und hoffen, dass viele Menschen, die noch mitten im Leben stehen, berufsmäßige Betreuungen übernehmen, zum Wohle der Betroffenen, aber auch zum Wohl ihren selbst. Denn es kann jeden unerwartet treffen. Da ist es gut zu wissen, wem man sich anvertraut.

Und wer im Freundeskreis nun gar keinen findet, der sollte sich vielleicht an die Sozialämter wenden, um im Vorfeld jemanden zu finden, der das Anforderungsprofil zumindest zum Teil erfüllt.

Der Beitrag ist im 5. September letzten Jahres in der Frankfurter Rundschau erschienen. Titel: Beim Betreuer kommt es vor allem auf die Treue an. Vorsorgevollmacht kann vor bösen Überraschungen schützen. Ein Netzwerk hilft. Autorin ist Margrit Himmel-Lehnhoff

MIGRANT OLD TABLERS

Manchen ehemaligen Round Tabler, der ehrenvoll aus seinem örtlichen Tisch nach Vollendung des 41. Lebensjahres ausgeschieden ist, hat es aus beruflichen oder familiären Gründen in die Fremde verschlagen. Dort existiert aber möglicherweise kein Old Tablers Club.

Was macht der Ex Tabler? Er bleibt single, wenn ihm nicht ein anderer Gesellschaftsclub, Lions oder Rotary, eine neue Clubheimat bietet.

Oder er führt ein unstetes Leben, ist viel unterwegs und hat selten Gelegenheit, die Tischabende des eigenen Ortes oder in der Nachbarschaft zu besuchen. Also auch ein Grund, keinen Anschluss an einen OT-Tisch zu bekommen.

Eine andere Ursache könnte sein, dass man sich zwar der Tablerei verbunden fühlt, aber die engeren Kontakte zu einheimischen Oldies in der Fremde nicht besonders mag.

Also wird es eine ganze Reihe von Gründen geben, sich einem örtlichen OT-Tisch nicht anzuschließen. Dem zu begegnen entspringt nach Schweizer Vorbild die Idee, einen überörtlichen Old Tablers Tisch ins Leben zu rufen. Dieser zeichnet sich vor allen dadurch aus, dass er allen Ex Tablern offensteht, die einen örtlichen OT nicht erreichen können. Sie leben im Inland oder im Ausland, sind vielleicht ständig auf Achse, und sie mögen vielleicht nicht so sehr die Regelmäßigkeit der Meetings

Der Name dieses translokalen Clubs:

MIGRANT OLD TABLERS

Kürzel: Migrants oder MOTs

Nur zwei Treffen seiner Mitglieder sind jährlich obligatorisch, davon eines im Zusammenhang mit dem AGM von Old Tablers Deutschland und ein anderes irgendwo und irgendwann auf dieser Welt, wobei sich mindestens drei Migrants einfinden müssen. Einer schreibt einen kurzen Bericht für die Teilnehmer und für den MOT-Präsidenten.

Selbstverständlich haben die Migrants einen MOT-Präsidenten und einen Vice, einen Sekretär und einen Schatzmeister. Sie zahlen einen angemessenen Jahresbeitrag, wovon 36 EURO an OTD fließen, erhalten die OT-Depesche, und sie sind vollwertige OT-Mitglieder.

Wer Interesse hat oder Interessenten kennt, wende sich bitte an:

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Rösel

Oeschländer Weg 23

88131 Lindau (Bodensee)

Tel: 08382 99 75 090 Fax: 08382 946 255

E-Mail: wolfroesel@aol.com

ARCHITEKT MIT „DOPPELLEBEN“

Wolfgang Rösel von OT 24 Darmstadt zählt als Industriearchitekt zu den führenden Baumanagern in Deutschland. Neben seinem arbeitsreichen Job führt er seit über 25 Jahren ein zweites Leben als Tabler und Oldie – ebenso intensiv und mit nachhaltigem Erfolg.

Sein Lehrmeister war kein geringerer als Prof. Ernst Neufert, vom Bauhaus geprägter Industriearchitekt. Verfasser der weltweit verbreiteten „Bauentwurfslehre“ und Wegbereiter einer funktionell-sachlichen Architektur in Deutschland. Professor Dr.-Ing. Wolfgang Rösel hat sich schon früh von seinem Vorbild gelöst und im Industriebau markante Bauwerke von großer Eigenständigkeit gesetzt: das Redaktionsgebäude der Vereinigten Wirtschaftsdienste VWD in Eschborn bei Frankfurt, die Weinbrennerei Asbach in Rüdesheim am Rhein oder auch die noch im Aufbau befindliche Weinkellerei Schug im kalifornischen Calistoga.

Zum Wein hat der ehemalige Hochschullehrer und Leiter eines eigenen Architekturbüros in Darmstadt eine besondere Affinität. Gelegentlich ist er als offizieller Weinverkoster tätig, führt Weinproben durch und sein Bodensee-Segler heißt „Zinfandel“, benannt nach einer kalifornischen Rotweinrebe. Zuweilen verbindet Wolfgang Rösel das Angenehme mit dem Nützlichen. So plante er

zahlreiche Brauereien in Deutschland und im Ausland, Weinkellereien und -brennereien sowie Softdrinkbetriebe.

Das von ihm 1972 gegründete Ingenieurbüro Bau-Real hat bis heute über 250 Projekte bearbeitet. Als Spezialist für Projektmanagement ist er als Redner bei Symposien, Tagungen, Foren und Fachveranstaltungen viel gefragt.

12 Bücher, darunter grundlegende Werke zum Baumanagement, über 115 Veröffentlichungen in Fachmagazinen, über 70 Vorträge in In- und Ausland zeichnen ihn als Kapazität

auf seinem Gebiet aus. Gemeinsam mit seiner Frau Sabine errichtete er 1972 ein Beratungsunternehmen, das Architekten und Ingenieure in Hard- und Softwarefragen 18 Jahre lang beriet und schulte. Nach zehn Jahren Vorarbeit gründete er 1998 das Institut für Bauwirtschaft an der Universität Kassel, das er bis zu seiner Pensionierung geschäftsführend leitete.

Seit Oktober 2001 ist er im Ruhestand – und fast mehr beschäftigt als zuvor als Berater von Industrieunternehmen und als Gutachter in der baubetrieblichen Analyse missratener Bauabläufe.



Das „zweite Leben“ von Wolfgang Rösel begann im Juni 1975 mit der Aufnahme bei RT 24 Darmstadt. Beim RT-WOCO in Nairobi 1978 vernahm Wolfgang dann erstmals Kunde von Old Tablers Deutschland, bei der Post-Tour am Strand südlich von Mombasa. Zurück in Deutschland leitete er über EINHART MELZER die

Gründung von OT 24 Darmstadt ein. Als Gründungspräsident des Tisches übernahm er von 1979 bis 1982 die Schriftleitung und Herausgabe der Depesche (vgl. dazu Seite 35), gründete 1980 den OT-Shop, wurde 1981 Vize, 1982 schließlich Präsident von OTD. 1984 war er Gründungsmitglied der Aktiven Hilfe.

Ende der 80er Jahre begann sich Wolfgang Rösel international zu engagieren. 1992 avancierte er zum Vizepräsidenten von 4i International, 1993 übernahm er den Vorsitz unserer Dachorganisation. Bis heute besuchte der reisefreudige OTler über 40 internationale AGMs, von Österreich über Belgien, Schweiz, Großbritannien, Italien bis hin zu Zypern, Dänemark oder Finnland. Ganz zu schweigen von den schier zahllosen deutschen Veranstaltungen wie Charters, Halbjahrestreffen und AGMs. Sein neuester Coup: die Redaktion des COURIER, des Mitteilungsblatts von 4i International.

Dass Wolfgang Rösel auch ohne Kamera Bilder machen kann, belegt die aquarellierte Reiseskizze eines Fischers in Patras. Und weil man Personen nach eigener Aussage auch immer etwas mit ihren Autos identifiziert: Er fährt einen Range Rover, Sabine übrigens einen Porsche 911 Carrera.





Lieber Christoph!

Liebe Tablerfreunde!

Die Nachricht vom Hinscheiden eines Menschen, der uns über lange Jahre hinweg *nahe stand*, wirkt wie ein plötzlicher kalter Schatten.

Wir frösteln, halten inne und die eigene Vergänglichkeit wird uns bewusst, bedrückt unser Herz. Unter allen Grenzen, die uns gesetzt werden, ist der Tod die endgültige.

Doch Romano Guardini sagt auch:

„Der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes Ganzen, dessen andere Seite Auferstehung heißt.“

Wir stehen trotzdem stumm und ratlos vor diesem Ereignis und finden kaum die richtigen Worte des Trostes.

Mit Inger verlieren wir eine gute Freundin. Ihre aufrechte und von hohem Verantwortungsgefühl getragene Persönlichkeit verbarg hinter äußerer Zurückhaltung große Klugheit und Warmherzigkeit.

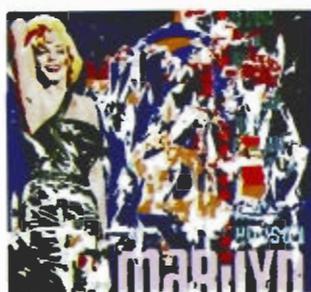
Lange Zeit hat Inger unseren Freundeskreis Round Table und später Old Table mit ihrer lebenswerten Art und vielen künstlerischen Aktivitäten bereichert.

Durch Ingers Tod ist unser Kreis armer geworden. Wir sind traurig über den großen Verlust, aber auch dankbar dafür, dass wir mit ihr ein Stück gemeinsamen Weges gehen durften.

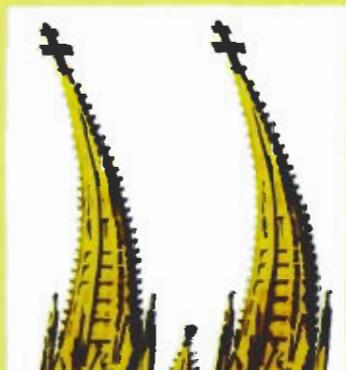
Wir werden Inger in dankbarer Erinnerung behalten.

Eckhard Stock, OT 19 München

Kunst im Internet



Mimmo Rotella – Marilyn II
 Siebdruck 65 cm x 68 cm
 Auflage 300, Jahr 1979
 Nummeriert und handsigniert
 FOCUS Kunsttipp in Heft 4/02
 207 EURO inklusiv Versand



Thomas Baumgärtel – Domhanane
 Schablonengraffiti (Pochoir)
 50 cm x 40 cm
 Auflage: 50 (Unikatcharakter, da handgespracht) Jahr 2002
 Nummeriert und handsigniert
 249 EURO inklusiv Versand



www.grafikdesmonats.de

Peter Klemm OT 66 Mainz
 Steinernkreuzweg 22, 55246 MZ-Kostheim
 info@grafikdesmonats.de, ☎ 06134 64733

► 10 Prozent Tabler-Rabatt ◄

ÜBER DAS BUCHBINDEN

Die Buchbinderei gibt es seit 2000 Jahren, erfuhren wir von Referent Hans-Peter Frölich. Ägypter schrieben auf Papyrus, seit den Griechen war das Pergament, die ungegerbte Haut, als neuer Schreibstoff bekannt. Es wurde gefaltet, mit der Nadel perforiert und durch einen Faden zusammengehalten. Das ganze Mittelalter, auch noch zu Gutenberg's Zeiten, wurde diese Technik beibehalten. Den Höhepunkt stellten die Bücher der Mönche in St. Gallen, Weingarten und auf der Reichenau dar. Für Hans-Peter Frölich ist das Buch ein Gesamtkunstwerk: Der Autor, der Illustrator, der Typograph, der Setzer, Drucker und Lithograph sowie der Papiermacher vollenden das Werk. Das Papier muss anschließend geschnitten, gefaltet, gefalzt und gebunden werden. Der Referent Hans-Peter Frölich erklärte uns dann das Buchbinden in Einzelschritten und mit den jeweiligen Beispielen, die herum gereicht wurden. Wir sahen schöne Leinwandrücken, Ledereinbände, die sehr praktische Spiralbindung und die japanische Blockbindung. Für den Autor wird auch heute noch ein wertvolles Einzel Exemplar im handwerklicher Ausführung angefertigt. Ansonsten wird in Großbindereien in Millionen Auflagen mit Maschinen produziert. Herr Frölich zeigte uns jedoch auch Beispiele individuell gestalteter wertvoller Einbände.

Fritz Neidhardt hatte uns zwei ausgesprochen Präziosen mitgebracht. Wir sahen einen mit Edelsteinen verzierten Deckel mit einer Schrift aus der Bibliothek in München sowie einen Silbereinband mit schönem Dekor. Fritz betonte jedoch, dass Silber als Werkstoff für den Einband ungeeignet ist und nur repräsentativen Zwecken dient.

Erwin Klingel zeigte uns Beispiele schwäbischen Erfindergeistes aus seiner Firma. Es können 14.000 Schulhefte pro Stunde produziert werden, von der Papierrolle bis zum fertig gebundenen Heft in der Kartonverpackung. Von den Spiralblöcken werden 60 pro Minute, von Paperback-Büchern 15.000 pro Stunde maschinell hergestellt. Bei der handwerklich betriebenen Buchbinderei benötigt Herr Frölich für ein wertvolles individual Exemplar bis zu 14 Tage. Erwin nannte uns noch einige interessante Zahlen. Bei der Kostenaufteilung eines Buches verbleiben den Autor 1 %, 12 % erhält der Hersteller, 42 % der Verlag, 46 % werden für die Logistik und den Handel aufgewendet. 40 % aller produzierten Bücher werden nach ein bis zwei Jahren wieder eingestampft, da sie nicht abgesetzt wurden.

In der anschließende Diskussion waren zwei Erkenntnisse bemerkenswert:

Unsere lieben Tabler-Damen schätzen das Ringbuch als besonders robust und praktikabel für ihre Aufzeichnungen. Jutta schilderte uns aus erster Hand, im Baden wird bei Gericht heute noch jegliche Akte per Hand gelocht und mit der Schnur gebunden.

Vortrag von Hans-Peter Frölich,
 Protokolliert von Benno
 OT 23 Stuttgart

„Hoist'er!“

WACHSENDE WIRTSCHAFT



Besuchen Sie uns auf der
CEMAT, 15.-20.4.
in Hannover, Halle 25

■ Oregon, 1929: „Hoist'er“, zu Deutsch etwa „Hoch damit“, rief der Vorarbeiter, wenn ein Baumstamm bereit zum Anheben war. Aus „Hoist'er“ wurde Hyster, einer der weltweit führenden Stapler-Hersteller. Hyster-Stapler überzeugen durch Leistungsstärke und Langlebigkeit, enorme Wirtschaftlichkeit, moderne Technik und höchsten Bedienkomfort. Ab sofort

hat Zeppelin, Europas größtes Baumaschinen-Handelsunternehmen, alle Hyster-Stapler an Bord. Für Sie bedeutet das: 60 Zeppelin-Stützpunkte in Deutschland und Österreich bieten kompetente Beratung, schnellen Service, zuverlässige Ersatzteilversorgung und hochinteressante Miet-, Leasing- und Finanzierungsmöglichkeiten für Hyster-Stapler.

ZEPPELIN[®]

www.zeppelin.de

Zeppelin Gabelstapler · Geschäftsbereich der Zeppelin Baumaschinen GmbH · 85748 Garching bei München
Zeppelinstraße 1 - 5 · Telefon (0 89) 3 20 00-0 · Telefax (0 89) 3 20 00-513 · gabelstapler@zeppelin.de

Präsident: franz-Peter MARX, OT 29 Lübeck.
Am Burgfeld 12a, 23568 Lübeck; TP 0451-3 39 52,
TG 0451-3 58 53, Fax 0451-3 58 83, E-Mail:
marx-te@t-online.net

Vizepräsident: Peter TIMM, OT 70 Lüneburg.
Bruchweg 4, 21379 Neumühlen, TP 05850-971745,
TG 05850-91746, Fax 05840-97146,
TM 0172-4011330, E-Mail: P.Timm@t-online.de

VORWORT

Liebe Freunde, jetzt bin ich doch einigermaßen baff! Hätte gedacht, dass eure Protokolle voll sind vom Euro-Fieber oder vom Euro-Rausch zur Jahreswende. Nichts dergleichen. Der Euro - das normalste auf der Welt. Aber was stand denn sonst noch in den letzten Protokollen aus dem Distrikt drin? Gehen wir mal wieder der Reihe nach vor:

TISCHSPLITTER

OT 9 LÜBECK hörte gespannt einem Referat über die „Kleine Politik“ in Lübeck zu. Was gibt es aus diesem „Theater“ zu berichten? Filz in Lübeck heißt die Posse. Ohne namentliche Nennung der Akteure (Herr X, ein weiterer Wirtschaftsvertreter sowie ein Parteimitglied) waren die Hauptdarsteller dieses Dreiakters. Ohne den vierten Akt - folgt demnächst in diesem Theater - abwarten zu wollen, ist jetzt schon klar, dass es sich um ein ganz modernes Stück handelt. Es gibt nur Verlierer. OT 9 nutzte im Dezember die Weihnachtsfeier, um auch das Präsidium neu zu wählen. Gleichzeitig wurde eine eigene Tisch-Webseite angekündigt.

OT 27 PINNEBERG Beim November-Meeting wurde der Protokollschreiber der Pinneberger gleich zweimal überrascht: Das Kreiskrankenhaus, das besichtigt wurde, war gar nicht mehr das Kreiskrankenhaus, sondern heißt nun „Klinikum Pinneberg“. Und dann waren zwar eine große Zahl Oldies eingetroffen, aber kein einziger Round Tabler. Um vom Kreiskrankenhaus zum Klinikum zu werden, ist natürlich so einiges passiert, z.B. gibt es jetzt einen Neubau, den „Hoteltrakt“, wo die Patienten untergebracht sind. Im Dezember berichtete Tischmitglied Alexander von einer Flussfahrt von Moskau nach St. Petersburg im September. Es ging von Moskau über den Moskava-Kanal in die

Wolga, weiter nach Uglich und Kostroma bis zum weißen See, von dort zum Onega-See und nach St. Petersburg.

OT 28 HARBURG hatte Besuch aus Japan. Katzu kommt aus Osaka und wohnt schon seit einigen Monaten in Harburg. Katzu berichtete über das Leben in einer japanischen Großstadt im Vergleich zum Leben, was er hier führt. Fazit: Aus seiner Sicht könne man das Leben als Student in Deutschland auch nebenbei noch genießen. Einen Monat später beschäftigte sich der Tisch mit der PISA-Studie. Anhand von Artikeln aus der Presse wurden verschiedene Meinungen zu der glatten 6, die die PISA-Studie dem deutschen Schulsystem bescheinigt, dargestellt und über mögliche Ursachen diskutiert. Fazit des Protokollanten: „Ich weis nicht ob das wieklisch so schlimm is mit den deutschen schüleern.“

OT 29 LÜBECK tagte im November wieder im Gewölbekeller der Lübecker Sparkasse - „same procedure as every year“. Tischmitglied Axel, selbst Banker in diesem Institut, berichtete über Notwendiges und Kurioses im Zusammenhang mit der Euro-Umstellung. Kurz vor Weihnachten war es dann wieder so weit. Tannenbaumschlachten mit Jack Winter in der kleinen Lichtung 15 km südlich von Lübeck. Diesmal waren wir nur recht wenige, aber: „2 x werden wir noch wach“, das war manchem vielleicht doch etwas zu kurz vor dem Fest. Trotzdem war es ein wunderschöner Nachmittag, und Jack und Gertrud bewirteten uns wie immer köstlich mit Glühwein, Schmalzbrot und Erdnüssen.

OT 70 LÜNEBURG hatte keinen Referenten am November-Tischabend und nutzte diese Gelegenheit zu einer allumfassenden politischen Aussprache: So wurden bezüglich der damals gerade anstehenden Vertrauensabstimmung über die Regierung Schröder diverse Saalwetten abgeschlossen und im Zusammenhang mit der Berliner Wahl und Senatsbildung wurde über die Mauer in den Köpfen diskutiert. Anschließend ging es zur SKL (Sparkasse Lüneburg?) und ihrem Kampf mit Basel II und den Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft. Selbst die Neuaufnahme am Tisch, Rainer (herzlichen Glückwunsch!), wurde politisch unterlegt: auch die EU sei ja auf Erweiterungskurs. Den nächsten Tischabend kurz vor Weihnachten bezeichnete Sekretär Jürgen hingegen als Kuschehrunde

an der Theke (find ich klasse, so was), allein ich kann's nicht so recht glauben, wurde doch die Frage „War BSE eine Illusion?“ in größter Ausführlichkeit und detailgetreu diskutiert.

OT 100 HAMBURG blickte weit in die Vergangenheit zurück und dabei gleichzeitig auf unsere abendländischen Fundamente: zirka 500 - 600 Jahre vor Christus entstand das Wort Philosophie (Streben nach Weisheit) in Griechenland. In dieser Zeit war in Griechenland „freies Denken erlaubt“ und angesagt. Die Frage, warum sich beispielsweise auch in China und Indien etwa zur gleichen Zeit etwa das Gleiche tat, ist spannend, aber wohl immer noch unbeantwortet. Nicht verheimlichen möchte ich euch auch Gila, die eine tolle Sauerkrautsuppe für 20 Personen zubereitet hat. Probandenurteil: Super! Auf dem Weihnachtsmeeting gab es eine amerikanische Versteigerung zugunsten eines Charity-Projektes in Rumänien. Das Objekt der Begierde war dabei Svens geliebter funkferngesteuerter, Körner baggender Raupenbagger.

OT 130 NORDHEIDE Jutta berichtete über die Elbe-Werkstätten, in denen behinderte Menschen Arbeit finden. Die Elbe-Werkstätten haben vier Zweigstellen und beschäftigen in Hamburg 780 behinderte Mitarbeiter zwischen 16 und 65 Jahren in 22 verschiedenen Arbeitsfeldern. Dabei durchlaufen die Mitarbeiter eine zweijährige Grundqualifikation, ihre Fertigkeiten und ihr Sozialverhalten wird in jährlichen Entwicklungsplänen dokumentiert. Aus den Erlösen ihrer Tätigkeit erhalten die Mitarbeiter durchschnittlich 300 DM im Monat als Teil ihres Lebensunterhalts. Tischgenosse Uwe berichtete über Argentinien, wo er neben beruflichen Beziehungen auch verwandtschaftliche hat

OT 132 UELZEN hat nach wie vor die kürzesten Protokolle im Distrikt. Aber Stopp, eigentlich sind's keine Protokolle, sondern die Ankündigungen für die nächsten Tischabende. Dabei sind die Themen so interessant, dass man gerne mehr darüber wissen möchte. Zum Beispiel steht für den Mai eine Grubenfahrt in das Erkundungsbergwerk Gorleben an. Das stell' ich mir schon sehr spannend vor.
Euer Franz-Peter

Präsident: Peter STOLTENBERG, OT 148 Bad Segeberg, Neuenrade 4, 23823 Seedorf.
TP/JTG 04555-463.
E-Mail: hof.neuenrade@t-online.de

VORWORT

Liebe Freunde, zwei Themen beherrschen die Protokolle zum Jahreswechsel: Im Dezember die vielen Zusammenkünfte, Weihnachtsessen, Tannenbaumschlagen, etc., um sich gemeinsam auf die Weihnachtszeit einzustimmen; im Januar die alljährlichen Wahlen, schon abgehalten oder in Vorbereitung, um mit neuem Schwung ins Jahr zu starten. Schön zu sehen, wie wichtig beides den Oldies in der Regel ist, wie sehr man sich aufgehoben fühlt bei Feiern im Freundeskreis und wie aktiv das Tablerleben geplant wird.

Aber auch das ganz normale Tischleben findet statt! Was heißt normal: die Schleswiger haben es geschafft, in der knappen Zeit vor Weihnachten gleich 3 (drei) Treffen durchzuziehen. Alle Achtung!

TISCHSPLITTER

OT 40 ECKERNFÖRDE hat sich von einem ihrer Freunde über die Schwierigkeiten beim Wechsel in den Ruhestand erzählen lassen. Nicht genug, dass man sich selbst mit der neuen Situation einrichten muss, offenbar ändert sich damit auch das Verhalten der Mitmenschen und macht alles zusätzlich kompliziert. Die Diskussion drehte sich schließlich um unser Kernthema Freundschaft. Im Januar gab es eine Neuaufnahme und eine Hochzeit. Thema war die PISA-Studie. War doch eigentlich spannend, wir Alten würden uns auch mal so einem Test unterziehen!

OT 43 ITZEHOE hat gewählt. Der Alt-Präsident muss unter seiner Amtszeit gelitten haben, denn laut Protokoll ist er nur noch teilweise rüstig. Über das Protokoll aus Itzehoe habe ich mich gefreut, es ist das erste, das mich erreicht hat. Doch ich muss zu meiner Schande auch gestehen, ich habe die Protokolle überhaupt nicht vermisst! Weil ich nämlich zu Beginn meiner Amtszeit bei der Aufrüstung der Tische unseres Distrikts OT 43 schlicht vergessen habe. Sorry!

OT 44 SÜDTONDERN hat sich ausführlich mit dem Euro befasst, einer Geschichte gelauscht, die von den Nöten des Weihnachtsmannes berichtete, und sich schließlich unter dem Thema „Personaltraining“ mit den vielfältigen Möglichkeiten dazu (Rhetorik, Bewerbungstraining, Konfliktlösung, Entwicklung der Persönlichkeit) auseinandergesetzt und über ein entsprechendes Seminarangebot der Referentin informiert.

OT 50 SÜDTONDERN hat erkannt, dass die Banken (Sparkasse Niebüll?) an allem Übel dieser Welt schuld sind. Eigentlich hatte man nur seine Erfahrungen mit der neuen Währung ausgetauscht, festgestellt, dass es keine wirklichen Probleme gegeben hat, sich wie im Urlaub gefühlt (soll wohl heißen: mehr ausgegeben als sonst) über mögliche Schwierigkeiten mit Automaten spekuliert (keine Zigaretten bekommen?) und dann: siehe oben!

OT 59 KIEL wurde umfassend zum Thema Testament/Erben informiert, sowohl über die gesetzlichen Möglichkeiten als auch über steuerliche Aspekte. Auch die Übertragung unter Lebenden wurde diskutiert. Grundregel wenn man erbt: unbedingt alle Aktiva und Passiva zusammentragen und genau anschauen.

OT 61 HUSUM Auch hier Thema: der Euro. Der Präsident rang laut Protokoll nach Luft, Konditionsmängel zum Ende der Amtszeit offenbar. Die zeigten sich allerdings auch bei allen anderen Husumer Oldies, denn der traditionelle Meckerabend geriet zum Desaster: ein Klön- und Spaßabend, das ja, aber kein einziger „Megger“!

Inzwischen wurde gewählt, fünf Jungoldies stehen in der Warteschleife und die Konditionsmängel können so vielleicht behoben werden.

OT 113 SCHLESWIG Marlene Jaschke war auf dem Weg zu den Schleswiger Oldies, die wiederum sind ihr ein Stückchen entgegengekommen, bis Husum. Dem Vizepräsidenten wird im Protokoll für die Organisation gedankt. Etwas weiter oben wird kurz erwähnt, dass es mit dem Bier als Anschlussveranstaltung nicht so recht geklappt hat. Tja, liebe Husumer, so wird gemeckert: beiläufig, freundlich und doch messerscharf!

Über den Euro hat man sich informiert, klar, in Rendsburg bei Oldie Peter West-

phal und man durfte das Geld sogar anfassen. Und schließlich: nach mehr als einem Jahr gab es einen Tischabend ohne Thema. Diskutiert wurde gleich über mehreres: Macht der Genlabore, Riester-Rente, Kreditkartenmissbrauch und über die wirtschaftliche Lage der Erzeuger (Väter?).

OT 148 BAD SEGEBERG wurde von RT-Präsident Udo über die Möglichkeiten einer Implantation im Kiefer aufgeklärt. Im Januar war man zu Gast in der Kreissparkasse, um über eine eigene Seite im www nachzudenken.

OT 159 HEIDE Oldie Harald hat über das Alter berichtet. Ausgehend von der Situation in den wohlhabenden Staaten, in denen eine Überalterung der Bevölkerung eintritt, wurde zunächst eine Enggrenzung des Begriffs versucht. Dann ging es um die Stellung der Alten in der Gesellschaft, schließlich um die unterschiedliche Wahrnehmung des eigenen Alters durch sich selbst und durch andere.

Man wird in Kenntnis gesetzt, dass es in Dithmarschen nun auch ein High-Tech-Unternehmen gibt und die Herkunft der Lynchjustiz wird erklärt (nach einem Richter James Lynch aus Irland!). Eine Dithmarscher Spezialität: die anschließende Diskussion findet als Monolog statt.

OT 201 SCHWERIN hat zurückgeblickt auf das vergangene Tablerjahr und eine Grundsatzdiskussion über die Form der zukünftigen Treffen geführt. Dabei wurde dann auch gleich das Programm bis zum Sommer vorgeplant. Wolfgang hat über „MIT“ referiert (manual thermal diagnosis). Dabei geht es um das Handauflegen in der Medizin, allerdings nicht um zu heilen sondern um eine Krankheit zu erkennen.

OT 107 CELLE bereitet sich auf „25 Jahre RT 107 Celle“ intensiv vor. Ebenso auf das Grünkohlessen mit Ponyreiten, Bossele und Wandern.

OT 41 GÖTTINGEN konnte nicht nur Jürgen Schütt zu seiner Ernennung zum Professor an der Fachhochschule *Wernigerode gratulieren, sondern sich auch* noch an dem hoch interessanten Vortrag über das Thema „Marktsynchrone Produktion“ ergötzen. Die Geheimnisse der Produktionsplanungs- und Steuerungssysteme (PPS) wurden für die interessierten Zuhörer etwas gelüftet. Die große Bosselaktion fand am 26. Januar 2002 statt.

OT 89 GÖTTINGEN wurde als Auftaktveranstaltung 2002 in die High-Tech-Schmiede moderner Softwareentwicklung mitgenommen. Mit einer Laptop-Doublette und extra Monitor zeigte Hannes, wie Anwendungssoftware entsteht und wie die Oberfläche einer modernen Programmiersprache wie beispielsweise *visual c++* aussieht. Das März-Treffen mit den 111ern und dem Vortrag über die Ritter der Tafelrunde wirft schon Schatten voraus.

OT 77 HANNOVER hörten viel über die Schwierigkeiten beim Erlernen der chinesischen Sprache. Folgendes (ein Auszug) wurde ausgeführt: 412 verschiedene Silben im Chinesischen (12.000 im Deutschen), fünf unterschiedliche Betonungen und dadurch phonetisch eine Erhöhung der Silben auf 1350. Deklination, Konjugation, Zeitformen, Artikel und der Plural sind weitgehend unbekannt.

OT 117 HANNOVER hörte einiges über das komplexe Thema „Blue Genes“, also über die Mikrobiologie und Gentechnologie. Zur praktischen Hilfe stand ein „Blue Genes“-Koffer bereit, der alle Materialien zum experimentellen Aufschlüsselung von Genen enthielt. Ein Fazit des Abends: Lehrer halten offensichtlich doch hoch attraktive Bildungsangebote bereit, aber wie können die Kinder in den Genuss derselben kommen?

OT 255 KASSEL erheiterte sich an der verklausulierten Sprache der Arbeitszeugnisse. Hieran schloss der Blick auf die „Pisa Studie“ an, die von der deutschen Schullandschaft als bildungspolitischem Notstandsgebiet ausgeht. Die Ionische Weihnachtsgeschichte, aus strafrechtlicher Sicht

einen heimtückischen Mord beschreibend, leitete zu Erörterung des Sinnes einer Strafe über. Im Januar stellte sich dann die Frage: „Wer ist kränker – der deutsche Wald oder wir?“ Die Diskussion konnte mit einem prägnanten Beispiel, das klarmacht, dass Umweltschutz eine Frage des individuellen Bewusstseins ist, beendet werden. „Ein Schweizer Steinhändler verweigerte die Lieferung von gewünschten Steinen nach Kassel mit der Begründung, dass es die vergleichbare Qualität auch im räumlichen Nahbereich der Baustelle gäbe“.

OT 190 POTSDAM I.G.R. - am 3. Dezember 2001 fanden sich mehrere ehemalige Round Tabler im „Fliegenden Holländer“ in Potsdam zusammen, um über die Gründung eines neuen Tisches gemeinsam mit mir zu diskutieren. Trotz der Nähe zu Berlin und der dort schon vorhandenen drei Tische war es für alle Interessierten letztendlich klar, dass der Wunsch nach einem neuen Tisch besteht und ausreichend „Manpower“ vorhanden ist. Es wurde die Gründung des Tisches beschlossen. Ansprechpartner ist: Klaus-Dieter Tischer, Jean-Paul-Strasse 35, 14558 Bergholz-Rehbrücke, TP 033200/ 04100, Fax: 033200 / 40101, E-Mail: klaus-dieter.tischer@bln.siemens.de

OT 111 SPRINGE hörte einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der D-Mark, das ständige Auf und Ab und die Verabschiedung von derselben.

OT 54 Wolfsburg, OT 144 Peine, OT 106 Walsrode, OT 206 Wernigerode i.Gr., OT 55 Berlin, OT 213 Magdeburg i.G., OT 121 Braunschweig, OT 32 Hildesheim, OT 14 Goslar ließen ihre Stimmen im neuen Jahr noch schweigen.
Euer Michael

Präsident: Dr. Claus RITZ, OT 79 Gütersloh, Münsterstr. 29, 33330 Gütersloh;

TP 0 52 41-2 05 46, TG 0 52 41-2 05 46.

Fax 0 52 41-23 63 47

Vizepräsident: Dr. Stephan GREIMERS, OT 215

Dortmund, Obeholte 13, 44227 Dortmund, TP 02

31-97 70 00 3, TG 0 23 02-29 46 88.

Fax 02 31-97 70 00 5.

E-Mail: stephan@greimers.de

DISTRIKTTREFFEN

Achtung!! Die nächste Distriktsversammlung findet am 27. April 02 in Paderborn statt – bitte vormerken!

TISCHSPLITTER

OT 8 ESSEN I freute sich, zwei neue Mitglieder aufnehmen zu können – alle freuen sich ebenso auf ein lebhaftes Jahr mit ihrem neuen Präsidium. Im Dezember trafen sich die Essener Freunde zu einem Konzert im Bürgerhaus zu Werden – Zitat: „Das Konzert war so schön, so besinnlich, so spannend, so die Sinne, den Geist und die Gefühle gefangen nehmend, dass sogar unser kleiner David mit knapp vier Jahren für die übrigen Zuhörer und Konzertbesucher kaum zu hören war...“ Das anschließende vorweihnachtliche Treffen war besonders stimmungsvoll und die Bratäpfel verwöhnten die Gaumen der Oldies... Außerdem gab es noch das gelungene Weihnachtsessen mit den Essener RT- und OT-Tischen, so dass auch der Kontakt zu den jüngeren Tablern nicht abreißt. Im Januar erfreute sich die gemeinsame Veranstaltung mit den RT- und OT-Tischen eines extrem guten Besuches. Weiterhin informierten sich die Essener Tabler über das Thema „Telematik“.

OT 48 MÜNSTER hörte im November einem Vortrag mit dem interessanten Titel: „Spiegeln, Spiegeln an der Wand oder Macht Bildung schön?“ Der Begriff »Bildung« wurzelt sprachlich und inhaltlich im »Bild«. Nicht nur im Märchen hat der Spiegel eine Funktion als Metapher – auch die abendländische Kultur kennt diese Metaphern („Spiegel der einfachen Seelen“).

OT 71 BIELEFELD I erfreute sich im November an einem Vortrag über den Flachsee Dümmer, der durch Überdüngung und Eindeichung an akutem Sauerstoff-

distriktpost

Präsident: Jürgen BOOM, OT 152 Brake, Bahnhofstr. 89, 26919 Brake, TP 0 44 01-35 95, TG 0 44 01-35 95, Fax 0 44 01-30 91, E-Mail: jb@apotheker-boom.com

VORWORT

Das Wichtigste aus dem Distrikt III: OT 52 Nordenham richtet am 20. April 2002 ab 14.00 h das diesjährige Distriktstreffen im Hotel am Markt in Nordenham aus. Alle Oldies usw. sind zu einem Programm bis in den Abend hinein eingeladen. Eingeladen als Gäste sind Freunde des französischen Distrikts III.

Am 30.11.01 richtete OT 155 Cuxhaven das traditionelle Präsidentenessen des Distrikts hoch über der Elbmündung aus. Dank an Niko und die Cux-Freunde für diesen harmonischen Abend. In lockerer Atmosphäre plauderten wir sowohl über das von Ferdinand Meyer-Farge vorgestellte Stone-Table-Projekt (möglichst in jeder RT-Stadt einen Steintisch von Round Table – wie in Stade) bis hin zur Non-Extabler-Frage auf internationaler Ebene. Ein Abend – an den wir alle noch lange und gern zurückdenken werden. Und das nächste Präsidentenessen soll im Oktober am südlichsten Punkt des Distrikts – OT 300 Mallorca – stattfinden. Bitte rechtzeitig anmelden.

Die Themen der Tischprotokolle kreisen – saisonbedingt – um Weihnachtsfeiern, Neujahrsempfänge und in unserer Region selbstverständlich auch um diverse Kohlesen und –Fahrten. Aus diesen Grunde sind es diesmal wirklich nur „Spitter“:

TISCHSPITTER

OT 3 WILHELMSHAVEN Selbst im hohen Norden kennt man sich gut – im Vortrag – bei Ötzi aus.

OT 52 NORDENHAM „Von der Kunst als Paar zu leben“ bis „wir fressen uns in den Tod“ reicht die Themenvielfalt, doch ich konnte mich davon selbst überzeugen, dass die Lust am Leben bei diesem Tisch stark ausgeprägt ist.

OT 152 BRAKE Unser einziger lokaler Poet, Georg van der Vring, wurde uns durch einen Gastvortrag eines Freundes von Rotary näher gebracht.

OT 6 LEER „Dat dat dat gifft“ – aus Torf und Lehm wurden in Nenndorf Klinker vor staunenden Oldies gebrannt.

OT 312 EMDEN-LEER Ulla referierte zum Thema „Pubertät“ und Wilko über das bäuerliche Leben auf einem Gulhof.

OT 3 WILHELMSHAVEN traf sich mit OT 36 zum Weihnachtsmeeting mit beachtenswerten 36 Teilnehmern.

OT 414 OLDENBURG Das Tischleben „normalisiert“ sich, siehe das Vortragsthema: Procera-Technik, irgendwas mit Keramikronen ohne Metallkern.

OT 30 STADE Der Tisch steht immer unter Dampf, Herbstwanderung – Punschstand mit RT – Tammel und Gammel – stärkste Präsenz beim Distriktsessen in Cuxhaven – weiter so!

OT 38 AMMERLAND Bayerische Spezialitäten im Ammerland – danach Interessantes über Oldenburg in den letzten Kriegswochen. Bodenständig begibt man das nächste Mal die Herbstwanderung in Westerstede.

OT 92 BREMEN-NORD Die Aufstellung des „Steintisches“ als Ort des Erkennens von Round Table in Bremen Nord nimmt konkrete Formen an.

OT 292 BREMEN-LESMONA I.G.R. Die Welt der Gewürze hat sich diesem Tisch ebenso geöffnet wie das Internet.

OT 167 JEVER Es ist erstaunlich, was der Tischsekretär von einer Amtsübergabe im Forsthaus zu Upjever alles berichten konnte. Der Anhang empfiehlt sich für alle zum Nachlesen: www.topagrar.com/text/archiv.htm, Stichwort Schweinetreffarchiv. Ich habe schon lange nicht mehr so herzhaft gelacht!

OT 36 WILHELMSHAVEN-FRIESLAND Aus dem Protokoll möchte ich einmal original zitieren – vom Treffen der Präsidenten des Distrikts in Cuxhaven: Für eine Stone-Table-Kommunikations-Einrichtung an einem markanten öffentlichen Platz in unserer Stadt setzt sich Ferdinand Meyer-Farge ein, mit der Anregung, Old und Round Table in der lokalen Öffentlichkeit bekannter zu machen. Ein großer, runder Steintisch, dessen Oberfläche das RT/OT-

Emblem in kunstvoller Steinhauerarbeit trägt und mit 8 bis 10 Einzelsitzen umstellt ist, dient Jedermann der Erholung, Besinnung und Kommunikation.....

OT 314 OLDENBURG Hat eine große Winterausstellung besucht.

Das wars wieder einmal – und nicht vergessen: 20.04.02 Distriktsmeeting in Nordenham.

Euer Jürgen

Präsident: Michael ELLENDORFF, OT 20 Berlin, Im Fischgrund 56 C, 13465 Berlin, TP 030-4 06 11 30, TG 030-2 17 36 20, Fax 030-2 15 70 25, E-Mail: michael.ellendorf@ads-steuer.de

Vizepräsident: z.Zt nicht besetzt.

VORWORT

Bei fast allen Tischen schloss das Jahr mit einem gemeinsamen Weihnachtsessen und daher sind die meisten Berichte auf den Januar konzentriert.

TISCHSPITTER

OT 1 BERLIN eröffnete den Vortragsreigen mit dem Thema „Begleitung im Sterben – Hilfe zum Leben“. Wie wird in unserer heutigen Zeit mit dem Sterben, dem Tod und der Trauer umgegangen? Näher gebracht wurde dieses durch Mitarbeiterinnen des Diakonie Hospizes Wannsee, die über die Praxis berichten konnten und so den Grundstock für die Diskussion legten.

OT 20 BERLIN wurden über MBTI (Myer-Briggs-Typenindikator) aufgeklärt. Hier sollen die eventuell vorhandenen unterschiedlichen Gesprächsebenen zwischen Gesprächspartnern harmonisiert werden. Ein Thema, das gleichzeitig auch noch eine sehr umfangreiche Nacharbeit für den Interessierten enthält.

OT 33 CELLE wurde von Biber Lenze mit einem Diavortrag auf eine Reise durch die Zentral-Sahara in Süd Algerien geführt. Schade nur, dass bei einem solchen Thema, das auch genügend Vorbereitung bedeutet, nur 38 Prozent Beteiligung zu vermerken waren.

distriktpost

Präsident: (kommissarisch) Dietrich BALSTER, OT 341 Düsseldorf, Josef-Kohlschein-Str. 6, 41472 Neuss-Wehl, TP 02182-6390, E-Mail: dietrich-balster@gmx.de

Vizepräsident: Martin STEIDL, OT 58 Aachen, Trevererstr. 26, 52074 Aachen, TP 02 41-87 19 39, TG 02 41-9 32 99 00, Fax 02 41-9 32 99 01, E-Mail: martin.steidl@gebratex.de

VORWORT

Liebe Freunde im Distrikt VI, mit der ersten Ausgabe der Depesche im Jahr 2002 meldet sich euer Past-DP wieder. Da der Distriktpäsident Wolfgang Gölden aus beruflichen Gründen sein Amt nicht weiterführen konnte, wurde ich als Interimspräsident für dieses Jahr reaktiviert. Für den Distrikt VI habe ich eine kleine Homepage eingerichtet, die ihr über die DTD-Internetseite erreichen könnt. Dort möchte ich euch über aktuelle Geschehnisse und Planungen an den Tischen informieren. Hierzu bin ich aber unbedingt auf Informationen von den Tischen angewiesen. Deshalb die Bitte: Wenn ihr Aktivitäten plant, die nicht nur euren Tisch, sondern auch benachbarte Freunde interessieren könnten – teilt es mir bitte mit. Auch plane ich, die E-Mail-Adressen (ohne weitere persönliche Daten) aller Tischmitglieder des Distrikts auf der Internetseite zu platzieren, damit ihr ohne großen Aufwand Informationen, Einladungen etc. weiterleiten könnt. Um es nicht zu Missverständnissen kommen zu lassen: Dies wird ein Tagesordnungspunkt auf der kommenden Distriktveranstaltung und erst bei Zustimmung anschließend umgesetzt.

TISCHSPLITTER

Amtsübergabe bei OT 158 KALKAR – ein ungewöhnlicher Termin, ein außerordentlicher Präsident: Willi, Charterpräsident sowohl bei Round Table als auch Old Tablers Kalkar, reicht die Präsidentenkette weiter an Bernd. Um deutlich zu machen, dass er sich nun nicht zurückziehen möchte, berichtete er dem Tisch

über die Umwandlung von Biomasse in Energie bzw. Energieträger: Durch Ausfäulen pflanzlicher oder tierischer Rückstände unter Sauerstoffabschluss bei 30 bis 35 Grad Celsius lässt sich unter Mitwirkung von Bakterien Biogas gewinnen. Bei der Erzeugung von Biogas werden in mehreren Stufen hochmolekulare organische Verbindungen (Kohlehydrate, Fette, Eiweißstoffe) durch Bakterien unter Luftabschluss biochemisch gespalten. Eines der letzten Stoffwechselprodukte ist das Biogas. Der Heizwert beträgt etwa 21,5 MJ/m³.

OT 58 AACHEN wanderte in kleiner, aber feiner Besetzung durch das Hohe Venr. Leider liegen keine Fotos von Axel's edler Tat vor: Groß und kräftig von Gestalt watete er durch den reißenden Fluss – seine Frau auf den Armen tragend! Auch in Aachen war die Energie ein Thema: Weltenergieverbrauch im Allgemeinen und Fotovoltaik im Besonderen. Die Entwicklung des Energiebedarfs unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Primärenergieträger lässt eindeutig den Schluss zu, dass man um die konsequente Nutzung regenerativer Energieträger nicht umhin kommen wird. Sehr gute Perspektiven haben hierbei Solarzellen. Den wichtigen Kontakt zu den Round Tablern pflegte man bei Vortrag und gemeinsamer Verkostung im Vino-Weinmarkt.

Percy schilderte bei OT 51 MOERS kenntnisreich und anschaulich seine Beschäftigung mit dem Recycling und der Veredelung von Metallschredder: Um die vorhandenen Elemente zu trennen, benutzt man die gesamte Physik – von der Mechanik über den Magnetismus bis zur Atomphysik. Physikalisch ging's auch mit der Geburt und dem Schicksal des Universums im August weiter.

Über das Thema 'Physiologie der Ernährung' kamen die Freunde von OT 12 BONN zur Erkenntnis, dass „wir nicht zu schwer sind, sondern zu klein für unser Gewicht“. Manfred – Fachmann für Grafik – gab im September einen Überblick über die Farbpsychologie. Um alle für das geplante gemeinsame Wochenende in Soest angemessen vorzubereiten, informierte Jochen über die Geschichte der Stadt. In bester Tabler-Manier verbrachte man das Wochenende gemeinsam mit den Freunden des ortsansässigen Tisches! Bei einem Winteressen mit den Freunden des Bonner

RT's stellte man fest, dass alle Tabler auch über die Altersgrenzen hinweg gut und lebhaft miteinander sprechen!

OT 47 MÖNCHENGLADBACH testete im Dezember den ersten Schnee in Pontresina. Lutz stellte in seinem Vortrag über Zukunftsvisionen dar, wie Wissenschaft und Technik des 21. Jahrhunderts unser Leben revolutionieren werden.

Ferrari-Fan Udo hielt bei OT 11 KREFELD einen Vortrag über den „Commendatore“ Enzo Ferrari, ein genialer Automobilkonstrukteur (1898 – 1988), errang in seiner Ägide acht Weltmeistertitel, fast 100 Grand-Prix-Siege, erlebte aber auch elf Beerdigungen von Formel-1-Piloten, die die berühmten roten Renner führen.

Ein Kriminaldirektor aus dem nordrhein-westfälischen Innenministerium, zuständig u.a. für die Bereiche Kriminalitäts-Statistik, Prävention und Kriminalitäts-Politik, informierte OT 341 DÜSSELDORF über die Innere Sicherheit – Wahrnehmung und Realität: Im Zuge der Debatten über innere Sicherheit der letzten Zeit wurde deutlich, dass die Gesetze weitgehend ausreichen, allerdings ein Vollzugsdefizit besteht. Ein Großteil der Gewaltdelikte entsteht als Beziehungskriminalität und ist deshalb einer Prävention nicht zugänglich. Der organisierten Kriminalität – Drogen-, Wirtschafts-, Korruptions- und Mafiadelikte – steht der Staat ohnehin relativ machtlos gegenüber, da auf diesem Gebiet gilt: Wo kein Kläger, da kein Richter. Die Kriminalität in Deutschland hat sich in den letzten dreißig Jahren verdreifacht, die Verurteilungen sind nur um 50 Prozent gestiegen. Ursachen dafür sind ein geändertes soziales Umfeld, ein Wertewandel der Gesellschaft, neue „Ethnien“, Verwahrlosung unserer Umwelt. Trotzdem fühlen sich die Deutschen sicher – was der Politik wichtig ist – denn es besteht ein Unterschied zwischen gefühlter und tatsächlicher Sicherheit.

Euer Dietrich

mangel leidet (führt zu einer übelriechenden Algenbrühe). Im Dezember ging es weiter mit dem Thema „Wind“ – Windkraftwerke, die zwar einen sauberen, aber einen relativ unwirtschaftlichen und teuren Anteil am Gesamtstromaufkommen liefern. Im Januar gab es am Tisch einen Vortrag über „alte Säcke“ (!!!?) und die Freunde freuen sich schon auf die vorgesehene Reise nach Norwegen im Sommer!!!

OT 73 GÜTERSLOH erfreute sich an dem traditionellen Gänseessen (was dieses Mal ein Entenessen wurde...). Der anschließende Vortrag über „Milzbrand“ war sowohl aktuell als auch interessant und führte zu einer lebhaften Diskussion. Bemerkenswert fand der Autor dieser Protokollsplitter den Absatz über die Verwendung als „B-Waffe“, denn Milzbrand ist weltweit geächtet, aber käuflich zu haben... 10.000 Sporen müssen in die Lunge gelangen, um eine Infektionsgefahr von 50 % hervorzurufen...

OT 88 ESSEN II besuchte mit großem Spaß die Turner-Ausstellung im Folkwang-Museum. Joseph Mallord William Turner wurde am 23. April 1775 in London geboren und gilt als bedeutender Anreger des Expressionismus. Turner hatte (anders als viele andere Künstler) stets einen guten Geschäftssinn und konnte Zeit seines Lebens gut von der Malerei leben.

OT 110 SIEGEN traf sich mit einer bisher in diesem Jahr noch nie da gewesenen Präsenz zur Aufarbeitung des Weinwochenendes, welches Ende August stattgefunden hatte. Manfred Webel, ein Paderborner Künstler mit RT-Vergangenheit, hat zusammen mit Schülern einer Siegener Hauptschule mehrere figurliche Kunstobjekte geschaffen. Zur Finanzierung weiterer derartiger Projekte mit anderen Schulen in NRW wurden von den Schülern Miniaturen zu dieser Serie gefertigt, die (unter Umständen mit Unterstützung des Sieger Tisches) verkauft werden sollen.

OT 114 PADERBORN informierte sich an einem Tischabend über den Euro und die vielfältigen neuen Anlageformen, die dadurch möglich sind. Im Dezember labten sich die Paderborner ausgiebig an Gänsekeulen, Harfenmusik und denglischen (?) Lesungen...

OT 115 DORTMUND I erfreute sich Anfang Dezember an einem Nikolausessen mit vorweihnachtlichen Lesungen des Präsidenten. Beim nächsten Tischabend hielt der „Tischarzt“ einen komplexen Vortrag über das Thema „Gentechnik“ – die anschließende Diskussion zeigte ebenso das Spektrum an konkreten als auch emotionalen Erwartungen, die man so im Allgemeinen mit der Gentechnik verbindet. Im Januar konnte man auf einen tollen Neujahrsempfang der Dortmunder Tische zurückblicken, an dem 10 Personen von OT 115, 20 Personen von OT 215 und 25 Personen von RT 115 teilnahmen!!! Der Vortrag im Januar befasste sich mit dem Thema „Stadtentwicklungsplanung“ aus dem berufenen Munde eines Tablers, der bereits Jahrzehnte in diesem Metier tätig ist.

OT 133 SOEST blickte auf ein schönes OT-Wochenende in Cobbenrode (wo ist das eigentlich??) zurück, das im Wesentlichen durch das ungezwungene Programm zu einem Erfolg wurde... Im Vortrag zum Thema „Benin, ein Staat an der ehemaligen Sklavenküste Afrikas“ erläuterte der Referent plastisch den Aufbau einer Ausbildungs- und Schulungsstation des Roten Kreuzes in Benin vor 25 Jahren.

OT 150 HÖXTER-HOLZMINDEN entschied sich, trotz der angewachsenen Größe des Tisches auch zukünftig die Tischabend privat und mit Teilnahme der Partnerinnen durchzuführen. Der Tischabend schloss mit einem sehr interessanten Vortrag über BSE. Am 2. März fand in Fürstenberg ein Treffen der Service-Clubs statt, das der Tisch organisiert und sozusagen komplett „bewirtschaftet“. Der anschließende Vortrag hatte das Berufsbild eines Gerüstbauers zum Thema.

OT 160 MINDEN traf sich im Dezember in der „Wellness-Abteilung“ eines Tablers – einer wählte sich wohl wegen der vielen nackten Gestalten vor Gericht und hatte so viel zu erzählen, dass er selbst nicht zum Entkleiden kam und der Schwitzkammer fern blieb. Im Vortrag zum Thema „Haftpflichtversicherungen“ wurde anschaulich erläutert, dass in Folge der Terroranschläge vom September diese mathematisch nicht mehr kalkulierbare Schäden den Versicherungsgesellschaften starke Einschränkungen in der Schadensregulierung auferlegt.

OT 215 DORTMUND II plant schon seit längerer Zeit das Auflegen eines eigenen Wimpels – hierzu wird im neuen Jahr das Design abgestimmt. Das nächste Arbeitswochenende findet im April in Friesoythe statt – der Termin wird verbunden mit der Besichtigung der Firma eines Tablers im Oldenburgischen... Im Dezember berichtete der Autor dieser Zeilen über seinen phantastischen Urlaub in „Down Under“, der neben einem ausgiebigen Sydney-Aufenthalt auch den Besuch Südaustraliens und des Outbacks enthielt (siehe Beitrag in dieser Depesche). Im Januar erläuterte unser Oberarzt von RT 115 den sehr interessierten Zuhörern die Grundlagen der Mammografie.

OT 250 WIEHENGEBIRGE I, GR. plante im November das Programm für 2002, wobei viele Termine bereits zur festen Tradition des Tischlebens gehören. Ein Ziel im kommenden Jahr ist auch, die Bindung zu anderen Tischen zu festigen. Hierzu sollen verstärkt Einladungen an andere Tische gehen. Der Tisch hat inzwischen auch eine eigene Internetseite, die unter <http://www.ot-250.de> erreichbar ist!!!

OT 317 BIELEFELD II beglückte den Protokollschreiber leider im letzten Quartal ebenso wie **OT 42 OSTWESTFALEN-LIPPE I, GR.** nicht mit Protokollen...schade...
Euer Stephan

Präsident: Dr. Fritz HEINRICH, OT 31 Ludwigs-
hafen, Schwanthaler-Allee 5A, 67061 Ludwigs-
hafen, TP u. Fax 0621-568262

Vizepräsident: (z. Z. nicht besetzt)

VORWORT

Das Ergebnis der Beirat-Sitzung im Oktober 2001 bei Passau findet man in einer Spalte auf Seite 13 der Depesche Nr. 89 – wir haben dazu 6-8 Stunden gebraucht. Von OT 39 Weinstraße, OT 84 Homburg, OT 109 Zweibrücken, OT 120 Bensheim, OT 157 Bensheim gab es seit der letzten Depesche keine Protokolle.

TISCHSSPLITTER

OT 7 SAARBRÜCKEN Ein Besuch der Dillinger Hütte war beeindruckend. Wolfgang Jung führte in die Geheimnisse der Pyramide von Gizeh ein, konnte aber die Fragen zur technischen Realisation und zur Bedeutung auch nicht klären. Im Dezember wurde der RT-Stand auf dem Weihnachtsmarkt nach dem Motto „Trinken für einen guten Zweck“ unterstützt; wählte man (P: Achim Lottmann, VP: Hans-Peter Walter, S: Jörg-Dieter Scheer) und besuchte man den Weihnachtsmarkt in Saargemünd. Die traditionelle Weihnachtswanderung am 26.12. beschloss das OT-Jahr 2001. OT 7 wird älter: Christian Runge und Helmut Steigleiter feierten ihren 70. Geburtstag.

OT 22 HEIDELBERG H. M. Mumm berichtete über die „Kulturpolitik in der Stadt Heidelberg“. Umweltbürgermeister Dr. Würzner sprach zur „Umweltpolitik“ der Stadt Heidelberg, Prof. D. Junker versuchte mit „Das auserwählte Volk – Geschichte und nationale Identität der USA“, den Umgang der Amerikaner mit ihrer Geschichte mit Nietzsche's Schrift „Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben“ (1874) zu strukturieren.

OT 31 LUDWIGSHAFEN Das herbstliche Wochenend-Wandern hatte man hinter sich. Wulf Breuer verglich die Gesundheitssysteme der Schweiz und der Niederlande mit dem unsrigen. Fazit: Wir sind zu teuer und zu ineffektiv. In der Diskussion herrschte Ratlosigkeit. Mit Gisela und Gerhard feierte man im Dezember das große Festival der Sponti-Verschmiede. Die neue Währung verführte dazu, den OT-Beitrag

auf 150 EUR zu erhöhen. Fritz Heinrich berichtet aus „Bethel“, Synonym für Diakonie im besten Sinn.

OT 35 KAISERSLAUTERN Beim kulinarischen Abend in der Villa Denis – ein Kleinod in unwirtlicher Umgebung – sang Frau Knappe beeindruckend Kunstlieder und Lieder aus Oper und Musical. Reinhold Gondrom präsentierte im neuen Gondrombuchhaus „Hurra wir leben noch“, ein Buch über die Zeit des Kriegsendes in Kaiserslautern. Das Treffen zwischen den Jahren in der Otterberger „Krone“ war – wie erwartet – gut besucht.

OT 63 SPEYER Klaus-Matthias Hasert erleuchtete die „Irrwege im Gesundheitswesen“. Die aktuellen Schwierigkeiten der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sind eher mangelnde Einnahmen, denn eine Kostenexplosion. Ein durchschnittlicher Patient verursacht in den letzten beiden Lebensjahren ca. 25 Prozent aller Behandlungskosten seines gesamten Lebens. Die Feier zur 10-Jahres-Charter wurde durch eine Adventsfeier in der Dreifaltigkeitskirche Speyer nachgeholt. Kräftiger, Orgel unterstützter OT-Gesang umfloss die Ansprache von Pfarrer Günter (OT 63). Die englische RT-Hymne, Laumiges vom Präsidenten Clemens und vom DP und „Freude, schöner Götterfunke“ schlossen sie ab. Beim anschließenden Adventsmenü ging es laut her. Die Wahl im Januar (Amtswechsel März) ergab: P: Hermann Preuß, VP: Charly Scheurer, S: Rudolf Heger.

OT 64 SÜDPFALZ Bei der reich gedeckten Geburtstagstafel von Peter-Jürgen Wolters gab es ein frohes Wiedersehen mit Ehemaligen. Zuvor hörte man einen Afghanistan-Vortrag durch die Herren Kabir und Farid, die aus Afghanistan stammen und seit 18 Jahren in Deutschland leben. Unter www.Afghan-German.de findet man alles Wissenswertes. Weihnachtsessen mit RT 64: das harmonischste Fest seit Jahren. Neue Freunde (fünf Paare mit acht Kindern) reisen aus Epernay (F) zum Weihnachtsmarkt an. „Vom Jogging zum Marathon“: Christoph Czech (OT 64) hielt einen Vortrag über die gesundheitlichen Vorteile des Ausdauer-Trainings. Rüdiger berichtete von seiner Geschäftsreise nach China, die dadurch zustande kam, dass er in seinem Betrieb Hotel-Manager aus Schanghai und Beijing zu Besuch hatte.

OT 135 SAARLOUIS lebt noch und ist recht fidel. Nachdem Heike und Wolfgang Meunier im Oktober anlässlich der Eröffnung der Meeresfrüchtesaison den Tisch bestens versorgt und aufgepäppelt hatten, konnte man es wagen, im November in den Hackenberg (bei Veckring, Lothringen) hinabzusteigen, um die größte Verteidigungsanlage der Maginot-Linie zu besichtigen. Im Dezember gab's – natürlich – ein schönes Weihnachtsessen und im Januar besichtigte man die Logistik eines regionalen Pharmakonzerns.

OT 231 LUDWIGSHAFEN Volker, der Zahnarzt, meinte: Durch Zucker im Mund entstehen Säuren und das gibt Karies. Amalgam kann, muss aber nicht, schädlich sein. Kunststoff-Füllungen schrumpfen beim Aushärten. Es gibt richtig und falsche Zahnpflege: es gibt gute und schlechte Zahnbürsten, Zahnpasten sind in ihrer Wirkung fast alle gleich, Zahnseide, Zwischenraumbürsten und Mundduschen sind der Hit. Wolfgang Anders vermittelte „Impressionen aus der bundesdeutschen Hochschulszene“. Januar ist Wahlmonat: P: Georg Friedrich, VP+S: Volker Umstätter, K: Siegfried Andree, Iro: Wolfgang Eder; Amtsübergabe im Februar.

OT 239 NEUSTADT I.G.R. Termin für die Charter des Tisches: 20. April 2002: eine Bestätigung von OTD gibt es noch nicht. Bis dahin organisiert man, wandert man durch den Pfälzer Wald (Oktober), übt sich in Martinsgans- und Weihnachtsessen (November, Dezember) und degustiert nach einem irischen Imbiss einen kleinen Teil Whiskey-Sorten von Ulrich (Januar).

OT 310 MANNHEIM Der Beitrag von Michael Heitmann „Die Nationale Identität der Deutschen“ war alles andere als ein dröger Frontalmonolog. Fazit: Wir brauchen ein modernes Bild von unserem Staat mit uns als Bürgern, inklusive der Übernahme von Verantwortung für die Vergangenheit, nicht aber einer Schuld. Im November besuchte man das im Bau befindliche Kraftwerk im Neuenheimer Feld in Heidelberg und im Dezember rezitierte Frau Neumann-Hoditz, ehemals Mitarbeiterin beim Südwestfunk, Weihnachtsgeschichten.
Euer Fritz

Präsident: Wolfgang ENDRUWEIT, OT 57 Dillenburg, An den Steinbrücken 18,

35745 Herborn-Merkenbach, TP 02772-52573,

TG 06441-370604, Fax 06441-370325, E-Mail:

wolfgang.endruweit@de3.vdgrp.de

Vizepräsident: Peter TAYLOR, OT 21 Mainz,

J.-H.-Wichern-Str. 15, 55218 Ingelheim,

TP 06132-86870, TG 06132-8963-11,

Fax 06132-8963-12, TM 0172-6134637,

E-Mail: taylor@ing.twinwave.de

TISCHSPITTER

OT 18 WIESBADEN Die Wiesbadener begrüßten einen Gast, der ihnen einen Überblick zum nationalen RT-Service-Projekt „Straßenkinder Rumänien“ gab und ihnen die Ausbildungsstätte für diese Kinder vorstellte. Es kam zu einer spontanen Sammlung (siehe Service in dieser Depesche). Bei der Weihnachtsfeier wurde der Hut erneut herumgereicht. Das Geld wird der Rudolf-Walter-Stiftung zufließen.

OT 21 MAINZ - www.ot21mainz.de Gänseessen in der Rhön, gemeinsame „Spazierwanderung“ mit „Tankstellenbesuch“ um „Rhöndiesel“ zu tanken, Weihnachtsessen aller Tische und Christbaumschlagen im Sponheimer Wald. Das neue Jahr begann mit einem Dombesuch besonderer Art: Dr. Kotzur, Diözesankonservator und Direktor des Dom- und Diözesan-Museums, führte höchst selbst durch Kellergewölbe, Kreuzgang und Gemächer. Danach: Kellergewölbe, Kapitelsaal, Kapiteltube (hier werden die Bischöfe gewählt) und natürlich wurde auch die Schatzkammer besichtigt. Nach zweieinhalb Stunden wurde der Rundgang geschlossen.

OT 45 RÜSSELSHEIM Das Jahr ist rum und die Rüsselsheimer zogen Bilanz, trafen sich zur Uraufführung des Videos die „Oidies auf Kultour“ und zum traditionellen President's Christmas Kaffeeklatsch, wo auch über die Verwendung der zu vergebenden Gelder gesprochen wurde.

OT 57 DILLENBURG - www.ot57.de In der Nähe von Dillenburg – in Haiger – wird eine Autobahnbrücke wegen Baufälligkeit (ca. 30 Jahre alt) abgerissen und muss daher dort auch wieder aufgebaut werden. Wolfgang G., unser Mann für Brücken und Tunnel, arrangierte eine Besichtigung vor Ort samt Vortrag durch einen Herrn vom Straßenneubauamt. Wie man eine Brücke baut?? So geht's (Zitat aus dem Protokoll): „Ein Trog aus Stahl, über den später die Fahrbahnplatte aus Beton gespannt wird, also die so genannte Verbundbauweise, der Trog stationär an einem Ufer (schließlich wird ein Tal samt Bach überbrückt) stückweise hergestellt und entsprechend dem Baufortschritt über das Tal in Längsrichtung verschoben, während die Fahrbahnplatte erst nach Fertigstellung des Trogs aufbetoniert wird.“ Ansonsten gabs noch das traditionelle Weihnachtsessen mit RT und Ladies' Circle. Nicht zu vergessen, der gelungene Vortrag von Ralf. Nach der Weinprobe wurde diskutiert und getafelt, mit begleitenden Weinen, versteht sich.

OT 66 MAINZ Im alten Jahr gab es noch eine tolle Veranstaltung von Rotary, Lions und RT/OT mit der Big Band des V. US-Corps. Wie schreibt Jochen: „Das Konzert hat viel Spaß gemacht, war kurzweilig, beschwingt und interessant. Und wer dachte, wir hören nur Glenn Miller und Benny Goodman, der hatte geirrt.“ Und noch einen Höhepunkt gab es im alten Jahr, die Premiere von „Tosca“ im Staatstheater in Mainz.

OT 86 WETZLAR Zur Geschichte, Wirkung und zum Nachweis legaler und illegaler Drogen sprach spannend und informativ Prof. Dr. Schütz, Rechtsmediziner der Uni Gießen. Die Wissenschaft entlarvt dunkle Kriminalfälle mit unglaublich kleinen Giftspuren. Das Neujahrstreffen schließlich vereinte fast alle Tischmitglieder zu einem kulinarischen Abend in der „Honigmühle“ im Siebenmühlental bei Wetzlar.

OT 90 LAUBACH Die Laubacher sind aktiv wie immer. Im November hielt Dieter seinen Vortrag über seinen Segeltrip zu den Azoren. Dann wurde der Verkaufstand renoviert und beim Laubacher Weihnachtsbummel eingesetzt. Bei traumhaftem Wetter wurden Weihnachtsbäume geschlagen, wobei Glühwein und Plätzchen die Idylle so richtig komplett machten. Der

Erlös aus den verschiedenen Aktivitäten wurde noch durch weitere Spenden aufgestockt, und für das Nationale Serviceprojekt der Rudopf-Walther-Stiftung übergeben (siehe auch Service in dieser Depesche).

OT 97 BURG-FRANKENSTEIN Auf der Burg ging es im alten Jahr noch einmal medizinisch zu. Dr. W. Wetzel hielt einen Vortrag über „Moderne Cataract-Chirurgie: der graue Star und seine Therapie“. Bei 90 % aller Patienten ist die Ursache altersbedingt. Der graue Star kann aber auch durch Verletzung, Stoffwechselstörung, Muskelerkrankung, Hauterkrankung oder Strahleneinwirkung hervorgerufen werden. Die Augenoperation dauert nur 15 Minuten und konnte im Anschluss an den Vortrag mittels Video beobachtet werden. Alle waren sehr beeindruckt ob der Präzision, mit der bei der Operation gearbeitet wurde.

OT 168 DAUN I. GR. Die Dauner besuchten das Unternehmen von Hans Josef, die „Gräfen-Logistik“. Es wurden nicht nur die modernen Umschlagmethoden und die LKW-Wartung besichtigt, es gab auch noch einen Fachvortrag über die Logistik von heute. Nun wisst ihr sicher, warum es so viele LKW's auf den Straßen gibt.

Im Januar gab es wieder das traditionelle Neujahrstessen mit RT. Und noch eine Neuigkeit gibt es, OT 168 will in diesem Jahr chartern. Man peilt den 14. und 15. September an. Aber der Termin muss noch bestätigt werden.

Euer Wolfgang

Präsident: Johannes KIDERLEN, OT 37 Ravensburg, Hinzistobler Str. 10, 88212 Ravensburg
TG 07 51-36 62 60, Fax 07 51-36 62 6 9 00
E-Mail: j.kiderlen@vomfass.de
Vizepräsident: Hans BECK, OT 75 Biberach, Bodelschwinghstr. 40, 88400 Biberach,
TP 0 73 51-7 60 48, TG 0 73 51-5 12 43
Fax: 0 73 51-5 15 27

VORWORT

Liebe Freunde, ich sitze in meinem Büro, es ist der 26. Januar, Weihnachten ist vorüber, das ist klar. Wenn ihr diese meine Zeilen lest, ist es März. Ich wünsche euch deshalb schon heute ein schönes und frohes Osterfest in der Hoffnung, dass diese meine Wünsche nicht zu spät kommen. Nun aber wieder zurück zum Weihnachtsfest 2001. Über die verschiedenen Weihnachtsfeiern, Weihnachtsmärkte usw. soll ich euch berichten. Ich denke, das ist das Schöne und FassZinierende (Werbung für VOM FASS) an OT: die Zeit spielt eine untergeordnete Rolle. Das nächste Distriktmeeting steht bevor. Neben den Berichten der Tische stehen auch die Neuwahlen an. Bitte erscheint zahlreich. Die Einladung könnt ihr sie nächsten Tage bei eurem Tischpräsident oder Sekretär einholen.

TISCHSPLITTER

OT 2 KONSTANZ Die Weihnachtsfeier von OT Konstanz war bestens organisiert. Ein Vier-Gänge-Menue, das Konstanzer Streichquartett sorgte für die musikalische Unterhaltung, die Sänger „jede Woche anders“, all dies war die Garantie, dass dieser Abend zu einem Highlight wurde. Die Ferngebliebenen mussten sich ärgern. Vielen Dank an das Orga-Team. Dieter Rau ist ganz plötzlich verstorben. Bestürzt erfuhren die Freunde von dessen Tod. Die Trauerfeier fand am 28. Dezember auf dem Hauptfriedhof in Konstanz statt.

OT 37 RAVENSBURG Präsident Roland Panis hielt einen hoch interessanten Vortrag über Mutter Teresa von Kalkutta. Den Satz: „Es kommt nicht darauf an, wie viel wir tun, sondern wie viel Liebe wir in unser Tun legen“ müssen wir uns zum Vorbild nehmen. Den Vortrag des Präsidenten haben enorm viele Freunde gehört. Der Sitzplätze waren zu wenig. Auch das Thema „Sodbrennen“ interessierte viele Freunde. Jochen Schroers ist verstorben. Er war zuerst bei RT Ravensburg, bevor er nach Friedrichshafen zu RT 78 gewechselt ist. Er war ab 1982 vier Jahre der erste Präsident bei RT 78 Friedrichshafen. Beide Tische OT Ravensburg und OT Friedrichshafen nahmen an der Trauerfeier in Markdorf teil.

OT 78 FRIEDRICHSHAFEN Wie müssen sich Eltern oder Angehörige fühlen, wenn der Bub in den Krieg ziehen soll? Solidarität um jeden Preis? Frieden um jeden Preis? All diese Fragen beschäftigten die Freunde. Der neue Vorstand ist gewählt.

OT 93 ULM/NEU ULM Das gemeinsame Meeting mit den Freunden von Heidenheim war ein voller Erfolg. Der Terminkalender bot sehr viele Aktivitäten und interessante Vorträge. RT 93 hat jetzt eine eigene Homepage: WWW.RT93.DE. Also schaut einmal rein. Photovoltaik – ein Begriff, der sicherlich vielen Ulmer fremd war. Manfred gab eine grundlegende Einführung in diesen Themen Bereich. Mit einem Abriss über die geschichtliche Entwicklung der Energieversorgung von der Muskelkraft bis zum elektrischen Strom führte er zum Problem unseres noch jungen Jahrhunderts hin. Wie kann unser zukünftiger Energiebedarf gedeckt werden? Ein Mosaikstein wird sicherlich die Photovoltaik werden, indem in Photozellen direkt elektrischer Strom erzeugt wird. Übrigens, auch OT 93 hat seinen neuen Vorstand. Viel Freude und Vergnügen in diesem so tollen Amt.

OT 119 SINGEN Berthold war auf Madeira im Urlaub. So wie es aussieht, wird man auf dieser Insel künftig Singener Oldies treffen können. Beim Kirchenkonzert in Geisingen ging es eng her. Die Kirchenbänke sollen etwas knapp ausgefallen sein. Das Konzert war super und so konnten die Freunde aus Singen das Jahr 2001 mit Kultur und abschließender Geselligkeit ausklingen lassen.

OT 125 HEIDENHEIM Ein aktiver Tisch. Es wird gut vorgeplant. Bereits heute (Ende Januar 2002) habe ich das komplette Jahresprogramm erhalten. Der alte Vorstand übergibt dem neuen ein komplettes Programm. Die Heidenheimer sind nicht nur aktive Oldies, sie essen und trinken gerne, gehen ins Theater, treiben Sport und betätigen sich beim Wandern. Die Kultur kommt niemals zu kurz. Der Vortrag über die Trauer als Begleitung von Wandlungsprozessen in unterschiedlichen Lebensphasen wurde lebhaft diskutiert. Viele interessante Fragen und Thesen wurden aufgeworfen.

OT 162 SIGMARINGEN Genitalbilharziose ist ein Wort, dessen Aussprache schon schwierig ist. Da sollte man denken, das interessiert doch niemand. Weit verfehlt, Peter hatte ein Fullhouse. Finanziert von der WHO war es sein Ziel, die Ausprägung der Genitalbilharziose zu erforschen. Er war dazu im Mai 2000 im Norden von Madagaskar. Der Lichtbildvortrag war bestens vorbereitet und enthielt sehr viel Informationen. Ganz klar, dass Peter nicht nur Daten dieser schlimmen Krankheit parat hatte, er zeigte auch eindrucksvolle Dias über das Leben der Bevölkerung Madagaskars. Unzählige Fragen stellten sich, und Peter hatte Mühe, nicht zu stark seine medizinische Fachausdrücke zu gebrauchen.

OT 179 GÖPPINGEN hat den Fasching hinter sich. Da musste sogar das Meeting daran glauben. Es fiel den Ferien zum Opfer. Der neue Vorstand ist gewählt. Auch diesem wünsche ich viel Glück und tolle Meetings. Die Protokolle aus Göppingen sind für die Zukunft umfangreicher geplant. (Muss das sein? Der Distriktpräsident hat auch so genügend zu tun.)
Euer Johannes

distriktpost

Präsident: Rüdiger ELLENRIEDER, OT 161
Esslingen, Richarde-Hirschmann-Str. 35/1,
73728 Esslingen, TP 07 11-3 16 99 50,
TG 07 11-93 92 04-33, Fax 07 11 93 92 04 44,
E-Mail: info@ellenrieder.de

Vizepräsident: Reiner OBERLE, OT 76 Villingen-
Schwenningen, Ostbahnhofstraße 19,
78052 Villingen-Schwenningen,
TP 0 77 21-91 85 18, TG 0 77 21-91 85-0,
Fax 0 77 21 91 85 20, E-Mail: privat@Oberle-vs.de

VORWORT

Ein zugespielter Virus hat dafür gesorgt, dass im Zweifel per E-Mail eingegangene Protokolle vor dem Öffnen gelöscht worden waren. Sollte deshalb ein Tisch aus diesen Gründen dieses Mal nicht erwähnt sein, so bitte ich um Nachsicht.

TISCHSPLITTER

OT 17 HEILBRONN Interessante Zahlen lieferte der Vortrag zum Thema „innere Sicherheit“. So ist das Land Baden-Württemberg im Ländervergleich das sicherste Bundesland. Bei einem Bundesdurchschnitt von 9.500 Straftaten pro 100.000 Einwohner liegt der Durchschnitt bei uns im Ländle nur bei 5.200. Zudem besitzt Baden-Württemberg mit 65 % die höchste Aufklärungsrate bei den Straftaten. Am 12. Januar 2002 war Präsidentenschaftsübergabe im „Alten Theater“ in Heilbronn-Sontheim. Der Chronist dieser Zeiten war dabei und durfte einen harmonischen Abend miterleben und dabei an Begegnungen erinnern, welche nahezu 20 Jahre zurücklagen.

OT 23 STUTTGART Das Protokoll berichtet von einer gemeinsamen siebentägigen Skiausfahrt nach Obersaxen bei viel Sonne, ausreichendem Schnee, gutem Essen und viel Wein. Einer guten Tischtradition folgend wurde das Lindenmuseum mit seiner derzeitigen Afghanistan-Ausstellung besucht.

OT 25 MOSBACH Das vorgesehene Christbaumschlagen musste wegen des übermäßigen Schneefalls ausfallen. Dafür ist im März zusammen mit den OT-freunden von 172 Tauberbischofsheim eine Whisky-Probe geplant.

OT 46 KARLSRUHE ...ließ sich per Lichtbilder und einem Videofilm an das Nordkapp entführen. Die Bilder zeugten von einem kleinen Oldie-Treffen auf dem berühmten Felsen.

OT 85 ORTENAU Zum Tischabend lud Helmut K. in das neu eröffnete Zentralgebäude der Sparkasse in Offenburg ein. Von fachlich kompetenter Seite erfuhr man Wichtiges zur anstehenden Einführung des Euro-Bargelds.

OT 101 SCHWÄBISCH HALL Der Tischabend im November stand ganz im Zeichen des traditionellen Gans-Essens zu Martini. Im Dezember war man dann ganz begeistert von der musikalischen Untermalung und der „echte Ire“ aus Südirland konnte nicht genug Lieder vorspielen. Zwischen den Liedvorträgen kam aber auch der Konflikt zwischen den Katholiken und Protestanten in Nordirland sehr eindrucksvoll zur Darstellung.

OT 129 SCHÖNBUCH Mit einem uns alle interessierenden Thema beschäftigte sich Eckard in seinem Vortrag über die Verkehrsverhältnisse auf unseren Straßen. Ein politisches Ziel ist es, den Schwerlastverkehr auf die Schiene zu verlagern. Doch wie, wenn man weiß, dass das Wirtschaftswachstum schneller wächst als die Transportkapazität unserer gesamten Verkehrswege? Und wenn man weiter bedenkt, dass ein Transportgut sich per Bahn mit einer Geschwindigkeit von nur 18 km/h bewegt, auf der Straße dagegen mit 60 km/h?

OT 136 LAHR Der Tischabend im Oktober wurde im Bistro des Lahrer Flugplatzes abgehalten. Im November traf man sich privat und im Januar zu einem Hüttenwochenende auf der Lahrer Hütte.

OT 137 PFORZHEIM Zum 149. Treffen traf man sich im Gasthaus „Bäreni“ im Eutingen, wobei das Protokoll ausdrücklich erwähnt, das Guido im neuer Tradition, nämlich mit OT-Krawatte, dem offiziellen Teil des Abends eröffnete.

OT 138 NÜRTINGEN Zu einem Tischnachmittag trafen sich die Nürtinger am Königener Schloss, um im Zuge einer sachkundigen Führung mehr über das derzeit in Restaurierung befindliche Schloss zu erfahren. Im Januar folgte ein Vortrag von

Walter über die Schlösser und Gärten in Potsdam.

OT 140 CRAILSHEIM Der Einsatz beim Weihnachtsmarkt wurde mit 300 Euro honoriert, welche nunmehr an die Ulmer Kinderkrebsklinik weitergeleitet werden.

OT 161 ESSLINGEN Frank verschaffte einen Einblick in die derzeitige Gemütslage der Juristen, die sich angesichts der zum Jahreswechsel anstehenden Reform des Schuldrechts seit Wochen nachts schlaflos hin- und herwälzen. Es entspann sich eine lebhaft Diskussion über die rechtssystematische Frage, ob die Rechtssicherheit nunmehr durch die mehr auf den Einzelfall bezogenen Regelungen (Stichwort: IKEA-Haftung) erhöht wird oder nicht.

OT 172 TAUBERBISCHOFSHHEIM Ein heißes Eisen wurde angefasst mit dem Thema: „Rauschgiftproblematik bei Aussiedlern“. Ursächlicher Hintergrund ist vielfach der Umstand, dass jugendliche Aussiedler in der Regel in einem Ghetto oder in einer abgekapselten Gruppe organisiert sind, zu der kein fremder Zutritt hat.

OT 323 STUTTGART Zurück von einer mehrmonatigen Gastprofessur in Australien konnte Peter seine faszinierenden Eindrücke über diesen fünften Kontinent an seine Tischfreunde weitergeben. Seine vier Themenkreise waren: 1. Australien ist weit weg. 2. Australien ist groß. 3. Australien ist gefährlich. 4. Australien ist australisch. Zum letzteren konnte der Protokollant nur vermerken: „hinfliegen und genießen!“.

OT 246 KARLSRUHE I. GR. Seit der Gründung am 19. Januar vergangenen Jahres trifft sich dieser Tisch jeden 3. Freitag im Monat privat. Nicht privat, sondern zusammen mit den Tablern von RT und OT 46 Karlsruhe und im Beisein des Distriktspräsidenten wurde ein gemeinsames Weihnachtsessen abgehalten. Der Abend endete mit der humorvollen Versteigerung der Gastgeschenke vom Euromeeting. Ein fast schon legendäres finnisches Geschenk aus Glas wurde extra für mich ersteigert. Auf dem am 28. April anstehenden Distriktsmeeting in Esslingen werde ich eigens darin ein gutes Tröpfchen Wein dekarrieren. Neugierig geworden? Dann kommt recht zahlreich nach Esslingen.
Euer Rüdiger

lienwanderung und einem gemeinsamen Wochenende in Verbindung mit RT 34 Memmingen und RT 34 Verona wurde das Jahr und der Kontakt zu RT gestaltet. Ein gemeinsames Weihnachtsessen RT/OT schloss das Jahr ab, berichtet Michael Pütz. Verbindungen zu RT sind zwar nicht üppig aber gut.

OT 96 INGOLSTADT Die Ingolstädter treffen sich zweimal monatlich. Auch in Ingolstadt hat sich eingebürgert, ein durchgängiges Jahresprogramm über das Präsidentenamtjahr hinaus aufzustellen. Bei Vorträgen, Besichtigungen, Wanderungen sind RT'ler und die Ehefrauen immer herzlich eingeladen und nehmen dieses Angebot gerne an. Der enge Kontakt zu RT liegt unter anderem daran, dass der OT-Altersdurchschnitt um 48 Jahre liegt. Die persönlichen Kontakte zu den RT'lern sind aus der RT-Zeit der Oldies noch sehr lebendig, berichtet Bernhard Schaudig. Gemeinsame regelmäßige OT/RT-Veranstaltungen sind das Präsidenten-Dinner, die I.Mai-Wanderung, das Weihnachtsessen und ein Hüttenwochenende am Spitzingsee. Nicht zu vergessen die gemeinsamen Ferienmeetings im Sommer. OT 96 hat derzeit 25 Mitglieder und durch den engen Kontakt zu RT ist für den Nachwuchs gesorgt. Das Serviceprojekt war bisher die Unterstützung von RT bei der Umsetzung des Projektes „Klinik Clowns“. Um mit RT nicht in Konkurrenz zu treten wurde das Projekt „Elisa“ (Versorgung von schwerst-/chronischkranken Kindern nach dem Klinikaufenthalt) aufgegriffen. Zum Patentsch Club 41 Austria in Klagenfurt bestehen enge Kontakte, die durch jährliche Treffen gepflegt werden.

OT 99 ROSENHEIM Der Tisch hat zur Zeit 20 Mitglieder und ein harter Kern von aktiven OT'lern prägt die Aktionen des Tisches, wie Dr. Gerd Hieber berichtet. Neben Vorträgen und gemeinsamen Ausflügen auch zu den OT-Freunden in Leoben in Österreich wird es langsam Tradition, ein jährliches Treffen mit dem Münchner OT 19 anlässlich der Abschlussmatinee der Mozartwoche im Kloster Seon abzuhalten. Die anschließende private Einladung zum Kaffee bei Gudrun und Dr. Gerd Hieber zur persönlichen Kontaktpflege und dem Austausch mit OT 19 steht dem kulturellen Ereignis des Konzertes in nichts nach. Mit RT wurde der Kontakt bei einem Treffen im letzten Herbst neu aktiv

geknüpft: als erstes ist geplant die Protokolle unter allen O- und R-Tablern in Zukunft auszutauschen.

OT 116 LINDAU-LINDENBERG Von dem südwestlichsten Distriktstisch und als OT'ler mit der weitesten Anreise nach Passau berichtet Raif Baethge. 19 Mitglieder treffen sich regelmäßig abwechselnd in Lindau und Lindenberg. Die Altersstruktur ist erfreulich „jung“, 50 % der Tischmitglieder sind zwischen 40 und 50 Jahre alt. Im Rahmen der Serviceaktivitäten wird der Weihnachtsstand von RT mit unterstützt. Durch den Tod eines beliebten Old Tablers kam der Tablerkreis mit dem Sterbehospiz „Haus zum Brög“ in Kontakt und erlebte, wie wichtig es für den Betroffenen, die Familie und die Freunde in dieser doch entscheidenden Stunde des Lebensabschlusses ist, eine erfahrene Begleitung bei sich zu haben.

OT 149 AUGSBURG 22 Mitglieder zählt der OT 149 bei einem Altersdurchschnitt von etwa 53 Jahren. Das Tischleben gestaltet sich in der alten Fuggerstadt sehr lebendig, berichtet Reichardt Oswald. Als Beispiel sei das Running-Dinner genannt, mit der Vorspeise beginnend wird zu jedem Menüpunkt das „Lokal“ (der OT-Gastgeber) gewechselt. Ein bunter, stimmungsvoller Zug von Gastgeber-in zu Gastgeber-in. Das Euromeeting der RT'ler wird aktiv unterstützt und ein „Brettli“ dient als Kontaktsprungbrett zu RT. Das Brettli wird bei einer Einladung an einen Tabler weitergereicht, dieser hat die Pflicht innerhalb der nächsten vier Wochen einen Kreis von OT und RT zu einer gemeinsamen Abendveranstaltung zur Kontaktpflege einzuladen. Der Kontakt zu RT findet seinen Höhepunkt in einem „FI-GoKart-Rennen“ zwischen den Tablern, wer gewonnen hat – ganz klar. Fragt doch bei OT 149 nach! Gleich mehrere eigene Serviceprojekte werden von den Augsburger OT'lern betreut, wie z. B. der Augsburger Puppenspielerverein, der Haunstetter Kindergarten und eine Obdachlosenstube.

OT 154 DILLINGEN-LAUNGEN Georg Joas berichtete über ein ausgewogenes Jahresprogramm. Neben guten Vorträgen bestimmen die sehr guten Kontakte zu RT das Jahr. Ein gemeinsamer Hüttenabend und die Mitgestaltung des Euromeetings seien nur als Beispiel genannt. Mit einem „Bleche“ wird ganz wie mit dem „Brettli“

(siehe oben) der private Kontakt zwischen den OT/RT-Mitgliedern gepflegt. Gemeinsam mit RT wurde auf dem Weihnachtsmarkt im Dillinger Schlosshof ein Stand mit Glühwein- und Losverkauf gestaltet und der Erlös ging in das gemeinsame Serviceprojekt, Unterstützung eines Kinderheimes. Das Tischleben gestalten 12 Mitglieder, die zweimal monatlich einen gemeinsamen Abend gestalten.

OT 170 PASSAU Ganz für OT unüblich ist für die Treffen nicht der Vorstand eingespannt, erzählte Claus Hein. 18 OT'ler übernehmen in alphabetischer Reihe die Gestaltung eines Tischabends. Beim Treffen vorher schreibt der das Protokoll, der den nächsten Tischabend gestaltet. So ist sicher gestellt - das Protokoll wird rechtzeitig vor dem nächsten Meeting verschickt, denn sonst kommt die Einladung zu eigenen Meeting zu spät bei den Oldies an. Zum Thema Präsenz fasste Claus zusammen: „Das Tischleben ist nur so aktiv, wie wir es selbst sind“. Mit dem Hinweis, gutes Golf beginnt mit/bei OT, wies er auf das jährliche OT-170-Colfturnier mit Club 41 Austria Ried und Steyr hin. Mit diesen beiden Tischen verbindet die Passauer sehr viel, Charter, gemeinsame Reisen, Wanderungen, Sportwettkämpfe u.v.m. Bei den Veranstaltungen sind die Ehefrauen meist mit dabei. Auch in Passau wird das jeweilige Serviceprojekt der Round Tabler gezielt unterstützt.

ZU GUTER LETZT

Mit einem kleinen Blitzlicht je Old-Tabler-Kreis im Zwölfer wollte ich auch anregen, über die eigenen Tisch-/Stadtgrenzen hinaus zu schauen – was machen unsere Freunde nebenan. Nur wenig haben im Distrikt Kontakt oder regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen mit einem Nachbarstisch. Vielleicht nehmt ihr einmal Kontakt mit anderen gleich „jungen“ O-Tablern nebenan auf.

Euer Volker

Ais kleinen Hinweis am Ende: Unter www.old-table.de findet Ihr viele Informationen von und über OTD, auch Bilder über unser OTD-Treffen in Passau sowie das Programm und Anmeldeformulare für das AGM 2002.

GEBURT UND SCHICKSAL DES UNIVERSUMS

Das Universum entstand vor Circa 15 Milliarden Jahren mit dem „Urknall“ und dehnt sich seitdem aus. Sein sichtbarer Durchmesser ist ungefähr zehn Milliarden Lichtjahre (1 Lichtjahr = rund 10 Billionen Kilometer), das entspricht 10^{23} Kilometer = 10.000.000.000.000.000.000.000 Kilometer. Bitte die Nullen nachzählen!

Nach dem jetzigen Stand der Erkenntnis dehnt sich das Universum bis in alle Ewigkeit aus, die Fluchtgeschwindigkeit nimmt sogar noch zu, was an einer seltsamen Energie („dunkle Energie“) liegen könnte, deren Wirkung einer Antischwerkraft entspricht, also zu einer Massenabstoßung führt, wodurch nach vielen, vielen Milliarden Jahren das Universum sehr, sehr kalt, leer und sehr leblos sein wird. Am Ende steht die Schöpfung ohne Leben da, was die Weltreligionen kaum im Programm haben dürften. Für uns ist der Planet Erde auf jeden Fall schon (!) in 5 Milliarden Jahren unbewohnbar. Bis dahin ist unser Kernfusionreaktor Sonne fast ausgebrannt, die noch brennende Randschicht dehnt sich auf das 100-fache

aus („Roter Riese“) und bringt die Erde zum Verdampfen. Dieses Ende muss uns nicht sonderlich berühren, der Mensch wird den Planeten wesentlich früher vernichtet haben. Seit gerade mal 100.000 Jahren ist der Homo sapiens auf der Erde, seit kaum mehr als einem Jahrhundert hat er die Mittel zu ihrer Vernichtung zur Verfügung. Er nutzte sie von Jahr zu Jahr effektiver.

Die Frage, ob außerirdisches Leben irgendwo im Universum vorkommt, ist für uns Menschen natürlich sehr faszinierend und wir schicken seit vielen Jahren Botschaften ins All. Leider lässt sich nichts schneller als mit Lichtgeschwindigkeit übertragen, daran wird sich auch nichts durch „Fortschritt“ ändern, denn die Lichtgeschwindigkeit von 300.000 km in der Sekunde – ist eine Universalkonstante. Die Entfernungen sind gigantisch, allein unsere Galaxie, die Milchstraße, hat einen Durchmesser von 10 Millionen Lichtjahren, das heißt eine Botschaft braucht mindestens 10 Millionen Jahre, um von einem Ende zum anderen zu gelangen. In unserem Sonnensystem am

Rande der Milchstraße könnte bisher kein Leben gefunden werden, schon gar nicht intelligentes. Erschwerend bei der Suche ist neben den astronomischen Entfernungen auch die Schwierigkeit, überhaupt Planeten außerhalb unseres Sonnensystems zu finden, denn sie haben keine eigene Leuchtkraft.



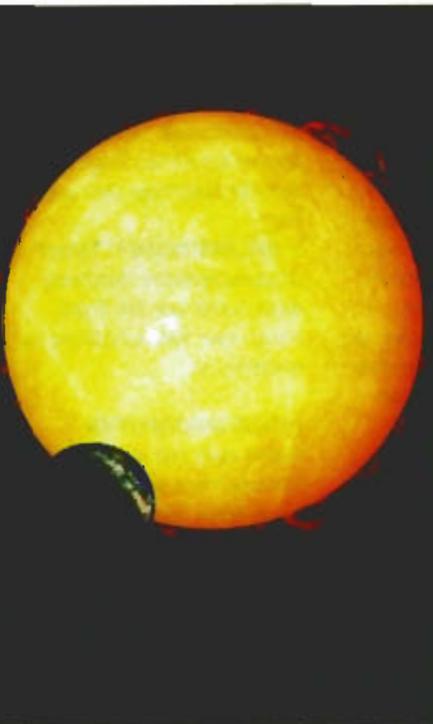
Das Thema „außerirdische Intelligenz“ ist sehr komplex und schwierig und sollte bei Interesse eigenständig behandelt werden. Der Molekularbiologe und Medizin-Nobelpreisträger Jacques Monod stellt in seinem Buch „Zufall und Notwendigkeit“ die These auf, dass das Leben in all seinen Formen durch einen einzigen unwahrscheinlichen Zufall entstanden sei. Wir wären damit einmalig im unendlichen Universum!

Ich gab eine kleine Ergänzung zum Vortrag „Geburt und Schicksal des Universums“. Nach neuesten Erkenntnissen lässt unsere Sonne keine fünf Milliarden Jahre Leben auf der Erde zu, sondern nur höchstens 100 Millionen. Und warum das? Der Grund klingt aberwitzig: Das Leben wird wegen Kohlendioxid (CO₂)-Mangel zum Erliegen kommen, weil die sich ausdehnende Sonne die Temperatur auf der Erde so anheizen wird, dass die Niederschläge zunehmen werden, wodurch das CO₂ aus der Luft völlig ausgewaschen und den Pflanzen der Stoff zur Photosynthese weggenommen

wird. Keine Pflanzen – kein Sauerstoff – kein organisches Leben. Heute ist unsere Existenz noch vom CO₂ bedroht, das unsere Zivilisation in immer größeren Mengen erzeugt. Die Entwicklung des Lebens auf der Erde ist nicht ohne Ironie!

Was da in 50 bis 100 Millionen Jahren auf die Menschheit zukommt, wird heute kaum Ängste wecken, schließlich ist der Homo sapiens erst ganze 100.000 Jahre auf der Erde und es ist eher anzunehmen, dass er sich weit vor der Zeit die Lebensgrundlage selbst entziehen wird (siehe Titelgeschichte in dieser Depesche!).

„Was machte Gottes Schöpfung so mangelhaft, dass ein Messias nötig wurde?“ fragt einer der Protagonisten in Harry Mulichs Roman „Die Entdeckung des Himmels“. Und warum wird er für eine Spezies geopfert, die von Anfang an zum Aussterben verdammt ist, so oder so? Stoff für Religionsphilosophen! Vortrag gehalten bei OT St. Moers



ETHIK, RECHT UND MORAL

Ethik ist nach dem Vortrag von Franz Thiede eng verbunden mit Moral und definiert sich seit Aristoteles und Sokrates vornehmlich als Lehre über menschliche Werte im Sinne eines „guten“ Lebens, gerechten Handelns und freier, vernünftiger Entscheidungen. Moral definiert sich nach dem überwiegenden Verständnis des jeweiligen Gemeinwesens und kann durchaus unterschiedliche Auffassungen in verschiedenen Kulturkreisen hervorbringen. Das geltende Recht sollte Ergebnis des gesellschaftlichen Konsenses sein.

Die Diskussion, die in Deutschland zurzeit hauptsächlich über die **PID (PRÄ-IMPLANTATIONSDIAGNOSE)** geführt wird, sollte gleichzeitig auch die in Deutschland geschichtlich belastete Euthanasie (Aktive Sterbehilfe) umfassen. Beiden Themen gemeinsam sind die Fragen: was ist Leben, wann beginnt es, wer darf über Entstehung und Beendigung entscheiden. Damit verbunden ist die Frage nach der Würde des Menschen.

Beginnt Leben bei der Vereinigung von Ei und Samenzelle sofort oder 14 Tage später (Grenze z. B. in Großbritannien, wo bis zu diesem Zellafter Forschung, Manipulation und Vernichtung erlaubt ist) oder ab dem 4. Schwangerschaftsmonat (Abtreibung unter bestimmten Voraussetzungen vorher in Deutschland gesellschaftlich und rechtlich akzeptiert)?

Gesetzlich gültige Regelungen dazu finden sich gegenwärtig im Embryonenschutzgesetz und dem Grundgesetz, dessen Wurzeln, zumindest

teilweise, in der christlichen Religion und den Zehn Geboten liegen. Im Sinne eines Abtastens der aktuellen gesellschaftlichen Strömungen ist die politische Disussion offen für unterschiedliche Auffassungen auch innerhalb der Parteien und wird, wohl auch mit Blick auf Wahlen, bedächtig geführt. Allein die Kirche(n) nehmen aus Gründen der Glaubwürdigkeit einen strikt ablehnende Haltung ein.

Zur **EUTHANASIE**, weil an diesem Abend nicht so intensiv besprochen: Vor kurzem ist in den Niederlanden, als erstem westlichen Land, die aktive Sterbehilfe auf bewussten Wunsch des totkranken Menschen nicht mehr unter Strafe gestellt. Nicht unbekannt ist, dass auch hier und andersorts der vertraute Hausarzt, wissend um unheilbare Krankheit und hohes Alter des Patienten und in Erwartung empfindlicher Qualen, die Leiden nicht ausulern ließ. Heute aber steht der mitfühlende Arzt, der sich den Wünschen des Sterbenden nicht verschließen mag, völlig allein und muss mit erheblichen rechtlichen und standesrechtlichen Konsequenzen rechnen. Fast jeder in der Runde aber reklamiert für sich, dass per „Patiententestament“ es ihm oder ihr vorbehalten sein möge, über das selbst gewählte, „würdige“ Ende des eigenen Lebens zu entscheiden.

Zur **PID-DIAGNOSE** gehört notwendigerweise die **KONSEQUENZ**, also Therapie oder Abort. Diagnostiziert werden können bislang nur die noch nicht implantierten Zellen aus dem Reagenzglas (Invitrofertiliation). Dazu werden der Frau operativ etwa ein Dutzend Eizellen entnommen, mit dem Sperma des gewünschten Vaters befruchtet, die Entwicklung beobachtet und bei begin-



HAT EIN KRANKER DAS RECHT, DURCH ZÜCHTUNG VON „ERSATZTEILEN AUS STAMMZELLEN“ SEIN LEBEN VERLÄNGERN ZU WOLLEN?

nender Zellteilung in die Plazenta der Frau implantiert, um dann bis zur Geburt eines Kindes ausgetragen zu werden. Was geschieht mit den „überflüssigen Zellhaufen“? Ist Vernichtung/Abort? Abort aber ist akzeptiert.

Wenn der „Zellhaufen“ schon als beginnendes, schützenswertes Leben zu betrachten ist – darf dann dem Zellhaufen eine einzelne Zelle entnommen werden (gelingt schon ab Teilungsstadium 8 oder 16 ohne Beschädigung des wachsenden Lebens)?

Ist es vertretbar, Stammzellen zugunsten der Heilung bestehenden Lebens oder der Prophylaxe von Erbkrankheiten künftigen anderen Lebens am „Geboren werden“ zu hindern?

Hat ein Kranker das Recht, durch Züchtung von „Ersatzteilen aus Stammzellen“ sein Leben verlängern zu wollen? Gibt es ein recht auf ein langes Leben? Wie würden wir als selbst Betroffene entscheiden, und wie, wenn es um

die engere Familie, namentlich eigene kranke Kinder ginge? Gibt es ein Recht auf eigene Kinder? Gibt es ein Recht auf gesunde Kinder? Gibt es in Konsequenz ein Recht auf das Wunschkind (ausgewählte körperliche und geistige Eigenschaften)?

Franz hat die unterschiedlichen Rollen von Staat (also wir), Wissenschaft und Wirtschaft so definiert:

- **DER „STAAT“** habe dafür zu sorgen, dass Tabus nicht überschritten werden, er bestimmt die Regeln und das Recht
- **DIE „WISSENSCHAFT“** ist oft gezwungen, diese Tabus zu überschreiten und dabei in Frage zu stellen. Sie fordert der Gesellschaft neue Regeln ab und schafft ein Angebot, dem die Nachfrage sehr schnell folgt.
- **DIE „WIRTSCHAFT“** fördert wissenschaftliche Forschung, dann, wenn aus den Ergebnissen eine Wertschöpfung zu erwarten ist

DISKUSSIONSSPLITTER

Wenn auch fast jedes Unternehmen seine eigene „gute Ethik“ proklamiert, wird doch im Kapitalismus das Interesse des Risikoträgers/

Kapitalgebers vorrangig beachtet. Eine gewisse Verrohung der Sitten und Zunahme der Ellbogenmentalität in Unternehmen wird beklagt. Es sind eher die diktatorisch geführten Staaten (USA??? *Anmerkung des Depeschen-Redakteurs*), die in Bio-Tec wegen mangelnder Diskussion die Nase vorn haben.

Was machbar ist, wird gemacht, und sei es im Hinterhof in Singapore. Die bedeutungsschwangere Diskussion in Deutschland verhindert einmal mehr, dass hier „Wissen geschaffen“ und damit, wie schon in anderen Bereichen, der Anschluss an die Weltspitze verpasst wird.

Inakzeptabel ist es, dass wegen mangelnder Ertragsaussichten die Entwicklung wirksamer Medikamente gegen altbekannte Krankheiten wie z. B. Malaria nicht fortgeführt wird.

Es wird nicht so sehr die Gefahr des geklonten Menschen gesehen, als vielmehr die eventuelle Ausgrenzung behindert-Geborener. Den Eltern könnte die Frage gestellt werden, warum sie dies zulieβen – Diagnose und Therapie waren ja verfügbar.

Auch nach Verfügbarkeit jedoch werden Eltern in freier Entscheidung – wie heute schon bei der Fruchtwasserdiagnose – auf PID verzichten und es werden weiter natürlich gezeugte „unperfekte“ Menschen auf die Welt kommen und geliebt werden.

Es ist Bestandteil der Würde des Menschen, dass ihm mögliche Therapien nicht vorenthalten werden. Hat er aber das Recht, darüber zu entscheiden, ob er diese nicht akzeptiert oder muss er „Gottgewollt“ leiden?

Ein Vortrag voller Fragen – Dank an Franz!

Aufgezeichnet von Gerd-Hermann Grölltrup, OT 123 Leer/ Emden/Papenburg

25 JAHRE SCHARFRICHTER IN PASSAU

Was war in Passau vor 25 Jahren? Vor allem keine Uni, keine Kneipenvielfalt, kein Kabarett – aber CSU, Kirche, Passauer Neue Presse (PNP). Vor gut 25 Jahren formierten sich einige Aufmüpfige, die teils recht lautstark gegen das Passauer Establishment aufmuckten.

Der erste Versuch vor größerem Publikum sich zu präsentieren, und zwar im Peschl-Keller, scheiterte an der Staatsgewalt. Siegfried Zimmerschieds „Himmelskonferenz“ wurde kurzfristig am Tage der Premiere, eine Stunde vor Beginn und mit großen Polizeiaufgebot verboten. Den anschließenden Prozess hat die Stadt sang- und klanglos verloren. Dies war wohl auch der Startschuss, da die Leute um Zimmerschied, Bruno Jonas, Gottfried Fischer (um nur die Populärsten zu nennen) ein geeignetes Lokal für ihre Auführungen suchten.

So kommen wir nun zum Scharfrichterhaus: Gebäude stammt aus dem 12.-14. Jahrhundert und war auch einmal Stadtgefängnis. Die Renovierung erfolgte mit hohem finanziellen Aufwand, den Landshuter und sein Kompagnon schulterten; aber Vordergrund war von Anfang an nicht das wirtschaftliche Interesse, sondern für alle Schichten politisch motiviertes Kabarett und Unterhaltung zu bieten. In der Anfangszeit war oft die Kirche Thema des Programms. Insbesondere Jonas und Zimmerschied, genannt die „Verhonepiepler“, machten sich einen Namen. Aber die autoritären Kräfte der Stadt reagierten: Den städtischen Angestellten

war es untersagt, das Scharfrichterhaus zu betreten. Es wurde ein Stadtbediensteter beauftragt, der dies überwachte. In der PNP wurden weder Scharfrichterhaus noch Zimmerschied erwähnt. (ein Redakteur, der dagegen einmal verstieß, wurde nach Pocking strafversetzt; dies sollte auch uns zu denken geben); aber in der überregionalen Presse (Stern, Spiegel usw.) war die Resonanz anders. Dadurch stieg der Bekanntheitsgrad enorm.

Ein Wandel erfolgte erst, nachdem Honoratioren wie Gottfried Schäffer das Scharfrichterhaus unterstützten und nicht als Hort allen Übels ansahen. Auch die Einstellung der Kirche wandelte sich unter dem neuen Bischof Eder: „Boykott ist vom christlichen Standpunkt aus nicht vertretbar“. Ein weiteres tat der frische Wind, der durch die Ansiedlung der Uni über Passau nun bereits seit Jahren weht. Das Scharfrichterhaus ist zwischenzeitlich die feste Größe im kulturellen Leben Passaus. Es hat sich auch von den Mitstreitern aus der Gründerzeit, wie Zimmerschied, Jonas usw. emanzipiert, wenngleich diese nach wie vor zur Wurzel ihres Wirkens immer wieder zurückkehren.

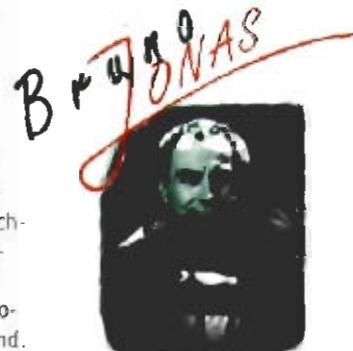
Das Scharfrichterhaus ist keine Oase für Außenseiter, sondern will andere Sichtweisen einem interessierten und aufgeschlossenen Publikum eröffnen. Es werden alle Alters- und Gesellschaftsschichten angesprochen und ist keineswegs eine reine Passauer Veranstaltung (circa 60-70 Prozent kommen aus dem Umland, rund 10-15 Prozent sind Studenten, der Rest Passauer Bürger). Wünschenswert wäre aber – auch wenn sich die Situation augenscheinlich verbessert hat – mehr Aufgeschlossenheit und Engagement

der Stadt für das kabarettistische Wirken in ihren Mauern.

Trotzdem fließen zwischenzeitlich Zuschüsse der Stadt, die mit 30.000 Euro pro Jahr zum Erhalt des Betriebes beitragen. Allein aus den Kartenverkäufen könnte die Existenz nicht gewährleistet werden. Sponsorengelder sind somit ein wesentlicher Faktor für die Zukunftssicherung. In den nächsten Wochen wird einiges zum Thema „Scharfrichter“ über den Bildschirm flimmern (BR, Reportage Dieter Kronzucker).

Die große 25 Jahr-feier findet am 9. März in der Nibelungenhalle statt. Kommen werden Zimmerschied, Jonas, Fischer, Karten für Euro 40,-/30,-/20,-.

Das Scharfrichterhaus hat aber mehr als „nur“ Kabarett und gute Küche zu bieten. Nein, auch ein Kino – geleitet durch unseren Oldie Manfred Vesper – ist zu finden. Hier wird mit viel Elan ein kulturell anspruchsvolles Programm gezeigt, das jedes Jahr durch Preise besonders geehrt wird. *Walter Landshuter, aufgezeichnet vom Sekretär OT 170*



EINE WOCHE IST NOCH ZU WENIG UM SYDNEY UND SEINE UMGEBUNG KENNEN ZU LERNEN. EIN AUSFLUG ZU DEN **BLUE MOUNTAINS** LOHNT SICH AUF JEDEN FALL



ZWISCHENSTOPP BEI TABLERN

Stepahn und Johanna Greimers erfüllten sich einen Traum: eine Reise nach Australien. Den Tripp nutzen Sie zu einem Besuch bei einem Ex-Tabler in Sydney. Ihre Reise führte sie auch zu unbekanntem Schönheiten des fünften Kontinents

Nach 21 Stunden Flug von Frankfurt über Singapore erreichten wir unser Ziel: Sydney. Unser Traumurlaub in Australien wurde also Wirklichkeit. Bei herrlichem Wetter erkundeten wir am folgenden Wochenende die Stadt kreuz und quer zu Fuß – Sydney Opera Royal, Royal Botanic Gardens, Harbour Bridge. Das alles ist in der Realität genauso schön wie wir es von Fotos her kennen.

Schon ein paar Tage vor Beginn des Urlaubs hatten wir mit Hilfe des RTD-Präsidenten (Peter Weiss per E-Mail schon Kontakt zu ehemaligen Round-Tablern Ralja und Uli Noll in Sydney aufgenommen, die uns herzlich zu sich nach Hause einluden. Nach kurzer Erklärung des Wegs vom Zentrum Sydneys in den Außenbezirk Beecroft

(40 Minuten mit dem Zug!) machten wir uns am dritten Tag unseres Aufenthaltes auf den Weg in das deutlich dunklere und ländlichere andere Sydney

Bei einem leckeren thailändischen Essen wurden als erstes Neuigkeiten aus Australien und Deutschland ausgetauscht. Wie schon von RT und OT gewohnt, fühlten wir uns sofort willkommen und herzlich aufgenommen.

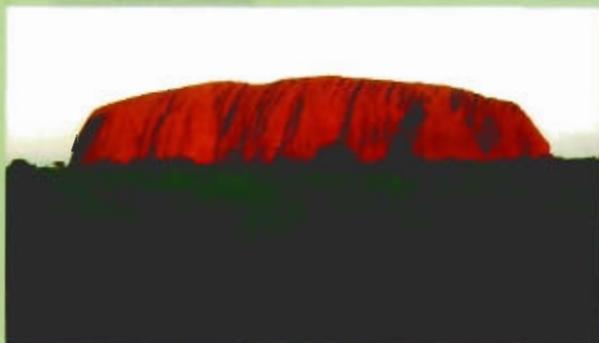
Die beiden leben seit drei Jahren in Sydney und gehörten vorher RT 8 Essen an. Uli ist bei der Deutschen Bergbautechnik Australia beschäftigt und will mit seiner Familie für weitere drei Jahre in Australien bleiben. Für den Rest des Abends riss der Gesprächsstoff niemals ab und wir hatten mächtig viel Spaß. Ausgestattet mit vielen RT-Tipps für die nächsten Tage in Sydney und Umgebung machten wir uns in den

frühen Morgenstunden auf den Weg. An dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön!

Den guten Tipps folgend, machten wir einen wunderschönen Tagesausflug in die circa 130 Kilometer von Sydney entfernten „Blue Mountains“. Dort genossen wir fantastische Ausblicke an Stellen, die wir ohne die Hinweise der beiden nie gefunden hätten.

Nach der ersten Woche in Sydney ging es per Flug weiter nach Adelaide in Südastralien und von dort nach Kangaroo Island, wo wir erstmals die typischen Bewohner Australiens kennen lernten: Känguruhs und Koalas.

Ralja und Uli Noll (auf dem Foto unten rechts, früher RT 8 Essen), gaben hilfreiche Tipps.



**SYDNEY, DIE
MILLIONENSTADT,
SIEHT IN WIRKLICHKEIT
GENAU SO SCHÖN AUS
WIE AUF DEN FOTOS.**



Von Adelaide genossen wir die eintägige Zugfahrt mit dem Luxuszug „The Ghan“ nach Alice Springs in Australiens geografischem Mittelpunkt. Outback. Bei sehr angenehmem Wetter in Australiens Herbst (zehn Grad Celsius in der Nacht, 31 Grad tagsüber) erkundeten wir eine überwältigende Landschaft mit sich immer wieder änderndem Erscheinungsbild.

Ausgiebige Wanderungen durch den „Kings Canyon“ und um den „Ayers Rock“ (der übrigens jetzt wieder den alten Namen „Uluru“ der Aborigines trägt) haben uns sehr beeindruckt. Nach dem obligatorischen Sonnenuntergang am Ayers Rock zusammen mit immerwährend schnatternden Japanern, die wie die Hühner auf der Stange nebeneinander auf ihren Klappstühlen sitzend unzählige Fotos machten, ging es am nächsten Morgen leider schon wieder zurück nach Sydney.

Der Abschluss der Reise führte uns für einen Tag nach Singapore, wo wir uns schon bei 31 Grad in der Nacht und Luftfeuchte-Gehalten um 90 Prozent auf den „Sommer“ in Deutschland einstimmen wollten. Beim obligatorischen „Singapore Sling“ in der Long-Bar des Raffles-Hotels wünschten wir uns bereits wieder an den Anfang der Reise zurück...

*Stephan und Johanna Creimers,
OT 215 Dortmund*



**DIE LANDSCHAFT IST ÜBERWÄLTIGEND.
SIE WECHSELT STÄNDIG UND ÜBERRASCHT MIT IMMER
NEUEN PERSPEKTIVEN.**



EINLADUNG AN ALLE GOLF SPIELENDEN OLDIES



Wir sehen uns wieder am 17. August 2002 zum 20. RT/OT-Golfturnier auf der neuen Golfanlage des MARITIM-Golfparks Ostsee zwischen Lübeck und Eutin in Schleswig-Holstein.

Bitte Ausschreibungsunterlagen anfordern bei:
Klaus Kraft, OT 10 Rendsburg,
Postfach 804, 24758 Rendsburg,
Tel. 04331-5252, Fax 04331-55540
oder per E-Mail:
sdvdruck@compuserve.de

OT-ASIENREISE

BHUTAN UND NEPAL 23. SEPTEMBER BIS 8. OKTOBER 2002

Der junge König des kleinen Himalaya Staates Bhutan öffnet sein Reich jährlich nur 3.000 Gästen. Er möchte so die einzigartige Kultur, die sich im Laufe der Jahrhunderte unbeeinflusst entwickelt hat, möglichst unberührt und abseits vom Tourismus bewahren. Wir haben nun die Möglichkeit bekommen, von Nepal aus mit einem kleinen Kreis von OT-Freunden das Königreich Bhutan zu besuchen.

Vom Hochgebirge eingebettet liegen in 2.500 m Höhe an Flussufern einsame Klöster. Unvergessliche Eindrücke in einer Atemberaubenden Naturkulisse. In Paro wie in der kleinen

BHUTAN/NEPAL

Landeshauptstadt Thimpu werden wir Einblicke in die Thangka-Malerei, asiatische Medizin, Bogenschießen sowie in uralte Bibliotheken bekommen.

Das Kathmandu-Tal in Nepal, mit der Vielseitigkeit der hinduistischen und buddhistischen allgegenwärtigen Götterwelt mit seinen Königstädten Bhaktapur, Patan und Kathmandu, ist ebenfalls unser Ziel, absolute Highlights unserer Nepalreise. Ein Flug nach Bhutan, mit Ausblicken auf die höchsten Schnee bedeckten Gipfel der Welt, wird ein unvergessliches Erlebnis sein.

Diese 16-tägige außergewöhnliche Reise in zwei außergewöhnliche Länder wird nur mit wenigen OT-Freunden durchgeführt. Für die Einreiseerlaubnis nach Bhutan (fast ein Jahr im Voraus) muss in wenigen Wochen die ReisetTeilnehmer-Liste eingereicht sein.

Falls euch diese zwei asiatischen Himalaya-Königreiche ebenfalls interessieren und ihr mit OT-Freunden dorthin aufbrechen möchtet (noch sind Plätze frei), lasst bitte umgehend von euch hören, ihr bekommt sofort ausführliche Reiseunterlagen von uns zugeschickt.

Jürgen und Eira Müller-Isbold (OT 22 Heidelberg)

Bohsestraße 118

69126 Heidelberg

Ruf und Fax 06221 / 385777

E-Mail: mueller-isbold@online.de





HOTEL *Zumnorde* AM ANGER

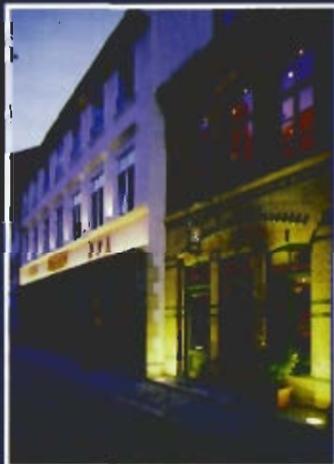
Das besondere Privathotel in Erfurt

Hotel · Restaurant · Bierhaus · Biergarten
 Anger 50/51 · 99084 Erfurt
 Telefon 03 61-5 68 00 · Telefax 03 61-5 68 04 00
 E-Mail: info@hotel-zumnorde.de
 Homepage: www.hotel-zumnorde.de

21 Einzelzimmer
 26 Doppelzimmer, davon eines
 behindertengerecht eingerichtet
 3 Suiten
 Alle Zimmer verfügen über
 Bad/Dusche, WC, Fön,
 Sat-TV, Telefon, Faxanschluß,
 Minibar, extragroße Betten
 (2,20 m lang).

Frühstücksraum · Hotelbar
 Tagungsräume
 Hoteleigene Tiefgarage
 Restaurant und Bierhaus
 Sauna und Solarium
 Dachgarten

Wir schicken wir Ihnen
 unser Prospekt.



ÄMTERWECHSEL!!

Die Amtsinsignien aus dem OTD-Shop

2000/01 Peter Präsident



Präsidentenkette
 Das Schmuckstück
 zum Titel
 EURO 80,00
 Best.Nr. 105

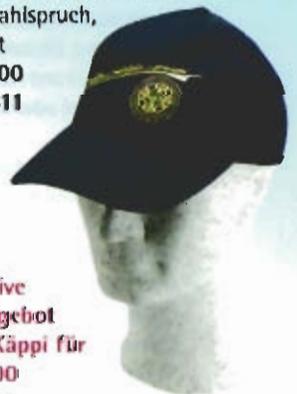
Namensschild
 Für Präsidentenkette,
 gold, zum Einreihen
 in die Ahnenreihe
 des Tisches
 EURO 9,00
 Best.Nr. 104

Gravur
 für Namensschild
 EURO 9,00
 Best.Nr. 600

Pulli
 Elegant, Applikation im
 Kragen, OT-Emblem
 eingestickt
 EURO 30,00
 Best.Nr. 303



Käppi
 Sportlich, mit OT-Emblem
 und OT-Wahlspruch,
 eingestickt
 EURO 11,00
 Best.Nr. 411



**Das lukrative
 Kombi-Angebot**
Pulli und Käppi für
 EURO 37,00
 Best.Nr. 511

BESTELLADRESSE:

OTD-Sekretariat, Karin Kreuzer, Kastellstr. 53, 74080 Heilbronn

BESTELLUNG per FAX 07131/204083

Anzahl	Best.Nr.	Artikel	Einzelpreis	Gesamt

Gravurtext:

Die Bestellung geht an

Tischnummer	PLZ/Ort
Name	Liefertermin
Vorname	Datum
Straße	Unterschrift

Tangent 29 Weinheim hatte einen Riesenerfolg mit der Versteigerung! Die lokale Presse titelte:

„Kunst- und Sachauktion in der Stadthalle Weinheim ein großer Erfolg“.

„Russische Nachtlampe, Döschen und Kamera mit Kurbel - rund 250 Besucher füllen Stadthallenfoyer bei erster Kunst- und Sachauktion von Tangent 29 Weinheim“.

„15.000 Mark für Hospizhilfe - Tangent-Klub übergab gestern Abend die große Spende“.

Hier sind einige Auszüge aus den Zeitungsartikeln der Regionalpresse:

„Musik, Sekt und Häppchen verschönten die 1. Kunst- und Sachauktion des Tangent-Klubs Weinheim“.

„Keine der acht Damen hatte die leiseste Ahnung, was auf sie zukommen würde - rund 250 Besucher füllten das Stadthallenfoyer, und die Versteigerung entpuppte sich bald als rundum gelungenes Event“.

„Nach rund drei Stunden fiel der letzte Hammer, Silberdöschen, Kerzenleuchter, Bücher, eine russische Nachtlampe und vieles mehr waren an den Mann oder an die Frau gebracht.“

„Mit seiner Spende zeigt Tangent 29 aus Weinheim, eine Nachfolgeorganisation von Ladies' Circle, seine Hilfsbereitschaft und erfüllt eines der Tangent-Ziele.“

„Am Ende erhielten die sieben Damen um die Präsidentin Claudine Schildhauer sogar einen Dankesbrief des Bundestagsabgeordneten Lothar Binder, der sich anerkennend über das Engagement aussprach.“

„Nach diesem großen Erfolg plant der Tangent-Klub bereits eine Neuauflage, allerdings mit noch unbestimmtem Zeitpunkt.“

Über die umfangreichen Vorbereitungen des Events wurde an dieser Stelle bereits berichtet - in dieser Ausgabe kommen die Weinheimer Ladies nun selbst zu Wort, denn Sibylle Müller-Jehle von Tangent 29 Weinheim hat für die Depesche-Leserinnen die ganze Geschichte noch einmal zusammengefasst.

Ich grüße Euch herzlich und in Freundschaft
Eure Brigitte Sahn
von Tangent 5 aus Berlin

AUKTION FÜR SERVICE

Mit einer Versteigerung landeten die Tangents von 29 Weinheim einen Riesenerfolg. Am Ende konnten dem Weinheimer Hospiz 15.000 DM gespendet werden.

Liebe Ladies, genau ein Jahr nach Gründung unseres Klubs machten wir uns diese 1. Auktion zum Geburtstagsgeschenk. Aber jetzt noch mal der Reihe nach: Als wir uns am 18.11.2000 gründeten, war bei unserer Feier einer unserer Höhepunkte eine Versteigerung von netten, edlen Accessoires, die wir aus Privatbeständen zusammengetragen hatten. (Nachzulesen in der Depesche Nr. 86, März 2001) Der Erfolg dieser Auktion belügelte uns derart, dass wir beschlossen, etwas Ähnliches in großem Stil durchzuführen. Voller Energie stürzten wir uns auf die Vorbereitungen, besonders intensiv in den letzten Monaten.

Wir gingen zunächst bei Geschäftsleuten, Künstlern sowie im Verwandten- und Freundeskreis hausieren und schleppten alles an, was antik und/oder edel war. Unsere „Sahnestückchen“ waren neben vielen anderen ausgefallenen Exponaten eine der ersten mechanischen Schreibmaschinen, eine Filmkamera mit Handkurbel aus dem Jahre 1926 und einen Filmprojektor. Schließlich konnten wir 102 Exponate

zur Versteigerung anbieten. Ein befreundeter Galerist und Auktionator half uns bei Auswahl, Preisermittlung und bei der Beachtung von gesetzlichen Vorschriften, um eine Auktion durchführen zu können. Wir erstellten einen Katalog, in dem jedes Exponat aufgeführt wurde. Ebenso mussten ein Journal und Bieternummern angefertigt werden.

Wir verschickten 1.200 Einladungen, informierten die regionalen Zeitungen, starteten Anzeigen, um auf unsere Auktion aufmerksam zu machen. Natürlich suchten wir auch nach einem besonders förderungswürdigen Serviceprojekt, das wir mit dem Erlös unserer Versteigerung unterstützen wollten und entschieden uns schließlich für die erst seit zwei Jahren bestehende „Ökumenische Hospizhilfe“ in Weiheim.

Dann nahte der 18. November 2001! Im von Claudine und Dora wunderschön dekorierten und hergerichteten Foyer der Stadthalle erwarteten wir ab 15 Uhr die geladenen Gäste nebst dem Oberbürgermeister, der die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen hatte. Ob und wieviele Gäste kommen würden,



war für uns völlig unklar. Wir hatten keine Ahnung und warteten voller Bangen und Hoffen am Eingang, um unsere Gäste mit einem Gläschen Prosecco (vom Stadthallenwirt gesponsert) in Empfang zu nehmen.

Zunächst kamen sie recht zögerlich, aber nach und nach strömten die Massen, so dass wir fast in Platznot gerieten. Überrascht von dem schönen Ambiente und den geschmackvollen Ausstellungsstücken fühlten sich unsere Gäste sichtlich wohl. Mit Hilfe des Kataloges konnte sich jeder einen Überblick über die Exponate verschaf-

großen Art-Deco-Porzellan-Geparden und den Worten: „...absolut stubenrein, kinderfreundlich und pflegeleicht zu handhaben.“ In dieser witzig-charmanten Art setzte er die Versteigerung fort, dichtete beispielsweise diversen Silbergegenständen eine Herkunft aus dem Nibelungenschatz an oder versuchte, den Verleger der regionalen Tageszeitung von der Notwendigkeit zu überzeugen, eine der ersten mechanischen Schreibmaschinen besitzen zu müssen, worauf dieser dann auch kräftig mitsteigerte. Den Zuschlag erhielt jedoch

eine private Spende kamen nochmals 3.000,-DM hinzu, und so konnten wir stolze 15.000,-DM an die Leiterin der Hospizhilfe übergeben.

Unter dem Motto ‚Menschen brauchen Mitmenschen‘ der Hospizhilfe Weinheim fanden wir wirklich viele offene Herzen – die einen, die großzügig spendeten, die anderen, die gerne etwas ersteigerten. Für uns war es ein riesiger Erfolg und für die Hospizhilfe sicherlich ein wunderbares Weihnachtsgeschenk, das wir irgendwann einmal wiederholen werden.

DEN ZUSCHLAG ERHIELT EIN HERR, DEM MAN ANSEHEN KONNTE, DASS ER SEIN LETZTES HEMD GEBEN WÜRD, UM IN DEN BESITZ DIESER SCHREIBMASCHINE ZU GELANGEN.

fen und vorab sein favorisiertes Exemplar aussuchen.

Um 17 Uhr eröffnete dann unsere Präsidentin Claudine mit einer kurzen Ansprache und dem Dank an die Sponsoren die Versteigerung. Unser OB, Herr Kleefot, bedankte sich für unser Engagement und betonte, froh darüber zu sein, die Schirmherrschaft übernehmen zu können. Es folgte eine ausführliche Darstellung der Arbeit der Hospizhilfe durch die Leiterin Frau Noe, die dabei die geschichtliche Entwicklung und die derzeitige Aufgabenstellung darlegte.

Und dann ging's los. Ehegatte Manfred Müller-Jehle, der bereits bei unserer Gründungsfeier die Versteigerung geleitet hatte, eröffnete die Auktion mit einem ca. 1.20 m

ein anderer Herr, dem man fast ansehen konnte, dass er sogar sein letztes Hemd geben würde, um in den Besitz dieser Schreibmaschine zu gelangen. Derartige Aktionen wurden vom Publikum natürlich mit entsprechendem Beifall belohnt.

In rasantem Tempo ging es weiter, denn 102 Exponate wollten versteigert sein. Und so mancher, der ursprünglich vielleicht nur mal schauen wollte, ging mit vollen Taschen nach Hause. (Zitat M.-Jehle: „...öffnen Sie nicht nur Ihre Herzen sondern auch Ihre Geldbeutel...“)

In unserem ‚Geldbeutel‘ fanden wir nach Abschluss der Versteigerung sage und schreibe 14.073,50 DM, von denen wir nach allen Abzügen die glatte Summe von 12.000,-DM überweisen wollten. Durch

Liebe Weinheimer Ladies, herzliche Gratulation zu eurem Erfolg und Dank an euch alle für diese herausragende Aktivität und die damit verbundene Imagewerbung für Tangent!

Da die eigenen Vorräte erschöpft sind, würden sich die Tangent-Damen über neue Sachspenden freuen, ihr Blick richtet sich dabei auf Antiquitäten, Sammelgegenstände, Bilder Porzellan, Silber, alte Bücher etc. Wer etwas spenden möchte, kann sich melden bei Claudine Schilhauer, Monika Kankura oder Sibylle Müller-Jehle.

(Depescheleserinnen finden Rufnummern und Anschriften dieser Ladies leicht im Verzeichnis von Ladies' Circle/Tangent!)

Foto linke Seite: Engagiert und für die nächste Versteigerung motiviert die Ladies von Tangent 29 Weinheim

Foto rechts: Gut besucht mit großer Medienresonanz - die Versteigerung.



**ÜBRIGENS, GROSSE
EREIGNISSE WERFEN
BEKANNTLICH IHRE
SCHATTEN VORAUS:
ENDE APRIL IST ES
WIEDER SOWEIT,
TANGENTS UND
CIRCLERINNEN
TREFFEN SICH VOM
26. BIS 28. APRIL IN
KULMBACH ZUM AGM.
SICHER IST DAS AUCH
FÜR PASTMEMBERS
EINE GELEGENHEIT,
MAL WIEDER
KLUB-ATMOSPHÄRE ZU
SCHNUPPERN!
DAZU EIN OFFENER
BRIEF UNSERER
TCD-PRÄSIDENTIN
HANNELORE
PALLEDUHN.
HERZLICHE GRÜSSE
UND - MAN SIEHT SICH!
EURE BRIGITTE**



LIEBE PASTMEMBERS LIEBE LADIES ...

... blättert ihr auch manchmal im LC-Verzeichnis und freut euch über die vielen vertrauten Namen, die ihr darin wiederfindet? Namen, mit denen ihr Erinnerungen an viele schöne Begegnungen, an unvergessliche Erlebnisse und Aktivitäten verknüpft? Sicherlich steht hinter dem einen oder anderen Namen auch eine herzliche Freundschaft, die in den gemeinsamen Jahren bei LC gewachsen ist.

Und dann finden sich bei einigen Clubs am Schluss der Mitgliederliste ein paar Namen unter der Rubrik „Pastmembers“.

Past bedeutet ja bekanntermaßen Vergangenheit, nicht mehr Mitglied sein. Wie ein kleiner Vogel, der durch die Eltern kurzerhand aus dem Nest geworfen wird, weil er flügge ist, werden wir durch die Satzung unerbittlich aus LC entlassen, wenn die Altersgrenze erreicht ist. Und das ist gut so, denn allzu große Altersunterschiede im Club bedingen logischerweise andere Interessen und andere Prioritäten. Das haben viele von uns in anderen Clubs, in denen es keine Altersgrenze gibt, erfahren.

Aber ihr habt es ja selbst in der Hand, ob ihr beim Sturz aus dem LC-Nest hart oder weich landet, denn es gibt ein Leben nach LC. Blättert doch im Mitgliederverzeichnis noch ein wenig weiter nach hinten und ihr stoßt auf ein Verzeichnis der Tangent Clubs und deren Mitglieder. Viele vertraute Namen werdet ihr dort wiederfinden. Sie haben sich alle für den weichen Absturz entschieden und was hindert euch eigentlich, es ihnen gleich zu tun?

Ich kann gut verstehen, dass es für viele von euch schwer ist zu akzeptieren, auf einmal nicht mehr zu den „Jungen“ zu gehören. Aber müssen wir uns deshalb selbst auf ein Nebengleis abschieben? Öfter höre ich auch, dass man nach dem Ausscheiden aus LC erst mal eine Pause machen möchte. Eine Pause wovon? Von den gemeinsamen netten Abenden, von den lustigen Aktivitäten miteinander oder einfach von den stundenlangen Telefonaten mit einer Freundin, bei denen es immer um gaaaanz wichtige Dinge geht? Pause von den in vielen Jahren gewachsenen Freundschaften? Sicherlich seid ihr auch nach dem Ausscheiden aus LC immer gern gesehene Gäste bei eurem früheren Club. Aber Hand aufs Herz: ist es denn dasselbe, wenn man bei aller herzlichen Aufnahme plötzlich nur noch „Gast“ ist?

Tangent heißt die Zauberformel. In Tangent findet die bei LC begründete Idee der Freundschaft, der gemeinsamen Erlebnisse und der gegenseitigen Hilfe ihre Fortsetzung, mit dem einzigen Unterschied, dass Tangent nicht zwingend ein Service Club ist. Doch halt, da fällt mir noch ein kleiner Unterschied ein: die meisten Tangent-Members sind älter als 45 Jahre, aber ich kann euch versichern, die anderen holen auf, denn die Zeit arbeitet für uns.

Also aufgewacht, ihr jungen, dynamischen Ex-Ladies. Denkt doch einmal darüber nach, ob es nicht wert ist, einen Abend im Monat zu opfern, um all die schönen Erfahrungen aus der LC-Zeit bei Tangent fortzusetzen und wenn ihr schnell seid, dürft ihr sogar die Nummer eures Circles als TC Club weiterführen. Ein loses Kaffeekränzchen, in dem sich mancherorts die ausgeschiedenen Ex-Ladies zusammenfinden, mag ja ganz nett sein, aber wie die Erfahrungen zeigen, werden ohne ein Minimum an Organisation solche unverbindlichen Kontakte bald wieder einschlafen.

Zur Zeit ist die Ausbreitung von Tangent, warum auch immer, noch eine recht zähe Angelegenheit. Dies zu ändern habt ihr in der Hand. Die bereits im TC verbundenen Ex-Ladies freuen sich auf jede Einzelne von euch.

Enjoy Tangent

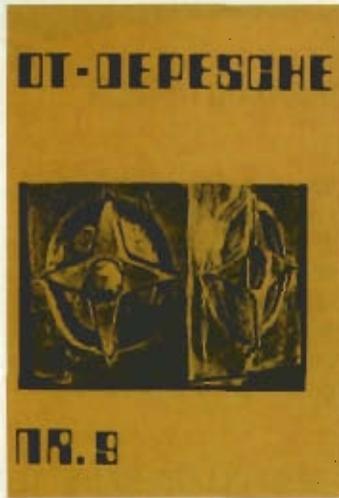
Das wünscht euch eure

Hannelore

DEPESCHE 09 IN NEUEM GEWAND EIN DIREKTER VORLAUFER DER AKTUELLEN NR. 90

1. Juni 1979 – Aufbruchstimmung bei OTD: Die Depesche wandelt sich vom Rundschreiben an die Clubs zu einem Mitteilungsblatt an jedes einzelne Mitglied. Und es gibt erstmalig eine Redaktionsadresse: Prof. Dr. Wolfgang Rösel, In der Kirchtanne 27, 6100 Darmstadt 13.

Das Format des Blattes ist DIN A4 auf A5 gefaltet und geheftet, hat eine ockerfarbene Umschlagseite



mit Titelblatt und umfasst 8 Textseiten und 2 Bildseiten. Der Präsident von 1979/80, Peter Voss von OT 5 Wuppertal, stellt sich mit einem ganzseitigen Ausweisfoto vor und

begrüßt die Leserschaft mit einem zweiseitigen „Rundschreiben“:

- Als Tischwimpel soll der Deutschland-Wimpel mit Eindruck des Tischnamens verwendet werden;
- Es gibt jetzt 28 Clubs, darunter Hameln, Memmingen, Stuttgart „i.Gr.“;
- Nehmt Kontakt zu RT auf, wo noch kein OT-Club besteht;
- Jeder sollte einmal an einem nationalen oder internationalen Treffen teilnehmen, um „auch zu erfahren, mit welcher Fröhlichkeit gute, alte RTD-Freundschaften aufleben und vertieft werden können“.

Der Präsident ist gleichzeitig Schatzmeister und verwaltet ein Budget von DM 4.639,46.

OT 24 Darmstadt, für zwei Jahre mit der Redaktion der Depesche beauftragt, beabsichtigt nach den Worten des Expedienten: „... zur Kommunikation zwischen den Old Tablern beizutragen. Deshalb bitten wir um aktive Mitwirkung. Schickt uns Eure Tisch-Protokolle, sofern Ihr solche führt, schreibt Eure Meinung ... kurz gesagt, tut's!“

Brückenschlag zur Nr. 90: Heute überwiegt diese Kommunikation z w i s c h e n den Mitgliedern deutlich gegenüber der reinen Information a u s dem Präsidium, vom Umfang wie von den Themen. Der Initiator von 1979 wird es mit Freude und Zufriedenheit sehen. Danke Wolfgang!

Herbert Kaiser, OTD-Archivar

SINN DES LEBENS

Nun mal etwas Ernsteres, aber trotzdem Wahres. Ein Philosophieprofessor stand vor seinen Studenten und hatte ein paar Dinge vor sich liegen ...

... Als der Unterricht begann, nahm er ein großes leeres Mayonnaiseglas und füllte es bis zum Rand mit großen Steinen. Anschließend fragte er seine Studenten, ob das Glas voll sei. Sie stimmten ihm zu. Der Professor nahm eine Schachtel mit Kieselsteinen und schüttete sie in das Glas und schüttelte es leicht. Die Kieselsteine rollten natürlich in die Zwischenräume der größeren Steine. Dann fragte er seinen Studenten erneut, ob das Glas jetzt voll sein. Sie stimmten wieder zu und lachten. Der Professor seinerseits nahm eine Schachtel mit Sand und schüttete ihn in das Glas. Natürlich füllte der Sand die letzten Zwischenräume im Glas aus.

„Nun“, sagte der Professor zu seinen Studenten, „Ich möchte, dass Sie erkennen, dass dieses Glas wie ihr Leben ist! Die Steine sind die wichtigen Dinge im Leben: Ihre Familie, Ihr Partner, Ihre Gesundheit, Ihre Kinder – Dinge, die – wenn alles andere weghele und nur sie übrig blieben – ihr Leben immer noch erfüllen würden. Die Kieselsteine sind andere, weniger wichtige Dinge, wie z.B. Ihre Arbeit, Ihre Wohnung, Ihr Haus oder Ihr Auto. Der Sand symbolisiert die ganz kleinen Dinge im Leben.“

Wenn Sie den Sand zuerst in das Glas füllen, bleibt kein Raum für die Kieselsteine oder die großen Steine. So ist es auch in Ihrem Leben: Wenn Sie all ihre Energie für die kleinen Dinge in Ihrem Leben aufwenden, haben Sie für die großen keine mehr. Achten Sie daher auf die wichtigen Dinge, nehmen Sie sich Zeit für Ihren Kinder oder Ihren Partner, achten Sie auf Ihre Gesundheit. Es wird noch genug Zeit geben für Arbeit, Haushalt, Partys usw. Achten Sie zuerst auf die großen Steine – sie sind es, die wirklich zählen. Der Rest ist nur Sand“.

Nach dem Unterricht nahm einer der Studenten das Glas mit den großen Steinen, den Kieseln und dem Sand – bei dem mittlerweile sogar der Professor zustimmte, dass es voll war – und schüttete ein Glas Bier hinein. Das Bier füllte den noch verbliebenen Raum im Glas aus; dann war es wirklich voll.

Die Moral von der Geschichte: Egal wie erfüllt Ihr Leben ist, es ist immer noch Platz für ein Bier.

Gefunden von Wolfgang Lück, OT Goslar

VORSCHAU

- KANDIDATEN UND ANTRÄGE ZUM AGM
- CHAMPAGNER
- TISCHSITTEN IN CHINA
- BEIRATSTREFFEN
- SERVICE

DIE WINTERKOLLEKTION FÜR DEN

VORBILDLICHEN OT'LER IST DAI!

Langarmpolo

schwarz mit eingesticktem OT-Logo
(bronzefarben)

30 Euro

Rollkragenpulli

grau mit eingesticktem OT-Logo
(silbergrau) und Schriftzug „OTD“
im Kragen

25 Euro

Flecceschal

in schwarz (Foto) und dunkelblau
mit eingesticktem OTD-Logo

13 Euro

Bestellung

Anzahl
Gesamtpreis

Artikel

Anzahl	Artikel

(Zzgl. Verpackungs- und Versandkostenpauschale von 5 Euro)

Die Bestellung geht an:

Tischnummer

Name

Straße

PLZ/Ort

Ausfüllen, ausschneiden und faxen an:

OTD-Sekretariat, Karin Kreuzer, Kastellstr. 53, 74080 Heilbronn

07131-204083



Verlag Laub GmbH & Co - D-74834 Eiztal
PVSt. Dr. Post AG Eiztal bez. E14054
Herrn Herbert Kaiser
Albert-Schweitzer-Str. 13
26954 Nordenham
[OT 52] 8371411

NATIONALE VERANSTALTUNGEN

23.02.2002	Beiratstreffen Burg Frankenstein
20.04.2002	Charter OT 239 Neustadt i.Gr.
18.05.2002	25 Jahre OT 12 Bonn
14.-16.05.2002	AGM RTD in Emden/Leer
24.-26.05.2002	Charter OT 130 Nordheide i.Gr.
07.-09.06.2002	AGM OTD in Dillingen-Lauingen
07.09.2002	Charter OT 42 Ostwestfalen-Lippe i.Gr.
14./15.09.2002	Charter OT 168 Daun i.V.

DISTRIKTS- UND CLUBVERANSTALTUNGEN

16.03.2002	Distrikttreffen Distrikttreffen VII in Frankfurt
20.04.2002	Distrikttreffen III Nordenham
27.04.2002	Distrikttreffen V in Paderborn
27.04.2002	Distrikttreffen IX in Esslingen
17.08.2002	20. RT/OT-Golfturnier bei OT 10 Rendsburg im Maritim Golfpark Ostsee
24.08.2002	RT/OT Golfturnier Distrikt IV Golf Club Gleidingen

INTERNATIONALE VERANSTALTUNGEN

08.-09.03.2002	AGM Club 41 Israel (mit Pretour)
08.-10.03.2002	AGM Club 41 Niederlande
05.07.04.2002	AGM OT Suomi Finnland in Turku
11.-14.04.2002	UK National Conference in St. Helier, Jersey
12.-14.04.2002	AGM Club 41 Dänemark in Aarhus
15.-25.04.2002	Pretour AGM 41 International Rumänien
25.-27.04.2002	AGM 41 International in Brasov, Rumänien
03.-05.05.2002	AGM Club 41 Norwegen in Oslo
10.-12.05.2002	AGM Club 41 Italien in Rimini
10.-12.05.2002	AGM Club 41 Indian Ocean auf Mauritius
31.05.-03.06.2002	AGM Club 41 New Zealand in Timan
21.-24.06.2002	AGM Club 41 Frankreich in Metz/Nancy
28.-30.06.2002	AGM Club 41 Österreich in Ried
13.-16.09.2002	AGM Club 41 Südafrika
25.-29.09.2002	HYM 41 International in Indien, Bangalore (mit Pre- und Posttour)
18.-20.10.2002	AGM Club 41 Belgien in Arschot
25.-27.10.2002	AGM Club 41 Schweiz in Lausanne
04.-06.04.2003	AGM 41 International in Dänemark, Kopenhagen